Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 18. November 1902.—5 Uhr-Ausgabe. — 14. Jahrgang. — No. 228

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Noch immer im Feuer.

Weiteres Verhör des Arbeiterführers Mitchell.—Die Fragen der Gewaltthätigkeiten u. s. w. — Die späteren Verhöre sollen mehr abgekürzt werden.

Scranton, Pa., 18. Nov. Abermals war eine große Menschenmenge zugegen, als die Kohlen-Schiedsgerichts-Kommission ihren vierten Verhörstag eröffnete, und die Meisten bemühten sich vergeblich, Einlaß zu erlangen. Der Grubenbesitzer-Anwalt MacVeagh nahm alsbald das Kreuzverhör des Grubenarbeiter-Präsidenten John Mitchell wieder auf. Unter den Anwälten herrschte allgemein die Ansicht vor, daß man irgend eine Vereinbarung wird treffen müssen, um die Untersuchung abzukürzen. Wenn es in der bisherigen Weise weitergeht, werden noch viele Wochen verstreichen, bis beide Parteien angehört sind! Wahrscheinlich wird die Kommission selber bald etwas in der Sache thun, wenn die Anwälte es unterlassen. Die Kommissäre erkennen freilich an, daß Herr Mitchell der wichtigste Zeuge der Grubenarbeiter ist, dessen Meinungen zugleich als offiziell gelten, und so lange er sich auf dem Zeugenstand befindet, wird es wohl noch nicht zu einer Abkürzung des Verfahrens kommen.

Ehe das Verhör fortgesetzt wurde, übergab John T. Lenahan von Wilkesbarre, welcher bekanntlich vor der Kommission als besonderer Anwalt der Nicht-Gewerkschaftsarbeiter auftreten will, der Kommission eine Liste von 2000 Nicht-Gewerkschaftlern, um seine Ermächtigung zu erweisen. Er wollte nicht haben, daß die betreffenden Namen derzeit bekannt würden; aber der Vorsitzende, Richter Gray, erklärte ihm, Alles was offiziell bei der Kommission eingetragen werde, sei öffentliches Material. Daher wurden die besagten Namen un-offiziell eingereicht. Lenahan unterbreitete auch eine Darlegung der Forderungen der Nicht-Gewerkschaftler.

Der Anwalt Mac Veagh sagte, er möchte gern von Herrn Mitchell einen Meinungs-Ausdruck erhalten über den Einfluß von Gewaltthaten auf die Stimmung und das Temperament der Gewerkschaftler, welche beschuldigt sind, sie begangen zu haben. Hr. Mitchell antwortete, er könne nicht ohne Weiteres annehmen, daß diese Angaben über Gewaltthaten von Gewerkschaftlern wahr seien. „Wenn," fügte er hinzu, „Forest City, auf das hingewiesen worden ist, ein Beispiel für alle Städte und Towns im Hartkohlen-Felde sein soll, so dürfte dies zeigen, daß wir sehr gesetzliebende und religiöse Leute sind."

Mac Veagh: „Die Frage ist, ob Sie die richtigen Methoden ergriffen haben, oder nicht, eine Wiederholung von Gewaltthaten zu verhindern, wenn solche vorgekommen sind. Ich kümmere mich jetzt nicht darum, von wem dieselben begangen wurden. Was ich darzuthun suche, ist: daß ein zunehmender Geist von Gewaltthätigkeit und Mißachtung des Gesetzes in Ihrer Organisation besteht, und daß Ihr Einfluß über die Leute nicht genügt, dieselben gesetzliebend und friedselig zu erhalten, wie Sie dieselben zu haben wünschen."

Mitchell bewahrte seine vollkommene Fassung und antwortete ohne Zögern: „Die Befürchtung, daß mein Einfluß nicht genügend sei, die Leute von der Begehung von Verbrechen abzuschrecken, ist das gerade Gegentheil dessen, was mir so oft nachgesagt wurde."

Er fügte hinzu, er könne wohl sagen, daß manche Leute durch Gewaltthätigkeit davon abgeschreckt worden seien, zur Arbeit zu gehen; aber der Streik selbst habe hierdurch weit mehr in der öffentlichen Meinung verloren, als er vielleicht durch solche Nöthigung hätte gewinnen können.

Es gab dann wieder ein eregtes Zwiegespräch zwischen dem Arbeiterführer und dem Anwalt über die Frage, ob Jemand das Recht habe, einen Andern zu verhindern, seine Arbeit zu verkaufen.

Die beste Antwort, welche Mac Veagh dem Haupt des Grubenarbeiter-Verbandes entlocken konnte, war: „Ich billige es keinesfalls, daß irgend Jemand eine ungesetzliche Handlung begeht."

Scranton, Pa., 18. Nov. Anwalt MacVeagh verlas eine Erklärung über das Recht zum Streiken als einfaches Zubehör der persönlichen Freiheit der Arbeiter. Er stellte sich auch auf den Standpunkt, daß bei der Ausübung dieser Freiheit Diejenigen, welche zu arbeiten aufhören, nicht in die Freiheit Anderer eingreifen dürften, welche zu arbeiten wünschten.

Mitchell: „Wir wollen keine Anarchie, und das ist klipp und klar Anarchie, — das Recht Jedermanns, absolut zu thun, was ihm beliebt, ohne Rücksicht auf die Folgen für die Gesellschaft."

MacVeagh: „Das ist die Sprache einer sehr sorgfältig verkappten Anarchie, denn es ist die Sprache des Erzbischofs Ireland."

Mitchell: „Erzbischof Ireland erwartete niemals, daß die Worte in diesem Sinne ausgelegt würden. Ich darf sagen, daß Erzbischof Ireland ein Mitglied des Ausschusses ist, dem auch ich angehöre, und der sich für die Gewerkschafts-Idee erklärt hat."

Auf eine weitere Frage sagte Mitchell, wenn Erzbischof Ireland sagen wolle, daß die Arbeiter kein Recht hätten, Streikposten aufzustellen, so stimme er darin nicht mit ihm überein. Uebrigens wisse er nichts davon, daß der Erzbischof als oberster Gerichtshof in Gewerkschafts-Angelegenheiten betrachtet werde.

Schenectady, N. Y., 18. Nov. Die Arbeiterführer gestehen jetzt zu, daß der Boycott, welchen der hiesige Gewerkschaften-Verband über die Straßenbahn-Linie von Schenectady verhängt hatte, ein Mißerfolg ist. In einer, auf heute Abend anberaumten Spezialsitzung dürfte der Boycott wieder aufgehoben werden.

Die öffentliche Meinung unterstützt ihn nicht. Auch die Maurer-Gewerkschaft soll sich in ihrer jüngsten Sitzung gegen ihn erklärt haben. Die Straßenbahn-Wagen wurden heute stark benutzt.

Scranton, Pa., 18. Nov. Zeitweilig kamen der Anwalt MacVeagh und der Grubenarbeiter-Führer Mitchell ganz von den Regeln des Kreuzverhörs ab und ergingen sich in Argumentirungen, über die Schicklichkeit irgend Jemands, die Thätigkeit und die Entscheidungen der Gerichtshöfe zu kritisiren.

MacVeagh erklärte ein solches Kritisiren für unrecht und meinte, das sei „geeignet, die Anarchie zu fördern".

Mitchell: „Ich erkläre mit Vergnügen, daß in der Regel die Gerichtshöfe unparteiisch sind. Doch bedauere ich, im Laufe meiner Erfahrung gefunden zu haben, daß einige Richter gegen die Arbeiter sind. So hat Bundesrichter Jackson von West-Virginien eine Menge höchst abträglicher Bemerkungen über Männer gemacht, welche ihr Leben für die Sache der Arbeit hingaben. Ich kann hinzufügen, daß in unseren Gewerkschaften keine Anarchisten sind."

MacVeagh fragte auf's Neue über Gewerkschafts-Mitglieder, welche auch zur Miliz gehören. Mitchell antwortete, kein Ortsverein in seinem Gewerkschafts-Verband habe jemals irgend Jemanden wegen Zugehörigkeit zur Miliz ausgestoßen, und überhaupt habe keine nationale Arbeitergewerkschaft je so etwas gethan. Nur einmal habe ein kleiner Ortsverein im Staat New York einen solchen Beschluß gefaßt, und dies sei dann mit großer Wichtigthuerei über das ganze Land hin verkündet worden. Uebrigens sei er in keiner Weise für das verantwortlich, was andere Organisationen thäten.

Damit schloß MacVeagh sein Kreuzverhör.

Bischof Spalding vom Schiedsgericht, sowie der, ebenfalls zu diesem gehörige Hr. Watkins und der Vorsitzende, Richter Gray, stellten ebenfalls Fragen an Hrn. Mitchell.

Auf eine Frage des Bischofs bezüglich der Möglichkeit, daß der Grubenarbeiter-Verband die Kohlenförderung im ganzen Lande zum Einhalt bringen könnte, erwiderte Mitchell: „Das können die Grubenbesitzer erst recht, und ganz besonders jetzt, wo die Kohlenfelder des Landes in den Besitz von wenigen Leuten übergehen."

„A. L. F."

New Orleans, 18. Nov. Der Resolutionen-Ausschuß vom Konvent der Amerikanischen Gewerkschaften-Föderation berichtete heute zugunsten einer Resolution, welche von der Böttcher-Gewerkschaft eingebracht wurde und darum ersucht, daß die Konvention gegen eine, jetzt im Bundessenat schwebende Vorlage Protest erhebe, wonach die Regierung die Ausgabe von Binnensteuer-Marken auf alle Gebinde von Malz- oder gebrauten Getränken in der Größe eines Achtels einstellen soll. Der Bericht wurde angenommen.

Ebenfalls angenommen wurden: Eine Resolution, welche den Gewerkschaften-Verband verpflichtet, auf die Niederlage der geplanten Gesetzes-Erlasse gegen Billet-Makler und „Scalpers" hinzuarbeiten; und eine Resolution, welche die Hilfe des Verbandes zur Sicherung höherer Löhne für Briefträger verheißt.

Der Delegat Mahon meinte zwar, die letztere Resolution sollte erst in gehörige Erwägung gezogen werden, und wies darauf hin, daß der Briefträger-Verband es abgelehnt habe, sich der Gewerkschaften-Föderation anzuschließen. Dagegen sagte Delegat Max Hayes, der Standpunkt Mahon's sei ein zu engherziger; das Richtige sei stets, andere Arbeiter-Organisationen zu ermuthigen. Schließlich wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Eine andere Resolution, wonach die Föderation um die Vermittlung der Bundesregierung behufs Schutzes und Hilfe für die Arbeiter-Organisatoren auf der Insel Portoriko nachsuchen soll, wurde günstig einberichtet und einstimmig gutgeheißen.

New Orleans, 18. Nov. Der Konvent der Amerikanischen Arbeits-Föderation nahm auch eine Resolution an, welche erklärt, daß auf der St. Louiser Weltausstellung den Gewerkschafts-Musikern den Vorzug gegeben werden sollte.

Zu einer interessanten Erörterung führte eine Resolution, welche Viktor L. Berger von Milwaukee eingebracht hatte. Darnach soll der Verband angewiesen werden, seine besten Bemühungen aufzubieten, um den Kongreß der Ver. Staaten zu veranlassen, eine Gesetzesvorlage anzunehmen, welche jedem Lohnarbeiter, der das Alter von 60 Jahren erreicht hat, ohne ein durchschnittliches Jahres-Einkommen von $1000 gehabt zu haben, eine Pension von $12 pro Monat sichert, vorausgesetzt, daß der Lohnarbeiter ein Bürger der Ver. Staaten ist und zur Zeit der Einreichung des Pensionsgesuches mindestens 21 Jahre im Lande wohnt.

Diese Resolution wurde vom Ausschuß ungünstig einberichtet. Hr. Berger ersuchte eindringlich darum, die Resolution trotzdem anzunehmen. Der Delegat Sherman von den Vereinigten Metallarbeitern sprach ebenfalls in diesem Sinne. Er sagte, die Lohnarbeiter des Landes hätten ebensoviel Recht, eine Pension zu verlangen, wenn sie im Dienst abgenutzt seien, wie irgend Jemand, der direkt im öffentlichen Dienst stehe. „Wenn wir irgend etwas von der Regierung verlangen", fügte er hinzu, „so verlangen wir es ja nur von uns selbst; denn wir sind die Regierung."

Sherman's Aeußerungen wurden häufig von großem Beifall der Versammlung unterbrochen.

James H. Lennon sprach gegen die Berger'sche Resolution, und zwar wegen der erhöhten Besteuerung, welche dieselbe mit sich bringe. Er erklärte, daß die Arbeiter keine Wohlthätigkeit haben wollten. Wenn sie Alterspensionen haben müßten — fügte er hinzu — so sollten dieselben von den Gewerkschaften kommen, und nicht von der Regierung.

Delegat Jones von der Hutmacher-Gewerkschaft sprach wiederum für die Resolution, und mehrere Andere desgleichen.

Erdbeben in Utah.

Salt Lake City, 18. Nov. Im ganzen Staat Utah verspürte man eine Erd-Erschütterung, welche in unserer Stadt harmlos war, jedoch in verschiedenen Orten im südlichen Theil des Staates einigen Schaden an Gebäuden u. s. w. verursachte.

Ausland.

Lynchgericht in Deutschland!

Angreifer eines Mädchens todtgeschlagen.

Köln, 18. Nov. In Sterkrade, Kreis Mülheim, Regierungsbezirk Düsseldorf, hat sich ein Vorfall abgespielt, in welchem die erzürnte Menge in sittlicher Empörung die Gerechtigkeit selber in die Hand nahm. Arbeiter, welche bei dem genannten Dorf mit dem Ausnehmen von Kartoffeln auf dem Felde beschäftigt waren, hörten plötzlich gellende weibliche Hilferufe, die aber bald verstummten. Die Leute sprangen auf und rannten nach der Richtung, von wo das Geschrei hergekommen war. Sie kamen gerade noch zur Zeit, um einem Strolche, der ein junges Mädchen zu vergewaltigen versuchte, dasselbe zu entreißen. Die Leute waren ob der Schandthat so erbittert, daß sie auf den Kerl losschlugen, bis er fiel. Als man vom Schlagen abließ, ergab es sich, daß der Strolch todt war.

Deutsche Opernstatistik.

Berlin, 18. Nov. Die deutsche Opernstatistik des letzten Bühnenjahres ist erschienen und weist nach, daß auf allen deutschen Opernbühnen „Lohengrin" und „Carmen" je 997, „Tannhäuser" 268, „Cavalleria Rusticana" 249, der „Freischütz" 243 Mal aufgeführt wurden. Die modernen Opern üben auf das große deutsche Publikum fast gar keine Zugkraft aus. Ausnahmen von dieser Regel machten nur „Hänsel und Grete", Charpentiers „Louise" und der „Evangelimann", die 156, 88 und 66 Vorstellungen zu verzeichnen haben.

(Ueber die Statistik deutscher Theaterstücke siehe die betreffende Depesche auf der Innenseite!)

Griechisch-Patriotischer Heißsporn

Athen, 18. Nov. Der neue Präsident der Universität von Athen, Professor Kazazes, hat eine bemerkenswerthe Antrittsrede gehalten.

Zunächst schilderte er diese Universität als den großen Mittelpunkt des hellenischen Gedankens, durch welche die Einheit der griechischen Nationalität errungen werden müsse. Dann ermahnte er die Studenten in eindringlichen und feurigen Worten, ganz in dieses nationale Programm aufzugehen und es nicht blos mit Worten, sondern auch mit der That auszuführen. Er schloß mit den Worten: „Treibt Euren Patriotismus bis zu den Grenzen des Fanatismus und der Raserei! Hasset Eure Feinde und verfolgt sie bis zum Tode!"

Päpstlicher Ablegat für Kanada

Rom, 18. Nov. Papst Leo hat heute das Breve unterzeichnet, durch welches Msgr. Sbarretti zum neuen apostolischen Ablegaten für Kanada ernannt wird.

Generalkonsul in Lebensgefahr.

Paris, 18. Nov. Der amerikanische Generalkonsul John K. Gowdy ist auf den Elysäischen Feldern zu Rompont mit knapper Noth dem Tode entronnen. Ein elektrischer Straßenbahn-Wagen prallte mit seinem Gefährt zusammen. Gowdy wurde herausgeschleudert und erlitt schlimme Brauschen, hatte aber die Geistesgegenwart, sofort aufzuspringen und die Pferde am Zügel zu fassen, wodurch er größeres Unheil verhütete. Die Volksmenge klatschte ihm Beifall.

Der gefangene Attentäter.

Stephanie gratulirt ihrem Vater, der sie verstieß. — Leopold denkt nicht an's Abdanken.

Brüssel, 18 Nov. Der italienische Anarchist Rubino, welcher bekanntlich wegen eines Schieß-Attentats auf den König Leopold von Belgien am Samstag verhaftet wurde, ist mit einem andern Anarchisten Namens Mesdag konfrontirt worden und versuchte, diesen in das Verbrechen zu verwickeln, brach aber unter dem Kreuzverhör zusammen.

In seiner Zelle äußert Rubino fort und fort Bedauern darüber, daß es ihm nicht gelungen sei, den König zu tödten, und erklärt, daß er Selbstmord begehen werde.

Es scheint gewiß zu sein, daß Brüssel gegenwärtig eines der thätigsten Zentren der anarchistischen Bewegung ist. Eine große Anzahl italienischer Anarchisten war in der letzten Zeit von London nach Brüssel abgereist.

Die Gräfin Lonyay (Prinzessin Stephanie von Belgien und ehemalige Wittwe des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich) hat, trotzdem sie von ihrem Vater, dem König Leopold, verstoßen und noch vor Kurzem so empörend behandelt wurde, von Budapest aus sowohl an diesen persönlich, wie an alle belgischen Hof-Mitglieder ihre Glückwünsche zu seinem Entkommen aus der Todesgefahr telegraphirt.

Auf König Leopold hat der Zwischenfall nicht den geringsten Eindruck gemacht. Auch alle, in den letzten Wochen verbreiteten Gerüchte, daß er abdanken wolle, sind durchaus unbegründet. Er ist vielleicht stärker und energischer, als jemals. Schon zwei Stunden nach dem Attentat hatte er eine längere Konferenz mit seinem Architekten über seine Pläne zur Verschönerung von Brüssel und Ostende. Er hat soeben ein großes Geviert neugebauter Häuser dahier angekauft, blos um sie niederreißen zu lassen, weil er der Ansicht ist, daß sie die Stadt nur verunstalten. Von der „Wolkenschaber"-Architektur will er entschieden nichts wissen.

Prinzessin Klementine, die unverheirathete Tochter des Königs, ist zwar im Hinblick auf das Schicksal ihrer beiden Schwestern entschlossen, niemals zu heirathen, hat jedoch den Gedanken, Nonne zu werden, wieder aufgegeben. Sie setzt die Thätigkeit ihrer Mutter zur Förderung tüchtiger armer Künstler fort.

18 Todte.

Nitroglyzerin-Explosion in Egypten.

Kairo, 18. Nov. In einem Magazin unweit der Zitadelle ereignet sich eine verhängnißvolle Nitroglyzerin-Explosion.

18 Egypter wurden getödtet, und noch viele andere verwundet. Der Sachschaden war verhältnißmäßig gering.

Amerikanische Maschinen im deutschen Postbetrieb.

Berlin, 18. Nov. Die Reichs-Postverwaltung, welche stets das Gute nimmt, wo sie es findet, erprobt wieder eine, mit Elektrizität betriebene Abstempelungs-Maschine amerikanischer Erfindung. Dieselbe ist von Hey und Dolphin verfertigt und stempelt in der Stunde 60,000 Briefe ab, 20,000 mehr, als die jetzt im Gebrauch befindlichen besten Maschinen. Man rühmt der Maschine auch nach, daß sie sehr deutlich stempelt, und daß die Ziffern leicht auszuwechseln sind.

Streik im sächsischen Voiglande.

Dresden, 18. Nov. Der Ausstand der Textilarbeiter im sächsischen Voigtlande, der seit Anfang Oktober im Gange ist, hat sich dadurch verschärft, daß die Färbereiarbeiter und Hausweber in Meerane sich ihm angeschlossen haben.

Neuer Schweizer Gesandter.

Bern, 18. Nov. Der Bundesrath hat jetzt Ferdinand du Mar zum schweizerischen Gesandten in Washington ernannt.

Derselbe ist gegenwärtig Legations-Sekretär in Rom.

Piratenthum oder englische Uebertreibung?

London, 18. Nov. Aus Hongkong wird gemeldet, daß häufige Unthaten von Seeräubern zwischen Hongkong und Kanton große Beunruhigung verursachten, und daß ein Konstabler des britischen Konsulats, welcher auf der Fahrt in einer Dschunke nach Hongkong verwundet wurde, seinen Verletzungen erlegen sei.

Es hat eine Agitation für die Einrichtung einer britischen Patrouille auf dem Wasser-Delta begonnen.

Schiffs-Lagerhäuser abgebrannt.

Glasgow, Schottland, 18. Nov. Die Lagerhäuser der Anchor-Dampferlinie wurden heute durch eine Feuersbrunst zerstört.

Ein Mann kam dabei um, und mehrere andere wurden verletzt. Der finanzielle Verlust für die Dampfergesellschaft ist ein sehr schwerer.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Kronprinz Wilhelm nach Bremen; Citta di Torino nach Italien; Limrick nach Liverpool; British Monarch nach Südamerika.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

— Aus einem Stadtverordnetensitzungsberichte. — „Man hätte nicht geglaubt, daß der Springbrunnen so viel Staub aufwirbeln würde!"

Der Pike-Prozeß.

Der Beklagte selbst betrat heute den Zeugenstand.

Im Pike-Moffitt-Scheidungsprozeß betrat heute der Beklagte William Pike in eigener Sache den Zeugenstand. Er machte seine Aussagen offenbar mit innerem Widerstreben, sodaß sein Anwalt Trude ihm fortwährend auf die Sprünge zu helfen genöthigt war. Kaum hatte Pike den Zeugenstand betreten, als die Klägerin ihr Thränentüchlein hervorzog und ausgiebigen Gebrauch davon zu machen begann. Pike schilderte nun auf Befragen seines Anwaltes die Vorgänge an dem Abend, an welchem er die Bekanntschaft der Klägerin gemacht hatte. Während der Heimfahrt an jenem Abend schon frug Frau Moffitt den Zeugen, ob er der Sohn des Millionärs Pike sei. Im Uebrigen stellte Pike entschieden in Abrede, daß er der Klägerin je den Vorschlag gemacht habe, mit ihr nach Milwaukee zu reisen und sich dort mit ihm trauen zu lassen, wie er ihr auch nie die Ehe versprochen habe. Auch erklärte Pike die Aussage der Klägerin für erlogen, daß sie in einem Restaurant während des Essens eine Art von Trauungszeremonie unter sich durchgemacht hätten, worauf er Frau Moffitt erklärt haben soll, daß sie jetzt so gut wie gesetzlich getraut seien. Auch sei es ihm nie eingefallen, Frau Moffitt, wenn er allein mit ihr war, oder in Zeugengegenwart, seine Frau zu nennen. Nach seiner Berechnung hat Frau Moffitt dem Zeugen etwa $3000 das Jahr gekostet; er habe ihr fast täglich kleine Summen geben müssen, denn ihr Geld habe nie lang vorgehalten, da sie leidenschaftlich auf Pferderennen gewettet und fast stets verloren habe. Ferner habe er öfters ihre Möbelrechnung begleichen müssen, wenn sie die Zahlungen nicht eingehalten und der Händler mit Wegnahme der Möbel gedroht habe.

Nicht einmal während der Zeuge seine Aussagen machte, erhob er den Blick zu Frau Moffitt, welche ihrerseits keine Sekunde lang das Auge von ihm verwandte. Auch vermied er es ängstlich, ihren Namen auszusprechen, sondern deutete stets mit einer Kopfbewegung nach ihr an, daß er Frau Moffitt meine.

Sehr ungünstig für die Sache der Klägerin lauteten die Aussagen von Frau Gladys Forbes, einer früheren Busenfreundin von Frau Josie Moffitt-Pike, welche gestern Nachmittag vernommen wurde. Die Zeugin gab an, daß die Klägerin ihr unumwunden zugestanden habe, sie beabsichtige, aus ihren Beziehungen zu dem jungen Pike so viel Geld als möglich aus seinen Eltern herauszuschlagen. Sie seien reich und würden ihr lieber eine große Summe Geldes zahlen, als die Skandalgeschichte in den Gerichten breitgetreten zu sehen. Auch soll die Klägerin der Zeugin mitgetheilt haben, daß sie keine schriftliche Abmachung zwischen ihr und Pike besitze, wie sie später auf dem Zeugenstande behauptet hat. Ihrer damaligen Aussage nach ist ihr dieses Dokument gestohlen worden. Frau Moffitt habe der Zeugin gegenüber niemals behauptet, mit Pike verheirathet zu sein, sondern bei mehreren Gelegenheiten erklärt, daß sie um ihn und seine Liebe keinen Pfifferling gebe, sondern daß es ihr nur darum zu thun sei, möglichst viel aus seinen Eltern herauszuschlagen.

Einer Lappalie wegen.

Charles Cullen, 26 Jahre alt, wurde am Montag an Loomis Str., zwischen Arlington Place und Taylor Str., angeblich von dem 21 Jahre alten Emil Charbonneau einer ganz geringfügigen Ursache wegen in die linke Wange geschossen. Cullen, Nr. 336 Center Ave. wohnhaft, befand sich auf dem Heimwege, als ihm Charbonneau und mehrere andere junge Leute begegneten, die sich angeblich über ihn abfällige Bemerkungen erlaubten. Er stellte die Leute zur Rede, was zur Folge hatte, daß sie über ihn herfielen. Charbonneau soll dann im Verlauf der Balgerei sein Schießeisen gezogen und ihn niedergeknallt haben. Sein Zustand wird nicht als besorgnißerregend bezeichnet. Der angebliche Schießbold befindet sich in Haft.

* Der sieben Monate alte James Batterson, dessen Kleider am Montag in der elterlichen Wohnung, Nr. 83 Green Str., am Kochherde in Brand geriethen, bei welcher Gelegenheit der Kleine lebensgefährliche Brandwunden erlitt, ist heute gestorben.

* Korporationsanwalt Walker hat heute auf die an anderer Stelle berichtete Anweisung des Stadtrathes, die Union Traction Co. zur Innehaltung ihrer Umsteigekarten-Verpflichtungen anzuhalten, geantwortet, daß die Gesellschaft das Gesetz bereits buchstäblich befolge.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön, wenn auch gelegentlich bewölkt, heute Abend und Mittwoch. Mittlere Luftwärme, Südwind.

Illinois, Indiana und Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch, mittlere Luftwärme. Südwind.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch. Mittlere Luftwärme, Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 47 Grad; Nachts 12 Uhr 44 Grad; Morgens 6 Uhr 44 Grad; Mittags 12 Uhr 46 Grad.

In Anklagezustand versetzt.

Polizist Mahoney und „Dan" Curran zum Prozeß festgehalten.

Inspektor Lavin angeblich belastet

Clark und Barry behaupten, daß Polizeichef O'Neill, Inspektor Hunt und der damalige Kapitän Lavin alle Einzelheiten des Einbruchs wußten.

Polizist Patrick Mahoney von der Bezirkswache zu S. Englewood, und der Schankwirth „Dan" Curran, welche bezichtigt werden, sich an der Geldschrankspengung in dem Laden des Juweliers Bernard J. Hagamann betheiligt zu haben, wurden heute von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt.

Als Inspektor Lavin im Vorzimmer des Geschworenen-Sitzungssaals stand und harrte, ob man ihn in dem Falle des Polizisten Mahoney als Zeugen vorladen würde, wurde ihm mitgetheilt, daß James Clark, der geständige Geldschranksprenger, ihn in einer dem Staatsanwalt gegenüber gemachten Aussage belastet habe.

„Ich habe mit diesem Menschen Clark niemals vier Minuten lang in meinem ganzen Leben gesprochen. Man kann mich nicht fassen", lautete seine Antwort.

Die Antwort wurde Clark hinterbracht, der in einem anderen Winkel des Zimmers stand.

„Wir werden das Gegentheil beweisen," sagte er grinsend.

„Werden Ihre Angaben zur Folge haben, daß Inspektor Lavin oder andere höhere Polizeibeamte in Anklagezustand versetzt werden?" wurde er gefragt.

„Ich habe nicht Lust, mich darüber zu äußern", erwiderte er mit breitem Grinsen, „will es aber auch nicht in Abrede stellen."

Wie heute den Großgeschworenen erzählt wurde, war Dan Curran derjenige, welcher dem Clark vorschlug, den Einbruch in Hagamann's Laden zu verüben. Er soll dann den Polizisten Mahoney dem Clark vorgestellt haben, der wiederum seinen Kumpan Barry mit Mahoney und Curran bekannt machte. Dann wurde im Washington Park der Plan ausgeheckt. Clark und Barry wurden im Gebäude Nr. 1223 Wabash Ave., von dem damaligen Kapitän, jetzigen Inspektor, Lavin und einer Anzahl Detektives verhaftet. Als sie im Polizeigericht vorgeführt wurden, trat Mahoney als Zeuge gegen sie auf. Clark und Barry behaupten, daß Polizeichef O'Neill, Inspektor Hunt und Kapitän Lavin sämmtliche Einzelheiten des Einbruchs wußten. Sie (Clark und Barry) hätten erklärt, mehrere Polizeibeamte blosstellen zu wollen, worauf ihnen angeblich von einem höheren Polizeibeamten versprochen wurde, daß man sie, wenn sie sich des Kleindiebstahls schuldig bekennen würden, nur zu einer kurzen Gefängnißstrafe verurtheilen und daß er nach Verlauf einiger Monate ihre Freilassung erwirken würde.

Clark sagte heute, er habe vor seiner Einsperrung eine schriftliche Aussage einem Freunde übergeben, der den Auftrag hatte, diese Aussage zu veröffentlichen, falls das Versprechen nicht gehalten werden sollte. Das Geständniß ist niemals veröffentlicht worden.

Als Clark und Barry aus dem Arbeitshause entlassen wurden, hätten sie sich zu Mahoney begeben und von ihm Geld verlangt. Sie drohten, ihn dem Staatsanwalt anzuzeigen, falls er nicht die Börse öffne. Mahoney soll gesagt haben, er hätte kein Geld, wenn er aber ins Zuchthaus gehen müßte, so würde ein höherer Polizeibeamter ihm da Gesellschaft leisten.

Der Prozeß der beiden Angeklagten dürfte ergeben, daß seine Vorgesetzten ihn zum mindesten in dem Verdacht hatten, sich an dem Einbruch betheiligt zu haben. Aus der gestrigen Untersuchung scheint hervorzugehen, daß der jetzige Inspektor, damalige Kapitän Lavin, so ziemlich wußte, daß Mahoney zu den Verbrechern in gewissen Beziehungen stand. Merkwürdig ist beispielsweise der Umstand, daß, obgleich Mahoney einen Theil der Beute im Werthe von $5,721 in der Bezirkswache seinen Vorgesetzten ablieferte, dieses Umstandes in keinem Berichte, in keinem Buche Erwähnung gethan ist. In den offiziellen Berichten heißt es ausnahmslos, daß das gestohlene Gut von den Polizisten J. D. Collins, S. B. Sandstrom, T. J. Sheehan, E. P. Burns, J. Reidy, M. A. Crotty und M. Golden am 2. September 1901 zurückerlangt wurde.

Als Letzter wurde heute Inspektor Lavin vernommen. Als er sich entfernt hatte, wurde von den Großgeschworenen Anklage gegen Mahoney und Curran erhoben.

Die Untersuchung des Falles wird wahrscheinlich während der ganzen Sitzung fortgesetzt werden, bis sich die Geschworenen überzeugt haben, welche Rolle hohe Polizeibeamte in der Angelegenheit gespielt haben.

— Den Freund darfst Du Dir nicht im Wirthshaus, die Gattin nicht im Ballsaale wählen.

Gormleys Prozeß.

Chefclerk Becker und Hoy auf dem Zeugenstande.—Williams hier?

Trotz Protestes des Anwaltes R. M. Wing durfte in dem Prozeß des Tempel-Präsidenten James H. Gormley heute John W. Becker, der Chef-Clerk des Countyschatzamtes, eingehend schildern, wie die Gelder dort verwaltet und wie darüber Buch geführt werde. Becker erklärte, er halte alle Angaben Wheelers über den verstorbenen Peter Storm für unwahr; dieser habe nicht die Eintragung „bezahlt" hinter dem Namen der Freimaurertempel-Gesellschaft in den Steuerbüchern gemacht.

Auch Michael Walsh, ein Clerk im Countyschatzamt, wurde vernommen. Dieser nannte Wheeler einen Schwätzer. Wheeler hat nun dem Staatsanwalt noch mehr mitgetheilt, worüber dieser bislang noch nichts hat verlauten lassen, und was das ist, soll im Countyschatzamt bei verschiedenen Leuten Gänsehaut erzeugt haben. Da nun ein Theil seiner Angaben sich als richtig erwiesen hat, so mag auch der andere wahr sein.

Gormley hält die Nachricht, der biderbe Kapitän Williams werde als Staatszeuge auftreten, für einen grausamen Witz. Gerüchtweise verlautete, daß Williams heute eine Unterredung durch den Fernsprecher mit Staatsanwalt Deneen gehabt habe und daß er entweder schon in der Stadt sei, oder in einigen Stunden hier eintreffen werde. Staatsanwalt Deneen stellte die Wahrheit dieses Gerüchtes weder in Abrede, noch bezeichnete er dasselbe als wahr.

James B. Hoy, einer der Mitangeklagten Gormleys, des Präsidenten der Temple-Gesellschaft, sagte auf dem Zeugenstande im Kreuzverhör aus, daß er und Wheeler $13,000 für die gefälschte Steuerquittung über $26,770 erhalten sollten. Außerdem hätten an dem Raube Justus Chancellor, Mitglied der Firma Thornton & Chancellor, Anwälte der Tempel-Gesellschaft, Gormley und Williams theilnehmen sollen. Er selbst erwartete $6,500 u. hätte nur $300 oder $400 bekommen. Williams, Chancellor u. Gormley wären immer verreist gewesen infolge der Unterhandlungen über die Bondsausgabe, welche die Gesellschaft aufnehmen wollte, und daher hätte er (Hoy) nicht die versprochene Summe bekommen. Der Zeuge gab zu, daß er Wheeler angelogen hätte, indem er ihn darin bestärkte, ein solcher Steuerbetrug bliebe unentdeckt. Derselbe hätte bei einem Vergleich der Bücher behufs Anfertigung der Liste rückständiger Steuerzahler entdeckt werden müssen. Wheeler habe dann Williams, Gormley und Genossen in gleicher Weise getäuscht. „Wheeler sagte mir", fuhr der Zeuge fort, „er habe Peter Storm veranlaßt, die Eintragung „bezahlt" zu machen. Dafür sollte Storm $300 erhalten, als er aber nichts erhielt, radirte er die Eintragung wieder aus, erneuerte sie aber, sobald er bezahlt worden war." Daß der Zeuge auch Justus Chancellor bezichtigte, erregte großes Aufsehen.

E. G. Mallon, der frühere Kassirer und Buchhalter der Templegesellschaft, sagte aus, er hätte eine Zahlungsanweisung über $20,000 ausgestellt und einen Wechsel über $8000 diskontirt, auf Befehl von Williams. Dadurch wäre der Betrag aufgebracht worden, mit dem angeblich die Steuern bezahlt wurden. Gormley und David G. Rush hatten die Bankanweisung unterzeichnet und der Zeuge will sie dann, am 18. April 1902, Williams eingehändigt haben. Der Zeuge theilte des Weiteren mit, er hätte auf Williams' Geheiß falsche Eintragungen in den Büchern der Templegesellschaft gemacht, um so den Eindruck zu erwecken, als seien die Steuern voll bezahlt worden. Williams gab Zeuge die gefälschte Steuerquittung in Verwahrung. Mallon meint, Gormley habe nichts von den Fälschungen in den Geschäftsbüchern der Templegesellschaft gewußt.

Drei Personen verletzt.

Ein Gerüst im Gebäude Nr. 2010 Wabash Ave. brach zusammen.

Ein Gerüst im Fahrstuhlschacht des Gebäudes Nr. 2010 Wabash Avenue brach heute zusammen und drei darauf mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigte Angestellte einer Fahrstuhlfabrikanten-Firma stürzten in die Tiefe. Die Verletzten sind:

Sherman Moran, erlitt einen Schädelbruch und Wunden am Kopfe. Er fand Aufnahme im St. Lukas-Hospital.

Harry Kirschway, Nr. 265 Wells Straße; leichte Verletzungen.

Charles H. Wilson, Nr. 125 Wells Straße; leichte Verletzungen.

Die Leute hatten heute früh eigenhändig das Gerüst aufgestellt. Sie waren mehrere Stunden mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, als es plötzlich krachend zusammenbrach. Sie stürzten ab und Moran wurde von einem Balken getroffen. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

* Der am Auffang-Kanal an 39. Str. und dem See beschäftigte Farbige Joseph Thornton wurde heute von einem von einem Wagen fallenden Brett getroffen und leicht verletzt. Er wurde nach seiner Wohnung geschafft.

Der Backfischkasten.

Von Fedor von Zobeltitz.

(12. Fortsetzung.)

„Ich gleiche in dem einen Punkte nicht der Mutter, Ernst," erwiderte er. „Ich kann vergessen — und thu' es gern. Es ist mir eine ehrliche Freude, Dich noch einmal wiedergesehen zu haben. Gehen unsere Ansichten und Anschauungen auch hundertfach auseinander — mein Gott, wir sind Brüder — und sind Beide alte Leute geworden.... Also zwei Kinder, sagst Du? Zwei Buben, Ernst?"

„Ein Bube und ein Mädel. Der Bub' ist der jüngere, ist erst elf Jahre; Bill heißt er — Wilhelm eigentlich, und Bill nennen wir ihn. Ein Prachtjunge. Und das Mädel heißt Daisy und ist Siebzehn."

„A — ah," sagte der General mit gespanntem Gesichtsausdruck; „gerade so alt wie meine Anna. Die hat am 22. Juli ihren Geburtstag."

„Am 22. Juli?...." Ernst lachte wieder belustigt und heiter auf. „Das nenne ich einen kuriosen Zufall! Nämlich, mein alter Fritz: die Daisy ist am selben Tage geboren — auch am 22. Juli...."

Es ging dem General augenblicklich wie dem braven Hasenpfeffer mit der Froschtragödie. Er hatte etwas Unangenehmes „vorgeahnt." Das Schicksal kannte keine Barmherzigkeit; es gefiel sich in tollen Streichen und närrischen Verwicklungen. War es zu glauben! Nun hatte die selige alte Exzellenz zwei „älteste" Enkelinnen. Es kam lediglich darauf an, wer von Beiden an diesem verhängnißvollen 22. Juli zuerst das Licht der Welt erblickt hatte. Der General wagte gar nicht zu fragen. Es stand fest für ihn, daß der alte Stammsitz des Geschlechts unter keinen Umständen den „Amerikanern" überlassen werden dürfte. So beschloß er denn, es zunächst einmal mit der Politik der offenen Thür zu versuchen. Das war Bismarckische Art — und Bismarck war sein Idol.

Auch er lachte. „Weiß Gott, Ernst, das ist seltsam. Um so seltsamer, als ....Aber höre: es geht nicht an, daß wir in der Stunde des Wiedersehens so trocken neben einander sitzen. Du bist doch nicht etwa Temperenzler?"

„Pfui Geier," entgegnete Ernst einfach.

„Na, das ist mir lieb. Da drüben bei Euch soll es viel derlei Trockenmenschen geben. Die Heilsarmee ist sogar schon bis zu uns gekommen. Aber das wahre Heil hat schließlich mit der inneren Anfeuchtung nichts zu thun. Roth oder weiß, Ernst? Und falls weiß: Rhein oder Mosel? Beim Frühschoppen bevorzuge ich eigentlich den Sauren; doch ich habe da noch eine Forster Auslese im Keller liegen, die es werth ist, unter Brüdern getrunken zu werden —"

„Man soll immer brüderlich sein, Fritze. Aber wenn ich bitten darf: ein Brötchen zu Deiner Auslese. Der Magen ist noch so morgenjung —"

„Kaviar," sagte der General und klingelte. „Zu dem Forster gehört Kaviar. Wir sind hier zwar nicht in New York, wissen aber in Riegnitz auch zu leben. Wir haben einen Traiteur, der gerade in Kaviar groß ist; ganz Borhardtisch, nicht etwa Elb, sondern veritabler Astrachan; ich glaube sogar vom Sterlett; der soll noch feiner sein, als vom Stör...."

Währenddessen war das Dienstmädchen eingetreten, und der General gab seinen Auftrag; sprach auch dem Bruder sein Bedauern aus, daß die Anna nicht zugegen sei, die eine ganz besondere Art habe, ein Kaviarbrötchen zuzubereiten, mit einer gewissen Grazie und außerordentlich niedlich; sonst sei ihre Kochkunst etwas verwegen. Doch war auch die Zofe gut geschult, deckte den Tisch schnell und blitzsauber, und es währte nicht lange, so hatten die beiden alten Herren die Servietten in die Kragen gesteckt, und zwischen ihnen stand eine Glasschale mit großkörnigem grauen Kaviar, standen ein paar grüne Römer und zwei Flaschen, die nach etwas aussahen, mit jenen eigenthümlich angegrauten und verschmutzten Etiketten, die man lieber hat, als funkelnagelneue.

„Sehr gut, Euer Kaviar," sagte der Amerikaner, „milde und angenehm. Und dieser Forster.... da lacht das deutsche Herz...." Er verstand zu trinken; er kaute sozusagen die ersten Schlucke und ließ dann den goldenen Wein langsam in die Kehle rinnen, worauf er wohlgefällig aufathmete. „Bruder, ich bin glücklich, daß ich meiner Sehnsucht nachgegeben habe. Mein Geschäft drüben ist in guten Händen; ich kann bleiben, so lange ich will. Aber — Du brauchst Dich nicht zu ängstigen. Wir fallen Euch nicht zur Last. Ich will der Daisy noch mehr zeigen als Riegnitz, noch ein größeres Stück vom alten Kontinent —"

„Freu' mich, das Mädel kennen zu lernen, Ernst —"

„Ein ganzer Kerl, Fritze. Ihr werdet sie vielleicht ein bischen zu amerikanisch finden. Unsere jungen Mädchen werden sehr selbstständig erzogen. Die sind schon als Backfische fix und fertig. Das paßt mir eigentlich auch nicht. Ich hätte ihr ganz gern den letzten Schliff in Deutschland zu theil werden lassen; hätte sie gern noch ein paar Monate in eine gute Pension gesteckt —"

„Aber so thu das doch, Ernst. Ich kenne eine ausgezeichnete Pension hier ganz in der Nähe — in Bützow. Da geb' ich die Anna hin."

Ernst wiegte den Kopf auf den mächtigen Schultern hin und her.

„Es ist so 'ne Sache. Ich glaube, die Daisy kratzt mir die Augen aus. Ich wag' es ihr gar nicht zu sagen. Sie pantoffelt mich so ein klein bischen. Für den Bill hab' ich einen Hauslehrer gleich mitgebracht —"

„Du mußt unmenschlichen Mammon haben, Alterchen —"

„Es hat sich so zusammengeläppert, Fritze. Hier hätt' ich es nicht geschafft. Es ist doch alles noch sehr kleinlich gegen drüben. Und merkwürdig: ich spüre auf Tritt und Schritt, wie sehr ich der Heimath entwachsen bin. Ich könnte auf die Dauer nirgends anders leben als in Amerika. Na und du, sage mal: gefällst du dich in der Ruhe? Gar kein Heimweh mehr nach dem bunten Rocke? Oder willst du etwa Hohenwarte übernehmen? . . ."

Jetzt war der gefährliche Augenblick nahe. Ernst hatte schon die erste Flasche geleert, fast allein. Er war in angeregtester Stimmung, streckte sich im Sessel, und sein ganzes braunes Gesicht lachte.

„Hohenwarte übernehmen," wiederholte der General. „Ich denke nicht dran. Das ginge auch nicht. Rauchst du, Ernst?"

„Aber wie! Bleib sitzen, Fritze — du mußt mal eine von meinen Zigarren nehmen . . ." Er faßte in die Tasche und holte ein mächtiges Etui aus Pflanzenfasern hervor, mit langen schwarzen Zigarren, die der General etwas mißtrauisch ansah. Aber Ernst versicherte, sie seien nicht schwer; jeder Quartaner könne sie rauchen; und er reichte dem General Feuer.

Der zündete die Zigarre mit langsamer Umständlichkeit an. Er überlegte dabei.

„Mit Hohenwarte ist das eine eigene Geschichte," sagte er. „Du weißt wohl noch von früher, daß es de facto gar nichts werth ist —"

„Ich nehm's nicht geschenkt," erklärte Ernst.

Der General athmete auf. Das war doch ein ehrliches Wort. „Wir erhalten es nur der Tradition zuliebe —"

„Tradition ist Ballast. Ueber Bord, wenn der Ballast unbequem wird!"

„Ich will darüber nicht streiten. Ansicht gegen Ansicht. Die selige Mutter hat Hohenwarte nun der Anna vermacht; das heißt nicht direkt der Anna, sondern wörtlich der „ältesten Enkelin". Und deshalb, lieber Ernst, ist es mir außerordentlich angenehm, daß du persönlich herübergekommen bist. Ich hatte bisher keine Ahnung von deinen Familienverhältnissen. Jetzt will der Zufall, daß deine Daisy am gleichen Tage und im selben Jahre geboren ist wie Anna. Zu welcher Zeit, Ernst? Um wieviel Uhr? Vormittags, Nachts oder Nachmittags?"

Ernst schaute zuerst ein wenig verblüfft auf; dann schlug er sich mit der flachen Hand auf den Schenkel und lachte wahrhaft dröhnend.

„I Gott bewahre," rief er, „so etwas — so etwas! Da sind ja die beiden Mädel Rivalinnen!... Na, mein guter Fritze, du kannst dich trösten: Hohenwarte verbleibt deiner Anna. Möchte wohl wissen, was die Daisy mit dem Dinge anfangen wollte! So alle Jahre einmal auf acht Tage von New York nach Hohenwarte kommen — bloß, um zu sehen, ob der Stammburgthurm noch steht — was?! Im Ernst, Fritze: ich weiß nicht, ob der Daisy das ältere Recht zusteht — warte mal, ich glaube, sie wurde so zwischen Zehn und Elf Vormittags geboren — ich hatte gerade bei der neuen Appreturmaschine zu thun — aber, lieber Junge, das ist Jacke wie Hose: ob älter oder nicht — wir verzichten — wir verzichten feierlich und in aller Form Rechtens! Wir werden in Hohenwarte Besuch machen — selbstverständlich — werden zu den Gräbern der Eltern gehen, auf den Kirchhof, in die kleine Kapelle, auch mal den Park durchstreifen — aber — nu sage mal ehrlich, Alterchen: es wär' doch total verrückt, wenn wir uns Hohenwarte auf den Hals laden wollten!? . . ."

Der General gab sich alle Mühe, sein inneres Frohlocken zu verbergen. So leicht hatte er sich die Geschichte nicht gedacht. Er war selig und hatte die größte Lust, eine Flasche Sekt holen zu lassen. Aber das hätte gar zu übermüthig ausgesehen. So blieb er denn anscheinend ernst.

„Natürlich", erwiderte er. „Ihr in Amerika — was wollt ihr mit der Scholle?! Sie macht mir ja im Grunde genommen nichts weiter als Sorgen, Ernst. Aber um der Pietät willen sei es. Es kommt keiner über sich selbst hinaus. Du hast von jeher etwas neumodische Ansichten gehabt; ich hänge mit allen Fäden meiner Seele an dem Althergebrachten, an der Ueberlieferung. Ich kann nicht anders."

„Nehm's dir auch nicht übel, Fritze. Einer vorm anderen. 's wär schlimm, wenn wir alle über denselben Kamm geschoren wären. Werdet glücklich mit Hohenwarte. Ich gönn's euch."

„Hm" . . . Der General nippte an seinem Glase . . . „Weißt du, es wäre gut, wenn wir das schriftlich machten. Es handelt sich überall um Leben und Tod. Es wäre gut, wenn ihr allen etwaigen Ansprüchen auf Hohenwarte notariell entsagtet. Oder möchtest du das nicht?"

„Aber warum denn nicht!? Immerzu. Wir entsagen. Natürlich entsagen wir. Vor der gesammten Korona. Beruf einen Familientag — ach ja, du, das thu! Ich möchte doch auch die anderen Mitglieder der Familie begrüßen; ihr wohnt ja hier alle so 'rum. Riegnitz war immer die Zentrale. Sage mal: leben denn die beiden Töchter vom alten Onkel Hans Leopold noch: Rikchen und Fiekchen? Rikchen war ein so hübsches dralles Marjellchen —"

„Drall ist sie heute noch, Ernst — sogar etwas aus der Fasson gegangen; aber hübsch ist sie nicht geblieben. Nein, das kann man nicht sagen. Dagegen hat sich Fiekchen ihre reife Schönheit erhalten und ist dazu auch noch sehr gottselig geworden. Ich bin nun selber kein Heide, und du kannst mich einen Sonntag um den anderen in der Garnisonkirche sehen. Aber ich glaube, daß die intensive Beschäftigung mit dem Himmlischen, namentlich in der Art, wie Fiekchen dies betreibt, dem lieben Gott selber nicht angenehm sein kann . Es ist zu aufdringlich."

Ernst nickte. „Ja, das haben manche Menschen so an sich," sagte er. „Ich bin auch nicht für das Hallelujahthum, das sich in der Hauptsache nach außen hin kundgibt. Na, da bin ich ja sehr neugierig auf die beiden Basen — leben sie auch hier in Riegnitz?"

„Aber nein; die sind längst Stiftsdamen zu Bützow und treten nur bei außerordentlichen Gelegenheiten in die Welt zurück —"

„Sixt — in Bützow?! Richtig: Kloster Bützow ist das Altjungfernstift für die weiblichen Lehns. Daisy wird's nicht in Anspruch nehmen. Ich bin gegen das Beginenwesen wie gegen jedwede Abgeschlossenheit. Nu sag, wer ist denn sonst noch übrig von der lieben Familie? . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Vor der Assessormühle.

Ein interessantes Berliner Straßenbild entwickelt sich, wie die Nat.-Ztg. erzählt, seit vielen Jahren regelmäßig in der dritten Nachmittagsstunde an jedem Mittwoch und Samstag in der sonst so ruhigen Wilhelm Straße vor dem Hause Nr. 74 und dem gegenüberliegenden Hause Nr. 65, dem Justizministerium, in welchem an diesen Tagen die Prüfung der Referendare zu Assessoren stattfindet. Es versammelt sich dort eine Anzahl junger Männer, und je mehr der Zeiger der Uhr der dritten Stunde sich nähert, desto größer wird die Zahl der Wartenden. Alle schauen nach dem Portal Nr. 65. In größeren oder kleineren Gruppen wird meist lebhaft diskutirt, jedoch dabei immer das Portal scharf im Auge behalten. Alle die Wartenden sind Referendare, welche die Ankunft eines Freundes und Kollegen erwarten, der an diesem Tage „im Assessorexamen schwitzt". Man will ihn sofort beglückwünschen und hören, wie es ihm ergangen ist und welche Materien die Examinatoren vorgenommen haben. Jede Minute kann der Moment eintreten, wo das Portal sich öffnet; mehr und mehr steigert sich die Unruhe der Harrenden. Da — stürzt der Erste heraus. Sein freudestrahlendes Gesicht läßt keinen Zweifel, daß er glücklich „durch" ist und bestanden hat. Er wird von seinem Freundeskreise umringt und beglückwünscht, sofort als „Herr Assessor" titulirt und in lebhaftem Gespräch zieht die eine Gruppe mit ihrem neugeschaffenen Assessor davon.

Je nach der Zahl der Examirenden wiederholt sich dann die Szene; mancher Examinat stürmt mit einem lauten Hurra heraus und wird mit einem solchen im Freundeskreise auf der Straße empfangen, und Arm in Arm geht der „glücklich Bestandene" mit seinem Freunde — vermuthlich zur nächsten Telegraphenstation, oder dem Fernsprechamte, um die frohe Kunde auf dem schnellsten Wege den Lieben in der Heimath zu übermitteln. Nicht selten verbleibt aber auch eine Gruppe noch länger: ihr Freund ist noch nicht gekommen. Man ahnt bereits das Schlimmste. Und richtig! Langsam kommt auch der Erwartete, jedoch mit ernstem Gesicht und trübem Blick — er kann sich nicht freuen. Es geht ans Bedauern und Beklagten: der Freund ist durchgefallen. Langsamen Schrittes zieht nun auch diese letzte Gruppe der Wartenden ab. Am nächsten Prüfungstage vollzieht sich derselbe Vorgang, man sieht dasselbe interessante Straßenbild. Zuweilen kommt es auch wohl vor, daß etwas ferner von den großen Gruppen der wartenden Referendare ein alter Vater der Rückkehr des Sohnes aus der nun letzten Prüfung warte, oder gar weibliche Angehörige, Schwestern oder Bräute, aus gleicher Ursache in angemessener Entfernung zur Stelle sind, um sofort den „schwergeprüften", lieben, jungen Assessor zu erwarten. Daß es dann zu herzlichen Beglückwünschungen auf der Straße kommt, ist selbstverständlich, und es sollen schon coram publico, je nach dem Ausfall der Prüfung, Thränen der Freude oder auch des Schmerzes und des Kummers geflossen sein.

— Im Weltrestaurant. — „Sie sind hier wohl als Köchin angestellt?" — „Jawohl, im Ressort für Beefsteaks."

Vereitelter Plan.

Der Stadtrath stemmt sich gegen den städtischen Straßenbahnbetrieb.

Herrn Smulskis Vorschläge.

Die anrüchige Weichenvorlage der Allis-Chalmers Co. abgeschlachtet. — Höherlegung von Bahngeleisen. — Umsteigekarten und Hochbahnbauten.

Der Stadtrath hat gestern Abend dem Lieblingsplan des Bürgermeisters: die Straßenbahn-Gerechtsame nicht zu erneuern, bis die Legislatur der Stadt Gelegenheit gegeben habe, die Straßenbahnanlagen selbst zu erwerben, den „Genickfang" gegeben. Ald. Smulski reichte nämlich einen Beschluß und eine Ordinanz ein, in denen jene Forderung verkörpert war, sowie auch diejenigen zum städtischen Betrieb der Beleuchtungsanlagen der Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaften. Der Beschluß verlangte ferner von der Legislatur eine Ermächtigung der Stadt zur Aufnahme der für die Durchführung dieser Pläne nothwendigen Geldmittel. In der Einleitung der Resolution hatte der Verfasser darauf hingewiesen, daß sich in der letzten Wahl eine große Anzahl Stimmgeber für den städtischen Betrieb halböffentlicher Nutzanstalten ausgesprochen habe, und daß es daher Sache des Stadtraths sei, dieser Willensäußerung Folge zu geben und sich auf eine bestimmte Politik in Bezug auf solche Gerechtsame zu einigen. In der Ordinanz war dann erklärt, daß kein in Kraft befindliches Gerechtsam irgend einer Straßenbahn- und Beleuchtungs-Gesellschaft verlängert werden solle, bis die Legislatur Gesetze erlassen habe, welche die Stadt Chicago in den Stand setzen, den Betrieb solcher Anlagen selbst zu übernehmen, und der Bürgerschaft nach Erlaß einer Initiative- und Referendum-Bestimmung gestatten, über die Gewährung solcher Freibriefe abzustimmen.

Herr Smulski stellte in einer Rede, in welcher er auf sofortige Annahme der Beschlüsse und der Ordinanz drang, die Behauptung auf, die Bürgerschaft habe sich mit überwiegender Mehrheit zu Gunsten des Gemeindebetriebs jener Anstalten erklärt. Alderman Mavor antwortete ihm, eine so wichtige Sache bedürfe doch reiflicher Ueberlegung, und Herr Smulski war es dann zufrieden, daß die Beschlüsse und die Ordinanz dem Ausschuß für Rechtsangelegenheiten überwiesen würden. Alderman Finn forderte, daß die Sache dem Ausschuß für städtischen Betrieb von Nutzanstalten, dessen Vorsitzer er ist, überwiesen würde, doch wurde Smulskis Vorschlag nur von ihm selbst und ein paar anderen Stadtvätern unterstützt, und Beschlüsse und Ordinanz wanderten in das Schubfach des Ausschusses für örtliches Verkehrswesen, welch' letzterer diesen Plänen des Bürgermeisters durchaus feindlich gegenübersteht. Vorsitzer Bennett versprach zwar einen baldigen Bericht über die Vorlagen, aber derselbe dürfte dem Bürgermeister und seinem Wortführer Smulski wenig Freude machen. Alderman Bennett machte seine Kollegen übrigens darauf aufmerksam, daß der Stadtrath $10,000 für Ermittelungen über Straßenbahnbetriebe ausgegeben habe und der Ausschuß für örtliches Verkehrswesen darüber in allernächster Zeit berichten werde.

Mit 44 gegen 14 Stimmen beschloß der Stadtrath, nach einer sehr erregten Erörterung, die Ordinanz abzulehnen, wodurch der Allis-Chalmers Co. die Anlage einer Weiche gestattet werden sollte. Kontraktor Joseph J. Hanreddy hatte bekanntlich gegen die Stadtväter Leininger und Kuntz die Beschuldigung erhoben, Bestechungsgelder für Annahme der Ordinanz verlangt zu haben. Er vermochte aber diese Beschuldigung nicht zu beweisen, und es wurde ihm der Zutritt zum Stadtrathssaal daher versagt; trotzdem fand er sich gestern im Zuschauerraum ein und mußte da mitanhören, wie Alderman Mavor ihn beschuldigte, von der Allis-Chalmers Co. Geld für Einstellung seiner Opposition und Beeinflussung des Stadtraths zu Gunsten der Vorlage verlangt zu haben. Der Firma wurde von vielen Gegnern der Vorlage angekündigt, daß sie eine „reine" Ordinanz gleicher Art befürworten würden.

Die wiederholt besprochene Hochbahn-Vorlage, wonach die Chicago Junction Railway Co. und die Südseite-Hochbahngesellschaft an der 40. Straße gemeinsam eine Zweigbahn nach den Viehhöfen anlegen dürfen, die Südseite-Hochbahn auch ihren Bau verbreitern darf behufs Einrichtung eines Schnellverkehrs auf einem dritten Geleise, wurde endlich eingereicht. Dafür will sie der Stadt eine gepflasterte Straße schenken, den Platz unter dem Hochbahngerüst. Die Vergrößerung des Hochbahngerüsts wird $225,000 kosten. Die Vorlage wurde dem Ausschuß für Höherlegung von Geleisen überwiesen, desgleichen eine von Alderman Litzinger eingereichte Ordinanz zum Widerruf der Gerechtsame der Chicago General Co. zum Betrieb einer Straßenbahn an der Ashland Ave., zwischen 22. Straße und Archer Avenue.

Auf Antrag des Herrn Zimmer wurde die Ausarbeitung einer Ordinanz beschlossen, wonach die Geleise der Burlington-, der Northwestern- und der Panhandle-Bahn höher gelegt und alle Bahnübergänge der Western Ave. auf dem Straßenniveau beseitigt werden müssen. Diese Maßnahme erfolgte unter dem noch frischen Eindruck des entsetzlichen Zusammenstoßes an der 18. Straße und Western Avenue am Sonntag.

Dem Ausschuß für Rechtsangelegenheiten wurde ein Gesuch des Pastors Lawrence von der Zweiten Baptistengemeinde überwiesen, Richter Tuley zum Schiedsrichter über die Forderung von Katharine Goggin bezüglich der $267,000 Korporationssteuern zu erwählen. Die Dame verlangte, daß diese Summe für Lehrergehälter ausschließlich bestimmt werde.

Alderman Minwegen setzte die Annahme der Ordinanzvorlage durch, laut welcher für die Schließung von Straßen und Gassen diejenigen, welche davon Nutzen haben, den vollen Werth des Landes an die Stadt bezahlen müssen. „Vielleicht behalten wir jetzt einige Gassen auf der Westseite," meinte Stadtvater Brennan.

Einstimmig wurde verordnet, daß Karetten mit Gummireifen versehen sein müssen, dagegen wurde die Vorlage, wonach Fuhrleute nicht mit einem Rade in den Straßenbahngeleisen und dem zweiten auf dem Fahrdamm von Asphaltstraßen fahren dürfen, bis zur nächsten Sitzung zurückgelegt.

Der Bürgermeister unterbreitete einen längeren Bericht über den Zustand der Geleise der hiesigen Straßenbahnen. „Im Allgemeinen" sagt er, „sind die Geleise der City Railway Co. in gutem Zustande, einige der Union Traction Co. sind aber schlecht."

Alderman Cullertons Ersuchen gemäß wurde der Korporationsanwalt um ein Gutachten darüber gebeten, ob nicht die Chicago General und die Union Traction Co. gezwungen seien, Umsteigekarten auszutauschen. Die Chicago City Ry. Co. wurde angewiesen, die Ordinanz bezüglich der Ausgabe von Umsteigekarten streng zu befolgen.

Die Hochbahngesellschaften ließen dem Stadtrath mittheilen, sie würden diesem eine Ordinanz vorlegen, wonach sie Anzeigeplakate auf ihren Haltestellen gegen eine Abgabe an die Stadt anbringen dürfen. Der Stadtrath beschloß daher, die vorhandenen Plakate vorläufig nicht entfernen zu lassen.

Auf Ald. Bennetts Antrag wurde der Ausschuß für Spezialsteuern mit einer Untersuchung darüber beauftragt, ob die Kosten der Umlage von Spezialsteuern nicht zu hoch seien und ob nicht die Bauunternehmer ein „Combine" gebildet hätten, behufs Erlangung höherer Preise für Straßenbauten. Der städtische Elektriker wurde angewiesen, ohne Erlaubniß des Stadtraths keine Lampen auf den Straßen und Gassen abzustellen, zu versetzen oder neue anzubringen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der nationale Heerstraßen-Plan.

New York, 18. Nov. Eine eifrige Agitation für eine große nationale Heerstraße vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean ist das Winter-Programm, welches in einer Sitzung der Direktoren des Amerikanischen Automobilfahrer-Verbandes aufgestellt wurde. Diese Straße soll in Boston beginnen und über die Binnenseen-Städte nach Chicago gehen; von Chicago aus soll sie dann der alten Ueberland-Route über Salt Lake City bis nach San Franzisko folgen.

Der genannte Verband wurde wieder durch die Aufnahme mehrerer westlicher Automobil-Klubs verstärkt.

Aepfelernten müssen faulen!

Greenwich, Konn., 18. Nov. Tausende von Bushels schöner Aepfel müssen jetzt im Staat Konnektikut auf dem Boden verfaulen. Wenn Fässer genug für sie aufzutreiben wären, so könnten die Farmer große Quantitäten nach England und sogar nach den Philippinen-Inseln senden; aber die Fässer sind absolut nicht zu bekommen. Alles, was wie ein Faß aussieht, bringt jetzt einen hohen Preis; selbst für die zerfallensten werden noch je 35 Cents bezahlt.

Farm-Arbeiter sind übrigens gleichfalls jetzt sehr rar.

Samoa-Schiedsgerichtsspruch veröffentlicht.

Washington, D. K., 18. Nov. Der, schon früher erwähnte Spruch des Königs Oskar von Schweden-Norwegen als Schiedsrichter in der Samoa-Streitfrage zwischen Deutschland einerseits und England und den Ver. Staaten andererseits ist jetzt gleichzeitig hier, in Berlin und in London im vollen Wortlaut veröffentlicht worden. Neues bietet das langathmige Dokument nicht mehr; doch ist noch hervorhebenswerth, daß sämmtliche Schadenersatz-Ansprüche Deutschlands darin aufrechterhalten sind. Es wird in dem Verdikt gesagt, England und die Ver. Staaten hätten sich i. J. 1899 in Samoa Befugnisse angemaßt, die sie nur mit gemeinsamer Zustimmung aller betheiligten Mächte hätten ausüben können. Der Schadenersatz wird für das, dabei zerstörte oder beschädigte Privat-Eigenthum bewilligt.

Abgedankte Polizeikapitäne.

Cleveland, 18. Nov. Laut neuester Ordre des Polizei-Direktors Dunn mußten die erzwungenen und vielbesprochenen Abdankungen der Polizeikapitäne Jakob Lohrer, Michael English, Edward Bradley, M. F. Madigan und Edward Hutchinson schon gestern in Kraft treten, statt erst zu Neujahr, wie es die Fünfe gewünscht hatten. Alle Fünf erhalten übrigens eine lebenslängliche Pension von je $65 pro Monat. Als Grund für ihre Absetzung wird nur angegeben, daß die Zeit ihrer Nützlichkeit vorbei sei.

Konnte sich billige Preise leisten!

Adrian, Mich., 18. Nov. James Caskell von Medina Township und Edward Capp von Toledo, O., wurden in letzterer Stadt verhaftet und vom Sheriff W. F. Shepherd hierher gebracht. Sie sind angeschuldigt, in den letzten zehn Jahren große Schaf- und Hornvieh-Diebstähle im unteren Michigan, und auch in Ohio südwärts bis nach Swanton hin verübt zu haben. Capp ist der Besitzer eines großen Fleischladens in Toledo, O., und zeichnete sich durch auffallend niedrige Preise seiner Waare aus, die für seine Konkurrenten lange Zeit ein Räthsel waren.

Ausland.

Reiter-Jubiläum.

Berlin, 18. Nov. Generalmajor z. D. v. d. Dollen feierte den Tag, an welchem er vor 60 Jahren in den Dienst trat. Dem Jubilar gingen von Seiten des Kaisers, vieler Generäle i. D. und a. D. sowie auch von seinem früheren und dem 7. Kürassier-Regiment die herzlichsten Glückwünsche zu.

(Generalmajor v. d. Dollen war 1870 Major und Kommandeur des Altmärkischen Ulanen-Regiments No. 16, das mit dem damaligen Magdeburgischen Kürassier-Regiment No. 7 unter Oberstleutnant Graf v. Schmettow die Brigade Bredow bildete. Als am 16. August bei Vionville das, zu dieser Stunde die Schlacht allein tragende III. preußische Armeekorps sich schon fast verblutet hatte, und zwei französische Armeekorps zum Angriff ansetzten, warf General v. Alvensleben seine letzte Reserve, die Brigade v. Bredow, mit dem Befehl, den Feind zu durchreiten, koste es was es wolle, in das Gefecht. Es war der „Todesritt von Mars laTour". Major v. d. Dollen kam unter sein erschossenes Pferd zu liegen und wurde gefangen genommen.)

Erfolge deutscher Theaterstücke.

Berlin, 18. Nov. Die Statistik des letzten Bühnenjahres enthält eine Fülle interessanter Ziffern. Den größten Erfolg an den deutschen Bühnen hatte darnach „Alt-Heidelberg", welches 1258 Male aufgeführt wurde. Es ist dies der größte deutsche Theatererfolg, welcher jemals zu verzeichnen war. Sodann kommt Sudermann mit 1139 Vorstellungen, Schiller mit 1015, Otto Ernst (O. E. Schmidt) mit 636, Fulda mit 625, Hauptmann mit nur 369. Dagegen figuriren Blumenthal und Kadelburg's Werke noch mit 996 Vorstellungen.

Russisch-persischer Seeverkehr.

Odessa, 18. Nov. Ein, versuchsweise eingerichteter Dampferdienst zwischen dem Schwarzen Meer und Häfen des Persischen Meerbusens hat gezeigt, daß es thunlich ist, ausgedehnte Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Persien mittels dieser Route zu entwickeln.

Es ist schon sogut wie endgiltig ein Abkommen zwischen dem russischen Finanzministerium und der russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft getroffen, welches bestimmt, daß speziell ausgestattete Fahrzeuge zwischen Odessa und Buschire verkehren sollen. Rußland ist entschlossen, sich auf den persischen Märkten festzusetzen, wo es bisher nicht beachtet oder doch unterschätzt wurde.

Binnensee-Dampfer geht unter.

Two Harbors, Minn., 18. Nov. Der Dampfer „Robert Wallace", welcher mit Erz beladen und von Superior, Wis., nach Cleveland bestimmt war, ist gestern Nacht gegen 11 Uhr 13 Meilen von hier im Superiorsee untergegangen, weil seine Hintertheil-Röhre brach. Der Kapitän Nicholson und die Bemannung entkamen auf dem Schuner „Ashland", der sich im Schlepptau des Dampfers befunden hatte. Letzterer versank in 300 Fuß Wasser und ist vollständig verloren.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Vaderland von Antwerpen; Palatia, von Genua nach Neapel.
San Franzisko: Ventura von Victoria.
Glasgow: Corinthian, von Montreal nach Liverpool.
Liverpool: Politician von New Orleans; Georgic von New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Von einem verheeren Wirbelsturm wurde die Gegend südlich von Terrell, Tex., heimgesucht.

— Mittels drahtloser Telegraphie ist die Nachricht von der Insel Hawaii nach Honolulu gelangt, daß der Vulkan Kilauea wieder heftig Feuer speit.

— Zu Globe bei Fall River, Mass., stürzte ein Haus ein, wobei zwei Arbeiter getödtet, und mehrere andere verletzt wurden.

— Hermann Kaufmann, das 3jährige Söhnchen eines Tabakshändlers in Bronx, New York, starb an Blutvergiftung infolge eines Fliegenbisses.

— Auf der Bärenjagd hat Präsident Roosevelt im nördlichen Mississippi gegenwärtig wenig Glück. Er kam gestern zu keinem einzigen Schuß.

— In East Carondelet, Ill., erschossen zwei Wegelagerer den Wirth Nick Boismenue, beraubten die Wirthschaft und 4 Gäste und entkamen!

— Aus Greensburg, Pa., wird gemeldet: Die Pulvermühle von Love & Sunshine zu Sewark flog in die Luft — zum fünften Mal seit drei Jahren — und zwei Arbeiter wurden dabei getödtet.

— Das Kommissionshaus von Boardman Bros. in Nevada, Ja., eines der größten im Staate, machte mit $150,000 Verbindlichkeiten Bankerott. Die Bestände sollen zur Deckung ausreichen.

— Prinz Heinrich v. Pleß, welcher als Vertreter Deutschlands der Einweihung des neuen Handelskammer-Gebäudes in New York beiwohnte, fährt morgen wieder nach Deutschland ab.

— Die „Doktorin" Rosetta Etzler in Peoria, Ill., wurde den Großgeschworenen unter der Anschuldigung überwiesen, den Tod der Frau Hattie Hart von Pekin, Ill., durch ein Verschönerungsmittel verursacht zu haben.

Ausland.

— Der König von Portugal ist, von Frankreich kommend, beim König von England in Windsor eingetroffen.

— Die venezuelischen Regierungstruppen haben auch den Seehafen Cumana wieder besetzt.

— Eine Erd-Erschütterung ereignete sich gestern Abend um halb 10 Uhr in Oran, Algier (Nordafrika).

— Der General-Leutnant a. D. Dincklage, welcher seit geraumer Zeit in Berlin lebte, ist hochbetagt gestorben.

— In Frankfurt a. M. verlief die Erst-Aufführung von Humperdinck's Märchenoper „Dornröschen" durchaus erfolgreich.

— Es hat sich in Paris ein Verband zur Bekämpfung der Ausschreitungen der Automobilfahrer gebildet. Unter den Mitgliedern befinden sich Richter, Anwälte und Schriftsteller.

— Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Vulkan Stromboli einen neuen, heftigen Ausbruch gehabt. Die wenigen Einwohner auf der Insel Stromboli sind in gefährlicher Lage.

— Dem britischen Kolonialsekretär Chamberlain wurde anläßlich seiner bevorstehenden Reise nach Südafrika ein Abschiedsbankett in Birmingham gegeben. Er erhielt auch einen großen Fackelzug.

— Unter großen Feierlichkeiten wurde in Sevilla, Spanien, die bisher in der dortigen Kathedrale ruhende Asche von Christoph Columbus nach dem, eigens für diesen Zweck gebauten Mausoleum übergeführt.

— Wegen des Buß- und Bettages sind die Sitzungen des deutschen Reichstags bis zum Donnerstag unterbrochen. Bis dahin wird eine weitere Förderung der Verständigungs-Versuche in der Zollfrage erwartet.

— Das Korps „Franconia" in Bonn hat einen Aufruf zur Betheiligung an einer studentischen Versammlung erlassen, in welcher Mittel und Wege zur Abstellung, bezw. möglichsten Einschränkung des Pistolen-Duells berathen werden sollen.

— Einer amerikanischen Firma ist ein, auf eine Million Dollars sich belaufender Kontrakt für die Anlage eines Telephonleitungssystems in St. Petersburg zugesprochen worden. Laut Kontrakt hat die Firma während des Jahres 1903 20 Meilen Leitungsröhren zu legen.

— Auf der internationalen medizinischen Konferenz in Brüssel wurde vereinbart, daß die lateinischen Namen der starkwirkenden Arzneimittel in allen Pharmakopeen gleich sein sollen. Auch soll die Zusammensetzung eine gleiche sein, und gleichartige Tropfenzähler sollen eingeführt werden.

— Der Landgerichts-Präsident Dedekind in Braunschweig protestirt öffentlich gegen das, dem Landtag vorgelegte Gesetz betreffs Aenderung des bestehenden Regentschafts-Gesetzes und erklärt, die Regierung habe kein Recht, ein solches Gesetz ohne Zustimmung der Agnaten des Herrscherhauses zu erlassen.

— Der „Bismarck-Bund" hat eine Statistik herausgegeben, aus welcher erhellt, daß in Deutschland 146 Denkmäler, 155 Säulen und Thürme zu Ehren des Altkanzlers Fürsten Bismarck existiren. Es sind indeß schon wieder so viele Monumente verschiedener Gattung im Bau oder geplant, daß jene Statistik bald überholt sein wird.

— Die französische Abgeordnetenkammer begann mit der Berathung einer, von den Sozialisten eingereichten Vorlage, welche verfügt, daß das Haus in eine Anzahl stehende Komites eingetheilt werden soll, die sich mit verschiedenen Angelegenheiten befassen sollen. Das ähnelt der gesetzgeberischen Methode in der Zeit der ersten französischen Republik.

— In Mazedonien zieht nach und nach Ruhe ein. Das mazedonische Komite war zwar in der letzten Zeit sehr eifrig bemüht, Beiträge für einen Aufstand im kommenden Frühjahre zu sammeln; in diplomatischen Kreisen herrscht aber die Ueberzeugung, daß der Versuch fehlschlagen wird, da alle Mächte gegen ihn Front machen würden.

— Großes Aufsehen erregte in Berlin ein Artikel im sozialistischen „Vorwärts". In demselben wird behauptet, daß der Kanonenkönig Krupp auf der Insel Capri sich schwerer Verfehlungen schuldig gemacht habe. Er soll versucht haben, den Skandal durch Bestechung der Wissenden zu vertuschen, bis eine weitere Verschleierung unmöglich war. Die italienische Regierung habe sodann eine Untersuchung eingeleitet, deren Resultat eine Aufforderung an Krupp gewesen sei, Capri für immer zu verlassen.

— Der amerikanische Pianist Leopold Godowsky konzertirte in der Singakademie in Berlin und war der Empfänger beispielloser Ovationen. Das enthusiasmirte Publikum ruhte nicht, bis sich der Künstler zu zwölf Encores verstanden hatte.

— Der Schweizer Bundesrath hat, da Dr. C. D. Bourcart, bisheriger Schweizer Gesandter in London, sich beharrlich weigerte, den Gesandtschaftsposten in Washington anzunehmen, denselben dem früheren Bundespräsidenten Emil Frey angeboten; doch dieser lehnte gleichfalls ab.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Plymouth: Pennsylvania, von Hamburg, nach New York.
Am Lizard vorbei: Nordland von Antwerpen nach New York; Nederland, von Antwerpen nach Philadelphia.

Lokalbericht.

Roman aus dem Leben.

Nach zwanzigjähriger Trennung wiederverheirathet.

Als Baron Kurt von Biedenfeld vor wenigen Jahren hier im Streite den ihm feindselig gesinnten Geheimpolizisten Charles McDonald niedergeknallt hatte, da drang die Kunde von dieser Bluthat auch nach Kenosha in das bescheidene Heim der Krankenwärterin Mary Evans und versetzte die Frau in tiefe Trauer. Er war ihr Sohn, der durch die Kugel des Gegners niedergestreckt und getödtet worden war. John A. McDonald und seine Gattin Mary hatten sich vor mehr als fünfzehn Jahren scheiden lassen. Er hatte sich wieder verheirathet und war inzwischen Wittwer geworden; sie hatte in Kenosha an dem dortigen Bürger L. Evans einen zweiten Gatten gefunden, doch dessen Tod löste auch ihr Ehebund, und zwar wenige Monate vorher, da ihr in Chicago der Sohn durch den Tod geraubt wurde. Ueber dem Grabe ihres einzigen Kindes reichten sich die beiden Eltern, die einst in Unfrieden von einander schieden, die Hände zur Versöhnung. Gestern wurden sie in Kenosha auf's Neue einander angetraut, diesmal zum Bunde für's Leben, denn John A. McDonald ist 70 Jahre alt und seine Gattin nur wenige Jahre jünger. In demselben Häuschen zu Kenosha, in welchem sie einst ihre Flitterwochen verbrachten, feierten sie gestern zum zweiten Male ihre Hochzeit; dort wollen sie auch den Rest ihrer Tage verbringen.

Konvent des Ordens J. O. F.

Die hiesigen Delegaten der unabhängigen Försterlogen begeben sich heute Abend nach Peoria.

„Independent Order of Foresters" ist der offizielle Name der großen Vereinigung von Männern und Frauen, welche sich Unterstützung in Krankheitsfällen und Sterbegelder durch ihren Beitritt gesichert haben und in ihren Ordenskreisen auch die Geselligkeit pflegen.

Am 17. Juni 1874 in's Leben gerufen und 1878 in Ontario, Kanada, inkorporirt, hat dieser Orden eine riesige Verbreitung gewonnen. Er ist besonders in den Vereinigten Staaten und Kanada durch viele hundert Courts vertreten, doch auch in Australien, in Frankreich und neuerdings auch in Deutschland (Berlin), hat er Zweigvereine errichtet, die gedeihen und blühen. Die Zentralleitung befindet sich in Toronto, Kanada, in einem großen Geschäftspalast, der Eigenthum des Ordens ist. Der Ueberschuß in der Ordenskasse betrug beim letzten Rechnungsabschluß $5,811,190. Dieser mächtige und weitverzweigte Verband hält nun morgen, wie auch Donnerstag, Freitag und Samstag, in Peoria seine diesjährige Staats-Konvention ab. Die Chicagoer Delegaten, welche 42 Männer-Courts und 25 Damen-Courts vertreten, begeben mittels Spezialzuges vom Rock Island-Bahnhof nach der Konventionsstadt. Einschließlich von Angehörigen der Delegaten, welche sich in Peoria besuchsweise umschauen wollen, werden sich nahezu 500 Personen an dieser Exkursion betheiligen.

Deutsches Theater.

Am nächsten Sonntag Dumas' Schauspiel „Francillon" in guter Rollenbesetzung.

Wie fast alle Bühnenwerke des jüngeren Dumas, so ist auch sein Schauspiel „Francillon" ein Paradestück für Darstellerinnen moderner Salondamen, die zugleich Heroinen sind. Frl. Nordmann hat, als sie vor zehn Jahren in die damalige Welb-Wachsner'sche Gesellschaft eintrat, die Francine hier sogar als ihre Antrittsrolle gespielt. Die Besucher der Vorstellung am nächsten Sonntag dürfen deshalb einer Glanzleistung der Darstellerin Meta Illing-Merzbach, entgegensehen, der sich voraussichtlich kaum minder gelungene Lösungen schwieriger schauspielerischer Aufgaben von Seiten der Herren Hermann Werbke, der auch die Regie führt, August Meyer-Eigen und Bernhard Wenthaus anreihen werden. Die vollständige Rollenbesetzung, in welcher das Stück zur Aufführung gelangt, ist die folgende:

Marquis von Riverolles	Hermann Werbke
Lucien, sein Sohn	Bernhard Wenthaus
Francine, dessen Frau	Meta Illing-Merzbach
Annette, Lucien's Schwester	Jenny Ganella
Stanislas von Grandredon	Robert Hartberg
Henri von Simeux	August Meyer-Eigen
Jean von Carillac	Willy Schaff
Therese Smith	Hedwig Beringer
Celestin, Kammerdiener	Arthur Lohse
Ein Diener	Georg Hemmeter
Elise, Kammerjungfer	Clara Lapping
Pinguet, Bureauvorsteher bei einem Notar	Gustav Hartheim

— Verschnappt. — „Das Zweimarkstück scheint nicht echt zu sein." — „Ohp, das ist aus einem Abendmahlskelch gemacht!"

— Erkannt. — Frau: „Deine Gläubiger haben Recht, Du bist ein Schwindler." — Mann: „Erlaube —." — Frau: „Vor drei Tagen hast Du Konkurs angemeldet, und jetzt sagst Du, Du hast kein Geld für mich."

Held im Arbeitskittel.

Joseph Simons opfert sein Leben, um das eines Knaben zu retten.

Drei Personen erlitten Verletzungen gelegentlich eines Zusammenstoßes eines Ablieferungs- mit einem Straßenbahnwagen. — Sonstige Unfälle.

Joseph Simons, Nr. 3734 Cottage Grove Avenue, ein an der 31. Straßen-Kreuzung der Geleise der Pennsylvania-Bahn stationirter Signalwärter, befand sich gestern Abend auf dem Heimwege, als plötzlich vor ihm ein durchbrennender, vor einen Milchwagen gespannter Gaul auftauchte, über den der Kutscher, der 15jährige Timothy Kirby, die Herrschaft verloren hatte. Schnelles Handeln that Noth, da ein Zug heranbrauste, mit dem andernfalls das Milchfuhrwerk zusammenstoßen mußte. Simons besann sich daher keinen Augenblick und sprang dem Pferde in die Zügel. Er wurde bis auf die Kreuzung geschleift, schob aber dort den Gaul zur Seite. Das Pferd stürmte in nördlicher Richtung davon. Das Leben des Knaben war gerettet. Simons aber wurde von dem Zuge getroffen und erlitt Verletzungen, denen er heute früh im Provident-Hospital erlag.

An Elston Avenue und Fox Place stieß gestern Abend ein Ablieferungswagen mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen, bei welcher Gelegenheit drei Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Die Verunglückten sind:

Wm. Crozier, Polizist der Zentral Detail Bezirkswache, der sich als Fahrgast auf dem Straßenbahnwagen befand; erlitt schwere Quetschungen an einer Hand.

Charles Majki, Nr. 537 Elston Avenue, Kutscher des Ablieferungswagens, wurde vom Bock auf das Pflaster geschleudert und erlitt drei Rippenbrüche, sowie innerliche Verletzungen. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

August Rosengren, Nr. 1874 Elston Avenue, Motormann des Straßenbahnwagens der Elston Ave.-Linie, erlitt Verletzungen am linken Knie und Schenkel.

Den Zeugenaussagen gemäß scheute das vor den Ablieferungswagen gespannte Pferd vor dem heranbrausenden Straßenbahnwagen. Es bäumte und sprang direkt vor die Car, deren vordere Plattform und Fensterscheiben infolge des Zusammenpralls zertrümmert wurden. Der Passagiere, welche wie Kraut und Rüben durcheinandergerüttelt wurden, bemächtigte sich ein panischer Schrecken und mehrere Frauen fielen in Ohnmacht. Der Gaul war zur Seite, auf die Straße, geschleudert worden, erhob sich und lief davon, wurde aber eingefangen, nachdem er etwa ein halbes Straßengeviert zurückgelegt hatte. Er war anscheinend unverletzt.

Der sechsjährige Richard Newberry, Nr. 332 N. Franklin Straße, wurde gestern an Hill Str. von einem nördlich fahrenden elektrischen Straßenbahnwagen der Southport Avenue-Linie überfahren und auf der Stelle getödtet.

An Wallace und 30. Straße wurde gestern der neunjährige Lester, Sohn des Kapitäns Strook von der Spritzen-Kompagnie Nr. 21, Nr. 2949 Wallace Straße, von einem Straßenbahnwagen der Wallace Straßen-Linie über den Haufen gefahren. Der verunglückte Knabe, welcher einen Schädelbruch erlitt und auch innerlich verletzt wurde, fand Aufnahme im Wesley-Hospital, wo sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird.

Daniel Braden, ein in Diensten der Abwasserbehörde stehender Stenograph, ein Bruder des Abwasser-Kommissärs Joseph Braden, schoß gestern unabsichtlich in dem Bureau der Behörde den dort als Schreiber beschäftigten Joseph Culkins, Nr. 66 Rush Str., an. Braden zog sein Taschentuch und mit letzterem seinen Revolver aus der Tasche. Die Waffe fiel auf die Diele und entlud sich. Culkins wurde von der Kugel in den rechten Arm getroffen. Der Unfall verursachte große Aufregung unter den übrigen, im Bureau beschäftigten Beamten. Man benachrichtigte die Hauptwache, und der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft. Die ihn behandelnden Aerzte bezeichneten die Verletzung als ungefährlich, erklärten aber, daß der Patient mehrere Wochen dienstunfähig sein werde. Braden wohnt Nr. 3803 Michigan Av.

Aus bisher nicht ermittelten Gründen durchschnitt sich gestern Abend der 82jährige Frank Teser in der Wohnung seines Sohnes Samuel T. Teser, Nr. 820 California Avenue, in selbstmörderischer Absicht die Kehle. Der Greis fand Aufnahme im County-Hospital. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Auf den Geleisen an 34. Str., zwischen zwei Schienen liegend, wurde heute früh von einem Weichensteller die Leiche eines unbekannten etwa 70 Jahre alten Mannes entdeckt, und von der Polizei in einer Ambulanz nach Rayney's Bestattungsgeschäft, an 35. Str. und Emerald Ave., geschafft. Die Leiche wies viele Hautabschürfungen auf. Der Verstorbene war mit einem schwarzen Jaquet-Anzug und einem blauen Hemde bekleidet. Ein Hut konnte nicht gefunden werden. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Mann von einem Zuge erfaßt und getödtet wurde.

Kurz und Neu.

* Das Bundesobergericht entschied gestern den zwischen der Leonard Seed Company und den Orient- und Phoenix-Feuerversicherungs-Gesellschaften schwebenden Klagefall endgiltig zu Gunsten der Firma. Die Gesellschaften hatten sich geweigert, nach dem großen Brande, welcher 1899 den an W. Lake Straße befindlichen Waarenspeicher der Leonard Seed Co. in Asche und Trümmer legte, mit der von ihnen übernommenen Versicherung, $96,500 im Ganzen, die Firma schadlos zu halten.

Interessante Gäste.

Studienreise englischer Handwerker. — Bürgermeister Schmitz von San Franzisko.

Von Pittsburg trafen heute hier 23 englische Handwerker ein, welche auf Kosten des Londoner Philanthropen Alfred Mosely eine Reise durch die Ver. Staaten machen, um die Industrieverhältnisse und die Arbeitsverhältnisse zu studiren. Ein Ausschuß der Federation of Labor unter Leitung von Ex-Präsident J. H. Bowman nahm die Besucher in Empfang und geleitete sie nach McCoys Hotel, wo sie während ihres dreitägigen Aufenthaltes in Chicago wohnen werden. Die Besucher nahmen im Laufe des Tages die Riesengeschäfte an der State Straße in Augenschein, waren dann Gäste des Herrn Harry Selfridge von Marshall Field & Co. und statteten später den Viehhöfen und den Tunnelanlagen einen Besuch ab. Morgen und übermorgen werden die Besucher sich trennen und jeder den Betrieb in seinem eigenen Handwerk studiren.

Bürgermeister Schmitz von San Franzisko sprach gestern Nachmittag vor den Musikern, zu denen er ja auch gehört, in ihrem Hauptquartier, 88 Franklin Straße, und Abends in der Nordseite-Turnhalle vor einer allgemeinen Gewerkschaftsversammlung. Er erklärte, Niemand verdiene eine Empfehlung, nur weil er ehrlich sei. Er suche den Nachweis zu führen, daß ein Handwerker ebenso gut eine Stadt verwalten könne, wie ein Millionär oder ein Arbeitgeber. Die Arbeiter könnten hier alle Kandidaten erwählen, sobald sie einig seien. San Franzisko habe einen Millionär zum Bürgermeister gehabt, als ein Fuhrmanns-Streik zu Blutvergießen geführt habe. Viele Arbeiter seien in die Gefängnisse, in die Hospitäler und auf die Friedhöfe gekommen und in der nächsten Wahl hätten die Arbeiter sich zusammengethan. Seine Wahl wäre die Folge gewesen und er habe binnen acht Tagen einen Streik der Straßenbahner zu Gunsten der Angestellten zum Abschluß gebracht. Die Straßenbahn-Gesellschaft (Süd-Pacific-Bahn) sei jetzt seine beste Freundin. Die Arbeiter hätten an Stelle von Eugene F. Loud und Cahn zwei Arbeiter in den Kongreß, sechs in den Staatssenat und fünf in das Haus der Legislatur erwählt. Dieses Beispiel verdiene in Chicago Nachahmung. Herr Schmitz lobte auch die Lehrer wegen ihres Anschlusses an die Federation of Labor.

Vor der Versammlung fand ihm zu Ehren ein Festessen statt und später stattete Herr Schmitz dem Stadtrath einen Besuch ab. Auf Ersuchen hielt er eine kleine Ansprache.

Heute Abend halten folgende Gewerkschaften Versammlungen ab:

Schuhputzer — 144 W. Madison Str.
Röhrenleger und Gehilfen — Curtis' Halle, Congreß und Halsted Str.
Pferdegeschirr-Arbeiter — 146 W. Madison Str.
Wäscherei-Fahrer — 104 Randolph Str.
Eureka-Loge der Maschinisten — 106 Randolph Str.
Marmorarbeiter, Nr. 131 — 144 W. Madison Str.
Hausmeister und Fensterwascher der Office-Gebäude — 132 Fifth Ave.
Oelwagen-Fahrer — Nr. 50 — 132 Fifth Ave.
Schuhmacher, Nr. 133 — 75 Randolph Str.
Koffer- und Reisetaschenarbeiter — Horan's Halle.
Polsterer — 165 Washington Str.
Angestellte der Droguen-Geschäfte — Zimmer 412, Freimaurer-Tempel.

Die Stimmenzählung.

Budinger hat somit mehr als 400 Stimmen gewonnen.

John Budinger, einer der demokratischen Kandidaten für den Countyrath, hat nach dem Ausweis der amtlichen Stimmenzählung mehr Stimmen gewonnen, über die im Polizeibericht angegebene Zahl, als irgend ein anderer Kandidat. Seinetwegen sind mehr Wahlbeamte von der Wahlbehörde vernommen worden, als irgend eines anderen Bewerbers wegen. Heute wurden auch die Wahlbeamten im siebenten Prezinkt der 29. Ward vorgeladen, weil sie Budinger 90 Stimmen weniger zugezählt hatten, als allen anderen demokratischen Countyraths-Kandidaten. Budinger hat soweit über 400 Stimmen gewonnen, und Countyrichter Carter hat, da ihm diese ganz eigenthümliche „Verrechnung" zu Ungunsten Budingers sehr spanisch vorkommt, angeordnet, daß alle Zahlen über die Stimmenabgabe für Countyraths-Kandidaten nochmals nachgezählt werden. Die Kommissäre halten es für sehr unwahrscheinlich, daß noch Fehler vorhanden sind, wollen jedoch sicher gehen. Alle bislang geschehene Arbeit ist einmal nachgerechnet worden, und ein Theil sogar zwei Mal, als die Schreiber ob der Richtigkeit ihrer Arbeit in Zweifel waren. Oberschreiber Powell entdeckte heute Morgen einen Irrthum von 2000 Stimmen. Für Robert E. Pendarvis waren im 25. Senatsdistrikte laut dem Bericht der Sachverständigen 5199 Stimmen abgegeben worden, die Schreiber des Wahlamtes stellten aber fest, daß es 3199 waren. Infolge dessen wird nicht Pendarvis, sondern sein Gegner für erwählt erklärt werden. Dieser Fehler wurde erst bei der nochmaligen Zählung ermittelt.

Daniel Cruice, Präsident der Referendum-Liga, wohnte der heutigen Vormittagssitzung an; die Kandidaten für die verschiedenen Aemter haben aber anscheinend das Interesse an der Zählung verloren und finden sich nur noch selten zu den Verhandlungen ein, doch sind natürlich ihre Vertreter anwesend.

Eine Ehrenrettung.

Joseph Hartwig ist kein Taugenichts.

Der vielgenannte Knabe Joseph Hartwig, welcher seiner Lehrerin, Frl. Jane McKeon, gegenüber sich flegelhaft benommen haben soll, was zu seiner Ausschließung, Wiederzulassung, zum Streik seiner Mitschüler, Versetzung der Lehrerin und Krawall im Schulrath führte, hat heute eine amtliche Ehrenrettung erhalten. Schulsuperintendent Cooley hatte den Knaben durch drei Aerzte untersuchen lassen und diese erklärten sämmtlich, der Junge sei nicht entartet, wie Frl. McKeon und ihre Freunde behauptet hatten. Der Junge besucht jetzt wieder die Schule und seine jetzige Lehrerin sagt, seine Aufführung sei eine gute. Schulleiter Hedges hat an Supt. Cooley heute folgendes Schreiben über Hartwigs Charakter und Aufführung in der Schule gesandt: „Joseph Hartwig ist ein Knabe von guten Fähigkeiten und angenehmem Aeußern. Er ist etwas nervenleidend, was ihn hindert, lange Zeit sich ganz ruhig zu verhalten. Seine früheren Lehrer haben ihm ein gutes Zeugniß ausgestellt. Er wurde im Juni von der dritten zur vierten Klasse versetzt, mit einer Durchschnittsleistung von 89.5 Prozent und im Juni 1902 von der vierten zur fünften Klasse mit 88 Prozent Durchschnittsleistung. Seine letztjährige Lehrerin erklärt, der Knabe sei zwar zu losen Streichen aufgelegt, aber nicht schlecht."

Aus dem Kriminalgericht.

Erst heute Vormittag wurde die Jury vollzählig, welche über Kapitän Streeter, Wm. McManners und Henry Hoeldke, die der Staatsanwalt für John S. Kirks Tod verantwortlich hält, zu Gericht sitzen soll. Von Seiten der Vertheidigung wurde bei der Auswahl der Geschworenen mit großer Vorsicht und deshalb sehr umständlich, zu Werke gegangen. Mit Einwilligung des Richters Chetlain, vor welchem die Verhandlungen dieses interessanten Prozesses stattfinden, wurden die Geschworenen heute Nachmittag von Gerichtsdienern unter persönlicher Aufsicht des Richters auf das vielumstrittene Schwemmland geleitet und mit der nüchternen landschaftlichen Gestaltung von Kapitän Streeters Michigansee-Distrikt bekannt gemacht. Auch topographische Aufnahmen von dem Ufergelände, die auf die Ermordung Kirks Bezug haben, wurden ihnen zur Ansicht unterbreitet. Mit den Verhandlungen in dem eigentlichen Prozeßverfahren soll morgen Vormittag ernstlich begonnen werden.

Kirchen-Bazar.

Die deutsche evangelische Epiphanias-Gemeinde, Ecke Roscoe Boulevard und Clairmont Ave. (Pastor C. F. Weiße) veranstaltet auch in diesem Jahre einen großen Bazar, der morgen, Donnerstag und Freitag in der Sozialen-Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., abgehalten wird. Eine Menge nützlicher und schöner Gegenstände werden zum Verkauf ausliegen; ebenso werden viele prächtige Gegenstände zur Verloosung kommen. Der Bazar ist jeden Tag von 3 Uhr an geöffnet. Am zweiten Tage, Donnerstag, findet Nachmittags ein gemüthlicher Damen-Kaffee statt, wozu alle befreundeten Damen und Schwestern der Frauen-Vereine eingeladen sind. Am Donnerstag Abend wird der Gemischte Chor Edelweiß einige Lieder zum Vortrag bringen. Freitag Abend ist Verloosungsabend.

Leichenfund.

In einem Korbe liegend und in einen warmen Shawl gehüllt, wurde heute im Korridor des Gebäudes Nr. 615 W. Congreß Str., die Leiche eines etwa acht Tage alten Mädchens gefunden. Die Polizei ist der Ansicht, daß das Kind noch lebte, als es ausgesetzt wurde, daß es aber während der Nacht starb. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die bisher resultatlos verlief.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Aufklärung oder Verdunkelung?

Kreuzverhöre mögen in der Strafrechtspflege angebracht oder sogar unentbehrlich sein, obwohl sie mitunter allzu sehr an die „peinlichen Fragen“ oder Folterqualen erinnern, denen die Verdächtigen in der guten alten Zeit unterworfen zu werden pflegten. Selbst wenn es aber wirklich unbedingt nothwendig sein sollte, einen hartnäckig leugnenden Verbrecher durch unerwartete Fragen in Widersprüche zu verwickeln und auf's Glatteis zu führen, so folgt doch nicht, daß auch die Zeugen vor einem gewerblichen Schiedsgerichte durch kniffische Advokaten „zum Geständniß gebracht“ werden müssen. Die neuerdings als Universalheilmittel in Mode gekommenen Schiedsgerichte werden sehr bald wieder in Verfall gerathen, wenn den amerikanischen Lawyers erlaubt wird, sie zum Tummelplatze ihres berühmten Geistes zu machen.

Es wird allgemein zugestanden, daß die Kommission, welche der Präsident mit der Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Hartkohlengruben-Besitzern und den Kohlengräbern betraut hat, durchweg aus denkfähigen und einer sachlichen Beweisführung zugänglichen Männern besteht. Wenn also die Sachwalter der Gruben- oder Eisenbahngesellschaften die Gründe darlegen wollen, welche seinerzeit ihre Auftraggeber bestimmt haben, die Forderungen der Arbeiter abzulehnen und es auf einen Ausstand ankommen zu lassen, so brauchen sie sich ihrem Ziele nicht erst auf unendlich langen Umwegen zu nähern. Die Kommission wird sie vollkommen verstehen, wenn sie kurz und bündig von ihrem eigenen Standpunkte aus die Thatsachen schildern und ziffernmäßige Belege beibringen.

Beispielsweise sollte es dem ehemaligen Bundes-Generalanwalt Wayne McVeagh nicht schwer fallen, geradezu seine Behauptung zu beweisen, daß die Grubenbesitzer nur deshalb die verlangte Lohnerhöhung abschlugen, weil sie den minderbemittelten und armen Verbrauchern keine weitere Steigerung der Kohlenpreise zumuthen wollten. Desgleichen sollte er mit amtlich beglaubigten Thatsachen die Angabe unterstützen können, daß die Mehrheit der Arbeiter willens war, zu den alten Bedingungen weiter zu arbeiten, aber durch die Gewaltthaten der Minderheit eingeschüchtert wurde. Zu diesem Ende brauchte er nur aus den Geschäftsbüchern der Gruben- und Bahngesellschaften zu zeigen, wie viel diese vor dem Ausstande verkauften und verdienten, und wer ihre Hauptkunden waren. Beziehungsweise könnte er aus denselben Büchern nachweisen, daß sich auch während des Ausstandes eine zur Wiederaufnahme des Betriebes geeignete Anzahl von Arbeitern zur Arbeit gemeldet hatte, und daß diese Arbeiter von den „Terroristen“ bedroht und vertrieben wurden. Statt jedoch die betreffenden Thatsachen und Zahlen unmittelbar vorzulegen, sucht Herr McVeagh sie aus dem Präsidenten der Kohlengräber-Gewerkschaft „herauszubohren“. Er will John Mitchell auf die Aussage „festnageln“, daß es den Kohlengräbern ganz gleichgiltig ist, wie viel andere Arbeiter für ihren Brennstoff bezahlen müssen, wenn nur sie selbst recht hohe Löhne erhalten, und er will ihn zu dem „Geständnisse“ zwingen, daß seine Gewerkschaft eine Schreckensherrschaft ausgeübt hat. Bis jetzt ist dem schlauen Anwalte weder das Eine noch das Andere gelungen, wohl aber hat er es bereits fertig gebracht, die Verhandlungen vor der Kommision lächerlich und verächtlich zu machen. Wenn alle anderen Eisenbahnanwälte sein Beispiel nachahmen, so kann das Verfahren bis zum nächsten Sommer dauern. Schon jetzt ist schlechterdings nicht einzusehen, warum das Schiedsgericht, das doch nur schlichten und vermitteln soll, sich auf Methoden einläßt, die höchstens in einem Strafgerichtshofe zur Anwendung kommen sollten.

Das Schiedsgericht soll thatsächlich nur ermitteln, ob die Forderungen und Klagen der Kohlengräber berechtigt waren oder nicht. Es braucht also blos festzustellen, wie viel sie im Durchschnitt verdienen konnten, ob dieser Verdienst in einem angemessenen Verhältnisse zu ihren Arbeitsleistungen und Gefahren stand, und ob sie für die gesammte Kohlenmenge bezahlt wurden, die sie gefördert hatten, oder ob sie um einen Theil ihres Lohnes betrogen wurden. Das Publikum verlangt nicht, daß die Kohlengräber sich mit Hungerlöhnen begnügen sollen, aber es bezweifelt sehr stark, daß die Hartkohlenpreise von der Höhe der Arbeitslöhne abhängen. Wenigstens sind diese Preise fortgesetzt heraufgeschraubt worden, während die Löhne auch nicht annähernd in dem gleichen Grade gestiegen sind. Das Kreuzverhör, welches von den Vertretern der grubenbesitzenden Eisenbahnen gewählt worden ist, soll offenbar nur den Thatbestand verdunkeln, statt ihn aufzuklären. Daher sollte die Kommission Herrn MacVeagh und seinen Kollegen zu verstehen geben, daß sie keine „intelligente Jury“ ist.

Die „Negerfrage.“

Den „einigen Süden“ zu sprengen, soll eines der Ziele gewesen sein, welche der verstorbene McKinley sich für seinen zweiten Amtstermin stellte. Man schloß das aus verschiedenen Handlungen des Präsidenten; aus seiner Heranziehung und Begünstigung hervorragender südlicher Politiker und aus der Haltung, welche die in den letzten Jahren vor seinem Tode unzweifelhaft unter seinem Willen stehende republikanische Partei den neuen Wahlgesetzen verschiedener südlicher Staaten mit ihren „Großvaterklauseln“ und andern, auf die Wahlentrechtung der Farbigen abzielenden Bestimmungen, einnahm. Es läßt sich natürlich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob oder wie weit Herr McKinley — falls er überhaupt die Absicht hatte — Erfolg gefunden haben würde. Er hatte ein ganz hervorragendes Geschick, zu vermitteln und auszugleichen; und es mag sein, daß ihm wenigstens theilweiser Erfolg geworden wäre, da wo Andere nur vollständigen Mißerfolg zu erwarten hatten. Sicher ist, daß Präsident Roosevelt, falls er sich wie in anderen Fragen, auch hier als Testamentsvollstrecker McKinleys ansah, hierin einen ganz entschiedenen Fehlschlag zu verzeichnen hat.

Wie Herr McKinley, so hat in seiner Weise auch Präsident Roosevelt um den Süden geworben. Er hat den Süden mehrfach bereist und bei vielen Gelegenheiten Südländer besonders ausgezeichnet. Aber er hat sich dabei nicht streng an die Hautfarbe gehalten, und das war im Auge des Südens sein Fehler. Er hat es sogar gewagt, einen Farbigen zu sich zu Tisch einzuladen, und das haben die südlichen Weißen als eine persönliche Kränkung aufgefaßt, für die sie mit persönlichen Kränkungen quittiren. Heute wird gemeldet, daß die „Chickasaw Guards“, eine Militärorganisation von Memphis, Tennessee, sich weigerten, dem Präsidenten das Ehrengeleite zu geben, und es wird gar kein Hehl daraus gemacht, daß er diese Weigerung seiner „Freundschaft“ für die Farbigen zu danken hat. Weiter wird gemeldet, daß man in der Gegend, in welcher der Präsident zur Zeit der Bärenjagd obliegt, sehr erbittert ist darüber, daß der Präsident sich von farbigen Wachen „abschließen“ läßt, und es wird erzählt, daß ein Pflanzer, der auf eigene Faust jagte und dabei innerhalb des für den Präsidenten abgesperrten Gebiets kam, den Haltruf einer farbigen Wache mit einer Kugel beantwortete, worauf der Farbige die Flucht ergriff, „so daß kein weiterer Trubel entstand.“ Die in der Nähe des Jagdgebietes erscheinenden Zeitungen sind entrüstet darüber, daß das „Camp“ des Präsidenten von farbigen Wächtern für das schaulustige Publikum abgesperrt ist und eine erklärt, jeder Weiße habe das Recht, einen farbigen Wächter, der es wagen wollte, ihm den Weg in dem „freien Lande“ zu sperren, einfach niederzuschießen. — Zur „Entschuldigung“ wird Namens des Arranaementsaustausches gesagt, man habe versucht, weiße Wachen zu bekommen, das sei jedoch unmöglich gewesen.

Am 1. Januar 1903 werden vierzig Jahre verflossen sein, seit der Emanzipationsproklamation Lincolns, und es sind jetzt beinahe neununddreißig Jahre verflossen, seit den Farbigen die völlige politische und bürgerliche Gleichberechtigung mit den Weißen gesetzlich zugesichert wurde. Es ist mehrere Jahre her, seit man in Washington die Politik des Entgegenkommens einschlug. Heute sind in Mississippi und verschiedenen anderen Südstaaten die Farbigen politisch so gut wie entrechtet, und ihre bürgerliche Stellung? — sie wird durch jene Mittheilungen genügend gekennzeichnet. Wir sind zurückgerutscht, statt vorwärtsgegangen.

Man mag sagen, die „Chickasaw Guards“ seien nicht maßgebend und jene Pflanzer und Zeitungsredakteure, welche sich durch die Anstellung farbiger Wächter so sehr verletzt fühlen, seien schwarze Schafe, wie solche in jeder Herde vorkommen. Das wäre aber nur Selbsttäuschung. Gerade diese Leute und nicht die sich in großen Städten bildenden Empfangskomites, noch die dem Präsidenten dort zujubelnden Mengen, geben die wahre Stimmung des südlichen Volkes in der „Negerfrage“ wieder. Man ist heute so weit entfernt, den Farbigen als seines Gleichen anzusehen, wie man vor einem Menschenalter war, vielleicht weiter. Die der politischen Entrechtung der Farbigen gegenüber gezeigte Duldung hat deren Lage nicht besser, sondern nur noch schlimmer gemacht; man hat einen Finger bekommen und strebt nun nach der ganzen Hand.

Neuerdings wurde gesagt, der starke Einfluß nördlichen Blutes in den Südstaaten gebe Hoffnung auf Sprengung des einigen Südens, bezw. Besserung der Lage der südlichen Farbigen. Das war wohl kaum ernst gemeint, oder wenn, dann war doch nur der Wunsch der Vater des Gedankens. Denn die Erfahrung lehrt, daß nördliche Republikaner, welche nach dem Süden auswanderten, dort alsbald „Demokraten“ werden. Nicht weil sie zum demokratischen Glauben bekehrt wurden, sondern einzig und allein, weil dort die demokratische Partei die “White man's party” ist. Man brauchte aber die Erfahrung gar nicht; man könnte da eine freie Prophezeiung wagen. Denn sehr viele der treuesten Anhänger der republikanischen Partei im Norden schwören nur zu ihr, weil sie die „feinere“ ist — und im Süden ist das die demokratische — und: die Negerverachtung haben wir im Norden ebenso gut, wie im Süden. Die einzige farbige Studentin, welche die Nordwestliche Universität in Evanston letztes Jahr aufzuweisen hatte — ein durchaus wohlerzogenes Mädchen — hat sich gezwungen gesehen, auf die Rückkehr an die Universität zu verzichten, weil es ihr unmöglich war, in einer der Pensionen ein Unterkommen zu finden.

Die Negerfrage ist heute, 37 Jahre nach Beendigung des Bürgerkrieges, noch so unerquicklich und so weit von ihrer Lösung, wie sie nur je war. Und Präsident Roosevelt wird den „einigen Süden“ nicht sprengen.

Die Post als Strafgericht.

Es ist eine alte Erfahrung, daß der Besitz von Macht Hand in Hand geht mit dem Streben nach Vergrößerung solcher Macht. Auch hier gilt der Spruch: Je mehr Einer hat, desto mehr er will. Diesem Bestreben zu steuern, so weit es das Verhältniß der Regierenden zu den Regierten betrifft, hat man in den neuzeitlichen Staaten Verfassungen geschaffen. Die persönlichen und politischen Rechte und Freiheiten der Bürger vor Vergewaltigung zu schützen, sind durch das staatliche Grundgesetz den Machtbefugnissen der Regierenden heilsame Schranken gesetzt. Sie sollen nicht willkürlich regieren, sondern sollen sich innerhalb der verfassungsmäßigen Beschränkungen halten. Daß sie dies thun — oder, falls sie es nicht thun, in ihre Schranken zurückverwiesen werden — ist nothwendig, so nicht Freiheit und Rechtssicherheit leere Worte werden sollen.

Wenn irgendwo, so ist hier ewige Wachsamkeit geboten, denn die Neigung zu Uebergriffen und Anmaßungen ist nicht auszurotten. Man braucht die Beispiele dafür nicht in der Ferne, nicht in monarchischen oder halbfreien Ländern zu suchen: im eigenen Lande werden wir fast täglich mit der Nase darauf gestoßen. Trotz der berühmten Trennung der Gewalten sehen wir unsere Gerichte gesetzgeberische Macht ausüben; und sehen wir Vollzugsbehörden sich richterliche Gewalt anmaßen.

Ein Beispiel der letzteren Art wird in den heutigen Blättern gemeldet; zugleich mit der verdienten Zurechtweisung, welche der betreffenden Behörde von Seiten des obersten Bundesgerichtes zu Theil geworden ist.

Einer gewissen Heilanstalt, „Amerikanische Schule magnetischer Heilkunst“ benamset, war von der Postverwaltung die Benutzung der Post verwehrt worden, weil dem Postmeister des betreffenden Ortes das Heilsystem der Anstalt oder dessen geschäftliche Ausbeutung als schwindelhaft erschien. Der örtliche Postmeister hatte seine Bedenken nach Washington gemeldet; dort hatte daraufhin der Generalpostmeister gegen die Anstalt eine sogenannte „Fraud Order“ erlassen, so daß ihr fernerhin keine Briefe oder Geldsendungen mehr verabfolgt werden durften. Mit anderen Worten: die Postverwaltung hatte sich über die Leiter der besagten Anstalt zum Richter aufgeworfen, hatte sie des Betruges schuldig erklärt und auch gleich darauf, soweit die postamtliche Gewalt reicht, die Strafe vollstreckt.

Alles dies in Verletzung des bekannten Rechtsgrundsatzes, wonach jeder Angeklagte als unschuldig zu erachten ist, so lange, bis er des ihm zur Last gelegten Vergehens in gehöriger Form überführt worden ist; und nicht minder in Verletzung jener ausdrücklichen Bestimmungen der Bundesverfassung, laut deren „Niemand eines entehrenden Verbrechens wegen zur Verantwortung gezogen werden soll, außer auf Grund einer Anklage durch die Großgeschworenen,“ und „Niemand seines Lebens, seiner Freiheit oder seines Eigenthums beraubt werden darf, außer im Wege gehörigen Rechtsverfahrens.“

Die Leiter der Anstalt hatten zunächst versucht, in den unteren Bundesgerichten einen Einhaltsbefehl gegen das Vorgehen der Postbehörde zu erwirken, wo jedoch nach dem Einspruch der letzteren das Ersuchen abgewiesen wurde. Dann legten sie Berufung ein an das Bundesobergericht, wo ihnen nunmehr ihr Recht geworden ist.

* * *

Ausarbeitung und Begründung des Urtheils war vom Gerichtshofe dem Richter Peckham übertragen worden, der dabei ganz unnöthiger Weise auf eine Abhandlung über das beanstandete und über ähnliche Heilverfahren sich eingelassen hat, die leicht zu Mißverständnissen führen kann. Oder auch schon geführt hat; denn in einem unserer englischen Morgenblätter wird die Sache so dargestellt, als ob das hohe Gericht zum Vertheidiger von allerhand Humbug, „Mind Cure,“ „Christian Science“ und dgl. sich aufgeworfen hätte. Thatsächlich hat der Richter in jenen Bemerkungen nur eine persönliche Meinung ausgesprochen, die mit der eigentlichen Rechtsfrage und mit dem Urtheil selbst nichts zu schaffen hat.

Letzteres geht einfach dahin, daß die Postbehörde nicht das Recht hat, Jemand als Betrüger zu behandeln, so lange er nicht des Betrugs im gehörigen Rechtsverfahren überführt worden ist. Dem unteren Gerichtshof, gegen dessen Entscheidung Berufung eingelegt worden ist, wird der Bescheid, daß er den verlangten vorläufigen Einhaltsbefehl zu bewilligen habe. Zugleich wird erklärt, daß dadurch die Postbehörde nicht gehindert sei, nunmehr vor Gericht den behaupteten Betrug zu beweisen zu suchen, und daß, falls der Beweis ihr gelinge — d. h. falls den Leitern der Anstalt eine Verletzung der einschlägigen Gesetze nachgewiesen werde — die Ausschließung von der Post in Kraft gesetzt werden könne.

So weit, so gut! Zu verwundern ist nur, daß solches Urtheil nicht schon viel früher ergangen ist. Der gerügte Uebergriff steht weder vereinzelt da, noch ist der Gewaltsmißbrauch erst neuerdings üblich geworden. Seit vielen Jahren und in schier unzähligen Fällen haben die Postbehörden durch Erlassung solcher „Fraud Orders“ sich zum Strafrichter und zum Strafvollstrecker aufgeworfen, ohne dazu auch nur die mindeste gesetzliche Berechtigung zu haben. Schon das bezügliche Bundesgesetz, auf das sie sich dabei stützen, geht weiter, als es füglich gehen sollte. Der Bund maßt sich damit eine Strafgerichtsbarkeit über Vergehungen an, die im Grunde nur vor die Staatsgerichte gehören. Die Postbehörden aber sind noch weiter gegangen, indem sie die Strafe verhängt und vollstreckt haben, ohne den gerichtlichen Nachweis einer Gesetzesübertretung für nöthig zu erachten.

Und wenn die dadurch Geschädigten auch in den weitaus meisten Fällen wirklich Schwindler gewesen sind und man deshalb nicht nöthig hat, an sie besonderes Mitleid zu verschwenden, so ändert das an der Unrechtmäßigkeit des Verfahrens nichts. Noch weit weniger lassen sich damit die Mißgriffe rechtfertigen, die unzweifelhaft vorgekommen sind. Es ist eine geradezu ungeheuerliche Macht, die da ausgeübt wird, wenn irgend ein Geschäftsmann von der Post ausgeschlossen und damit öffentlich vor aller Welt zum Betrüger gestempelt werden kann, ohne gerichtlichen Prozeß, ohne daß er Gelegenheit zur Vertheidigung gehabt, ohne daß auch nur eine Anklage gegen ihn erhoben worden ist!

Lokalbericht.

General William Booth.

Der Gründer der Heilsarmee will Dowies Zion-Hotel ankaufen.

Der Besuch des Gründers der Heilsarmee in Chicago hat nicht nur den Zweck, den hiesigen Abtheilungen seiner Anhänger zu erhöhtem Ansehen zu verhelfen, er wird auch zu einem gemeinnützigen praktischen Unternehmen führen. General Booth will hier ein großes Logirhaus für Arbeiter mit allen nöthigen sanitären Verbesserungen nach dem Muster des New Yorker Mills-Hotels errichten. Da John Alexander Dowie sein großes und elegantes Zion-Gebäude an 12. Straße und Michigan Boulevard, in welchem während und noch einige Jahre nach der Weltausstellung eine große Karawanserei betrieben wurde, zum Verkauf ausgeschrieben hat, so versuchen Agenten des Generals Booth ihr Bestes, das für das beabsichtigte Unternehmen vorzüglich sich eignende Gebäude anzukaufen. Der Glaubensdoktor Dowie soll von dem Gedanken, daß sein Chicagoer Heim in die Hände der Heilsarmee übergehen soll, keineswegs erbaut sein, doch wird er, wie man glaubt, schon durch den großen Dalles, in dem er jetzt steckt, dazu gedrängt, schließlich in den sauren Apfel beißen und das Gebäude an Denjenigen verkaufen, der ihm das Meiste dafür bietet. Dazu ist General Booth, wie behauptet wird, gern bereit. — General Booth sprach gestern Abend vor einer riesigen Besuchermenge im Auditorium über die Religionsgemeinschaft, die er vor 37 Jahren in London in's Leben gerufen hat und die nun über die ganze Welt verbreitet ist. „Unsere Fahne weht jetzt in 49 Ländern; in 31 verschiedenen Sprachen werden unsere Lehren verbreitet. Die Heilsarmee besteht aus 7,405 verschiedenen Vereinen oder Abtheilungen. Sie veröffentlicht 61 verschiedene Zeitschriften, von denen 27 Wochenzeitungen sind, die in siebenundzwanzig verschiedenen Sprachen erscheinen.“ Mit diesen Worten kennzeichnete er die Verbreitung, welche die Heilsarmee heute erreicht hat. — General Booth wird am Freitag Nachmittag vor den Studenten der Chicagoer Universität einen Vortrag halten und sich am nämlichen Abend auf die Weiterreise nach dem Nordwesten des Landes begeben.

Fiel unter die Räuber.

Herman Schroeder's Abenteuer. — Verdächtiges Gesindel verhaftet.

Hermann Schroeder, ein in Diensten des Kolonialwaarenhändler G. G. Le Fevre, Nr. 1299 W. Madison Straße, stehender Ladengehilfe, hatte gestern an St. Louis Ave. und Cornell Str. Waaren abgeliefert. Er hatte eben sein in der Gasse haltendes Fuhrwerk bestiegen, als zwei Kerle den Wagen erklommen. Einer der Männer setzte ihm einen Revolver an die Schläfe, während sein Kumpan sich anschickte, ihn einer Leibesvisitation zu unterwerfen. Schroeder machte Miene, sich zur Wehre zu setzen, worauf die Schnapphähne über ihn herfielen, ihn brutal mißhandelten und um $65 beraubten. Sie entkamen unbehelligt.

In Thomas Kerwins Wirthschaft, an St. Clair und Michigan Str., wurden gestern von den Detektives Larkins, Buggie, Farley und Duffy von der Hauptwache sieben Männer unter dem Verdacht verhaftet, mehrere Banken beraubt zu haben. Die Verhafteten gaben ihre Namen als Thomas Doyle, Thomas Yale, Frank Richardson, Wm. Powers, Paul Sherman, Wm. Springer und George Hastings an. Den Angaben der Polizei gemäß paßt auf Doyle, Yale, Richardson und Powers die Beschreibung der Räuber, welche in der Nacht des 4. November die Bank in Greenwood, Clark County, um $7000 plünderten. Der Sheriff von Clark County ist in Kenntniß gesetzt worden. Er theilte der hiesigen Polizei telegraphisch mit, daß er die Verhafteten hier in Empfang nehmen werde.

Sherman, Springer und Hastings werden wahrscheinlich nach Winooka, Ill., geschafft werden, in der Voraussetzung, daß man sie dort als Mitglieder der Bande identifiziren wird, welche die dortige Bank im Mai um $10,000 beraubten.

— Die Herren Buben. — Mutter: „Um Himmels willen, was geht hier vor; warum schreit Fritzchen so?“ — „Ach, Mama, wir spielen Menagerie, und da ziehen wir ihm nur den Hals etwas länger, weil uns noch eine Giraffe fehlt!“

— Kleines Mißverständniß. — Nach der Trauung: „Nun gehörst Du mir ganz!“ — „Aber, Otto, sag' doch wenigstens Gänschen!“

Der Versucher.

Gouv. Yates' Mann Curtis' vergebliches Liebeswerben.

Er blitzt überall ab.

Die republikanische Staatsmaschine im Legislatur-Kampfe anscheinend geschlagen. — „Mike“ Dougherty als Burkes Nachfolger. — Kampf gegen Lorimer und Hopkins.

Die Niederlage von Gouverneur Yates, Maschinenmeister Len Small von Kankakee und Genossen bei ihrem Versuche, sich in der Legislatur die Herrschaft anzueignen, ist trotz der gewaltigen Patronagegewalt, welche die vielen Staatsanstalten ihnen bieten, so gut wie sicher. Ed. C. Curtis, der Kandidat von Yates & Co. für das Sprecheramt, hat die Aussichtslosigkeit seiner Bewerbung eingesehen und hat, um doch wenigstens etwas herauszuschlagen, gestern Lawrence Y. Sherman, den Führer der Gegner des Gouverneurs, aufgesucht, um ihn zu einem Bündniß zu veranlassen, aber Herr Sherman hat das Liebeswerben des Trauermannes abgewiesen und dann erging dieser sich in leeren Drohungen. Curtis gab zu, daß die Stärke der Gegner ihn überrascht habe; er bot Sherman die besten Pfründen in den Staatsanstalten für seine Unterstützung an, fand aber keine Gegenliebe. Außerdem, fügte Herr Sherman höhnisch hinzu, sei ja alle „Patronage“ vergeben, und zur Schaffung neuer Aemter werde sich die Legislatur schwerlich verstehen.

Senator McKenzie von Galena, welcher die Organisation des Staatssenates in Yates-feindlicher Weise leitet, hat den Versucher, der sich auch ihm näherte, ebenfalls abgewiesen und ihm mitgetheilt, daß die Gegner einig seien. Darauf ließ die Maschine die Drohung fallen, sie werde mit Hilfe ihrer Aemterpatronage den Gegnern genügend Stimmen entziehen, um sich den Sieg zu sichern. Auch diese Drohung blieb wirkungslos. Die Yates'sche Maschine will sich jetzt mit aller Gewalt darauf legen, sich die Herrschaft über den Staatssenat zu erringen, koste es, was es wolle, um so wenigstens ihr unangenehme Maßnahmen, zu deren Beschließung die Zustimmung beider Zweige der Legislatur nothwendig ist, unterdrücken zu können.

* * *

Im Town of Lake sind die Demokraten am Wahltage besser gefahren, als in irgend einem anderen Wahlbezirk im County, und darauf stützt sich jetzt Michael Dougherty, welcher dort wohnt, in seinem Anspruch auf das Sekretärsamt des demokratischen Countyausschusses. John McGillen, welcher sich jetzt als Bewerber um die Vorsitzerstelle in dem Ausschuß ankündigt, hat sich mit Dougherty vereinigt, und es scheint, als ob Beide erwählt werden dürften. Sheriff Barrett wird Donnerstag zurückerwartet.

* * *

Die republikanischen Klubs in den sämmtlichen 1252 Prezinkten halten heute Abend Beamtenwahl ab; nächste Woche folgt dann die Wahl der Beamten der republikanischen Wardklubs. In der 1., 2., 3. und verschiedenen Wards auf der Westseite ist ein lebhafter Wahlkampf im Gange. In Hyde Park ist die Jamieson-Sims-Malley-Maschine anscheinend unterlegen, im Town Lake werden Roy O. West und Chas. S. Deneen wie üblich von ihren Gegnern bekämpft.

„Doc“ Jamieson und Deneen wollen Maschinenmeister Lorimer, wie es heißt, die Gefolgschaft aufkündigen und sich mit Ex-Sheriff Pease, Urkundenbewahrer Simon in LakeView, und Binnensteuereinnehmer Hertz u. Countyschreiber Olsen vom nordwestlichen Stadttheile verbinden. Da Lorimers Kandidat Dan Healy unterlegen ist, die Kandidaten Jamiesons und Konsorten aber gewählt wurden, so sind infolge dessen Jamiesons Aktien als republikanischer Parteiführer gewaltig gestiegen und die Lorimers in gleichem Maße gefallen. Dieser Kampf dürfte sich auch auf den Kampf gegen Hopkins' Bewerbung um einen Sitz im Bundessenat ausdehnen, denn dieser Kandidat kann augenscheinlich im County Cook nur auf diejenigen Stimmen zählen, welche Lorimer ihm zuführen kann, und sollte es Lorimers Gegnern gelingen, auch Hopkins kalt zu stellen, so wäre die Führerschaft und der Einfluß des einstigen „Bosses“ vollständig untergraben.

* * *

Die amtliche Stimmenzählung macht gewaltige Fortschritte und die Wahlbehörde hofft, morgen Abend ihre Arbeiten beendigen zu können. Gestern wurden 35 Prezinkte mehr erledigt, als an irgend einem vorhergehenden Tage, auch waren die Berichte annähernd richtig, so daß keine weiteren Wahlbeamten vorgeladen zu werden brauchten.

Im 32. Prezinkt der 22. Ward wurden, nach Vernehmung der Wahlbeamten, dem Staatssenat-Anwärter Harry G. Hall zehn Stimmen weniger gutgeschrieben, als ihm vorher zuerkannt waren, seine Pluralität über Geo. J. Thompson ist somit auf 33 Stimmen gesunken. Heute Morgen begann die Stimmenzählung in der 29. Ward.

* * *

Das Ergebniß der amtlichen Stimmenzählung der 24. Ward für die Hauptämter ist folgendes:

Name	Stimmen
Staatsschatzmeister.	
Fred A. Busse	2,849
George Duddleston	3,557
Charles H. Tuesberg	64
Gottlieb Renner	184
A. W. Nelson	273
Dietrich Walker	10
Staats-Schulsuperintendent.	
Alfred Bayliß	2,638
Anson Bliß	3,619
Charles A. Blanchard	63
John A. Bevin	182
L. B. Smiley	280
William C. Gullett	10
Schreiber des Staatsobergerichts.	
Christopher Mamer	2,331
John L. Pickering	3,955
Robert H. Harding	59
Gustave A. Jenning	180
David Roberts	274
William W. Scott	10
Sheriff.	
Daniel H. Healy	2,396
Thomas E. Barrett	4,016
Joseph Tracy	67
Henry Sale	190
James P. Larsen	257
Thomas Donegan	21
County-Schatzmeister.	
John J. Hanberg	2,664
Peter Kielbassa	3,604
Louis F. Dreiske	58
Fritz Kalbitz	193
T. H. Daly	253
C. C. Moeller	24
Präsident des Countyrathes.	
Henry G. Foreman	2,674
Rollin A. Organ	3,564
Harold Rowntree	43
William J. Berns	200
Charles Knudson	274
Michael J. Rowan	21

Des Weiteren ist das amtliche Ergebniß der Wahl in verschiedenen weiteren Legislatur- und Kongreßdistrikten jetzt bekannt; es ist folgendes:

Name	Stimmen
25. Legislatur-Distrikt. Staatssenat.	
Joseph F. Haas	7,335
Frederick McGlenaghan	6,371
Amos Dresser, Jr.	193
Olaf K. Jorgensen	1,814
J. F. Ramp	63
Haus.	
Robert E. Pendarvis	8,209
Herman K. Breidt	11,510
Frank Landmesser	9,845
J. W. Campbell	8,499
William W. Rose	464
John Peterson	4,879
L. Rohrer	218
31. Legislatur-Distrikt. Staatssenat.	
Karl Mueller	10,269
M. H. De Laney	8,267
J. E. Raftall	179
Robert Baur	805
O. E. Hedrich	107
Haus.	
H. C. Beitler	15,478
J. M. Patterson	15,158
J. C. Werdell	13,650
R. J. Renshaw	10,606
H. C. Pogram	571
C. H. Lintelman	2,172
A. H. Priebe	244
H. M. Walker	654
6. Legislatur-Distrikt. Haus.	
Harry Oldam	10,609
Edward Brundage	11,782
M. L. McKinley	12,842
T. Kwidzinski	10,716
George N. York	862
William Nathan	1,976
Andrew Welter	191
7. Kongreß-Distrikt.	
Philip Knopf	3,814
John M. Heß	3,231
Frederick C. Ebinger	104
James H. Bard	1,073
9. Kongreß-Distrikt.	
Henry S. Boutell	15,857
Lockwood Honore	13,774
Andrew Lofgren	239
George T. Miller	1,305
10. Kongreß-Distrikt.	
George E. Foß	8,962
John Philbin	7,789
Nat. M. Parkhurst	306
Gus Lohse	786

Vermißt.

Die Polizei wurde gestern ersucht, behilflich zu sein, den Verbleib von O. S. Peabody, einem Handlungsreisenden, zu ermitteln. Peabody, der in Diensten der Thomas P. Taylor Company steht, deren hiesiges Zweiggeschäft sich im Medinah-Tempel befindet, wohnte hier Nr. 487 LaSalle Avenue. Er wird seit sechs Tagen vermißt. Seine Eltern wohnen in Decatur, Ill. Sie sind nach Chicago gekommen, um Nachforschungen nach dem Verbleib des Vermißten anzustellen.

Die 14jährige Beatrice Burnstine, welche angeblich am Freitag Abend entführt wurde, wird noch immer vermißt. Ihre Mutter glaubte, daß sie im Gebäude Nr. 2244 Michigan Avenue versteckt gehalten werde, und erwirkte daher gestern einen Haussuchungsbefehl. Letzterer wurde prompt vollstreckt, von dem Mädchen wurde aber keine Spur gefunden.

Die Polizei bemüht sich zur Zeit, den Aufenthalt von Homer Davidson, einem früher wohlhabenden Geschäftsmanne aus Findlay, Ohio, zu ermitteln. Davidson kam angeblich vor Kurzem nach Chicago, um auf Rennpferde zu wetten, und ist seither verschollen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn
Friedrich Hardt
im zarten Alter von 7 Jahren, 11 Monaten und 20 Tagen nach kurzem aber schwerem Leiden (Operation) sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen um 10 Uhr, vom Trauerhause, 71 Southport Ave., nach der St. Theresa-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Friedrich und Katie Hardt, Eltern.
Lizzie, Adam, Rudolph, Mamie und Hattie, Geschwister.
Aloise, Donnermuth, Großmutter. mdi

Todes-Anzeige.

Eintracht Loge Nr. 15 G. A. F. of Ill.
Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere Schwester
Louise Bahlenhorst
am Sonntag, den 16. November, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 107 Orchard Str., nach Waldheim. Die Beamten werden ersucht, sich 12 Uhr Mittags in der Logenhalle einzufinden, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.
William Barthen, Präsident.
E. G. Faßel, Sekr.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin
Augusta Bosterman geb. Ehring
am Montag, den 17. November, plötzlich verschieden ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Novem., 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 431 E. Division Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten:
Fritz Bosterman, Gatte, nebst Kindern.
Fritz Schwabe, Schwager.
Wilhelmine Schwabe, Schwester.
Johann Ehring, Bruder. bmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter
Anna Maria Cremerius,
Gattin des verstorbenen Winand Cremerius, früher 13 Cornelia Str. wohnhaft, am 17. November im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. November, um 9 Uhr, vom Hause ihres Sohnes, 857 N. Claremont Ave., nach der St. Aloysius-Kirche, wo Hochamt zelebrirt wird, dann mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Chicago Nr. 1.
Den Beamten un Mitgliedern hiermit de trurige Nahricht, dat Broder
Louis Schmidt
storben is. De Beerdigung find't statt am Mittwoch, den 19. November, Morgens Klock 8½, vom Truurhuse, 68 Frankfort Str., ut nah de katholischen Friedhof in Norwood.
Eilert Dierks, Meester.
Claus Bumund, Schriewer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte
Albert W. Rixon
im Alter von 36 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 45 Columbia Str., mit Kutschen nach Rosehill. Um stille Theilnahme bittet:
Laura Rixon geb. **Fischer**, Gattin.
modimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter
Wilhelmine Lenke
im Alter von 81 Jahren und 6 Monaten am 16. November um 10 Uhr Abends selig gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. November, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, Nr. 70 Fremont Str., nach der St. Jacobi-Kirche, dann nach Concordia. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Bertha Kolotzick, Ida Krischke, Töchter.
Hermann und **Albert Lenke**, Söhne.
Friedrich Kolotzick und **Adolph Krischke**, Schwiegersöhne.
Augusta und **Mathilde**, Schwiegertöchter, nebst Enkeln und Urenkeln. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater
Valentin Wildner
am Sonntag, den 16. November, im Alter von 71 Jahren und 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Nov., um halb 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 708 Southport Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, und von da nach St. Bonifazius. Um stille Theilnahme bitten:
Susanna Wildner geb. **Kirst**, Gattin.
Valentin Wildner, Christ. Wildner, Nicholas Wildner, Joseph Wildner, Söhne.
Julia Wildner geb. **Jung, Carolina Wildner** geb. **Schillo, Elizabeth Wildner**, geb. **Stark**, Schwiegertöchter, nebst Verwandten. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter
Louise Bahlenhorst
Gattin des verstorbenen John Bahlenhorst, am Sonntag, den 16. November, im Alter von 54 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 107 Orchard Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:
William, John, George, Bernhard und **Walter Bahlenhorst**, Söhne.
Anna Weber, Tochter.
Helen und **Anna Bahlenhorst**, Schwiegertöchter.
Wilhelm Weber, Schwiegersohn.
Myrtle Weber, Enkelin. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater
Hermann Schlag
im Alter von 69 Jahren und 4 Monaten am Montag, den 17. November, Nachm. halb sechs Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. November, Nachm. 11 Uhr, vom Trauerhause, 70 Hastings Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:
Valeska Schlag, geb. **Wolff**, Gattin.
Robert Schlag und **Erwin Schlag**, Söhne.
Antonia Osborne, Tochter, nebst Enkeln und Enkelinnen.
dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
Johann Dietrich Pilster
am Sonntag, den 16. Nov., im Alter von 66 Jahren und 4 Monaten gestorben ist. Begräbniß am Mittwoch, den 19. November, 1 Uhr, vom Trauerhause, 740 Girard Str., nach Concordia.
Marie Pilster, Gattin.
Johann, Clara, Kinder.
Margaretha, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin
Clara Schweder geb. **Schmidt**
im Alter von 32 Jahren in ihrer Wohnung, 1816 Arlington Place, verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Vormittag um 10 Uhr, von der St. Vincent-Kirche, Sheffield und Webster Ave., nach dem Graceland-Friedhof. Der trauernde Gatte:
dimi **Oscar Schweder.**

Todes-Anzeige.

Dorothea Frauen-Verein.
Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester
Louise Bahlenhorst
gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. November, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 107 Orchard Str., nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stille Theilnahme bitten:
Dora Hase, Präsidentin.
Louise Baumgarten, prot. Sekr.

Gestorben: Ferdinand Baßler, am 16. November. Die Beerdigung findet statt vom Hause des Leichenbestatters Birren, 842 Lincoln Ave. — Franziska Baßler, Tochter; Carl Heubgen, Schwager, nebst Frau.

Gestorben: Philipp Iff, geliebter Vater von Catharine Iff und Mrs. Barbara Getzler, am 17. November, im Alter von 61 Jahren und 6 Monaten. Beerdigung am Donnerstag, um 9 Uhr Vorm., von 1266 W. Polk Str., nach St. Bonifazius.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Herrn Pastor Glade für seine trostreichen Worte am Sarge, sowie der Brauer- und Mälzer-Union Nr. 18, die sich bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes und Bruders
Eduard C. Kuehl
in so zahlreicher Weise betheiligten und den Verstorbenen durch prachtvolle Blumenspenden ehrten, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.
Friedericke Louise Kuehl, nebst Geschwistern und Schwägern.

Lokalbericht.

Streiken um Wasser.

D Lehrer sprechen vom S eikfieber und die Schüler streiken!

Schulrath Loesch zurückgetreten.

Studenten flüchten vor den Blattern.—Mogeleien bei Zivildienstprüfungen. — Oak Park und Berwyn haben jetzt Ortschaftsrechte.—

Etwa 300 Schüler beider Geschlechter der McCosh - Schule, 66. Straße und Champlain Avenue, weigerten sich gestern Nachmittag, die Schule fernerhin zu besuchen, weil sie kein Trinkwasser bekommen konnten und selbst die Besitzer der Läden in der Nachbarschaft angewiesen waren, den Kindern kein Wasser zu geben. Diese sagen, daß gekochtes Wasser, welches sie in Flaschen mit zur Schule brächten, warm würde, und daß sie nicht länger von Durst gequält sein wollten. Die Leiterin der Schule, Frau Mary Olson, erkannte die Beschwerde als berechtigt an und veranlaßte die Kinder, den Unterricht wieder aufzunehmen, aber ihre Beschwerde durch einen Ausschuß dem Schulsuperintendenten vorzulegen. Infolgedessen suchten Henry Mitchell, Roy Ebersold, Peter Gleason, George Gatlin, Frank Hill und „Andy“ Clark den Schul-Superintendenten auf, welchem sie in artiger Weise ihre Wünsche vortrugen. Dieser benachrichtigte Präsident Mark vom Schulrath und HerrMark ließ sich dann ebenfalls die Sache erzählen. Die Jungen theilten den beiden Herren ferner mit, daß fast alle Lehrer während des gestrigen Vormittags-Unterrichts von der Bedeutsamkeit der Schülerstreiks in den anderen Schulen gesprochen hätten — und da hätten die Kinder in der Mittagspause auch beschlossen, zu streiken, falls sie kein Wasser erhielten! Präsident Mark vertröstete die Schüler auf später; sobald die Gefahr einer Typhusepidemie vorüber sei, werde das Wasser wieder angedreht werden. Der Streiker-Ausschuß erklärte, den Kindern das mitzutheilen.

Heute ersuchten die Lehrerinnen der McCosh - Schule im Auftrage von Supt. Cooley die Eltern der Kinder, dahin zu wirken, daß diese wieder zur Schule kämen. Die Lehrerinnen suchten die Eltern theils persönlich auf, theils sandten sie ihnen Briefe. Distrikts-Superintendent Kirk hilft bei der Arbeit.

Laut dem heute Supt. Cooley zugegangenen amtlichen Bericht hätten 100 Kinder der oberen Klassen den Lehrern erklärt, sie würden um Wasserlieferung streiken. Bereits am Freitag hatten sie derartiges beschlossen und einigen Lehrern ihre Absicht mitgetheilt, welche sofort der Leiterin der Schule Bericht erstatteten. Diese rieth den Kindern zur Geduld, aber einige Knaben fragten mittels Fernsprecher in den Schulraths-Geschäftsräumen an und vernahmen dann, daß es vorläufig kein Wasser gäbe. Die Eltern haben zumeist versprochen, bei der Unterdrückung des Streikes zu helfen, und morgen werden wohl Alle wieder am Unterricht theilnehmen.

Chas. A. Plamondon, Mitglied des Bibliotheksrathes, ist vom Bürgermeister zum Mitgliede des Schulraths ernannt worden an Stelle von Frank J. Loesch, welcher infolge von Ueberbürdung mit Privatgeschäften zurückgetreten ist. Michael Shields wurde zum Nachfolger Plamondons als Mitglied des Bibliotheksrathes ernannt. Beide Ernennungen wurden gestern Abend vom Stadtrath bestätigt.

Ueber 50, zumeist weibliche, Studenten der Northwestern Universität sind infolge der Ausbreitung der Blattern-Epidemie heimgereist; die Universitätsbehörde hat daraufhin die Studenten benachrichtigt, daß Alle ausgeschlossen werden würden, welche nicht bis Donnerstag Mittag ärztliche Zeugnisse erfolgreicher Impfung innerhalb der letzten beiden Jahre vorlegten. Ralph March, ein Student, erklärt, er sei ein Anhänger Dowies und daher aus religiösen Bedenken gegen das Impfen. Er und 29 gleichgesinnte junge Leute wollten einen Protest gegen den Impfzwang einreichen, gaben die Absicht aber als nutzlos auf.

In dem Kindergarten einer Schule in der Nähe der Chapin-Hall ist ein Töchterchen von Wm. Maxwell, 1858 Sherman Avenue, an den Blattern erkrankt und nach dem Chicagoer Isolir-Hospital überführt, der Kindergarten aber auf zehn Tage geschlossen worden. Der Universitätsrath findet es unbillig, daß nicht die ganze Schule von der Gesundheitsbehörde geschlossen worden sei.

Die Zivildienstbehörde ermittelte, daß gelegentlich der unlängst abgehaltenen Prüfung von Anwärtern auf Stellen als Polizei-Telephonbeamte die Antworten von Thos. P. McCormick, 255 N. Franklin Str., und P. J. Devitt, 862 Trumbull Avenue, fast gleichlautend waren, und die Antworten der 509 Garfield Boulevard wohnenden Henry und Thos. Crowley von ein und derselben Person geschrieben waren. Alle Vier wurden daher von der Liste gestrichen. D. J. Murphy, 3222 Wallace Str., hatte sich ebenfalls angemeldet, aber sein Bruder hatte sich statt seiner der Prüfung unterworfen und war durchgefallen. In diesem Falle ließ sich nichts thun.

Der Countyrath hat Oak Park und Berwyn Ortschaftsrechte verliehen und somit ihre Bewohner in den Stand gesetzt, eine Verwaltung einzurichten. Diese hat dort gefehlt, seitdem Austin an die Stadt Chicago angegliedert wurde. Als zeitweiliger Leiter der County-Anstalten zu Dunning ernannte Präsident Hanberg an Stelle von A. N. Lange den Dr. John N. Neely, den ärztlichen Superintendenten der Anstalten.

Der Countyrath nahm in seiner gestrigen Sitzung auch Angebote auf die Lieferung von Lebensmitteln und andere Kontrakte für das nächste Jahr entgegen. Die Mindestfordernden waren: Fleischwaaren, Armour & Co., Nelson Morris & Co., Swift & Co., Libby, McNeill & Libby; Milch, Meyer & Co. und Kolze Bros.; Drucksachen, H. A. Sheppard & Co.; Hefe, H. J. Felz; Eis, Jefferson Ice Co. und Zuttermeister Ice Co.; Kleider, Conyne Mfg. Co.; Beköstigung von Geschworenen: Revere House. Die Angebote wurden zur Prüfung dem zuständigen Ausschuß überwiesen.

Geschäftsführer McCulloch, von der Chicago City Ry. Co. hat dem Korporationsanwalt mitgetheilt, daß diese Willens sei, Passagieren zwei und drei Mal Umsteigekarten zu geben, aber nicht in nördlicher Richtung fahrenden Passagieren der Cottage Grove Ave.-Linie für die Indiana Avenue - Linie an der 22. Straße.

Die Union Traction Co. hat sich bereit erklärt, sofort mit dem Betrieb der zwei Meilen langen Straßenbahn an der 40. Straße, zwischen Madison Straße und Ogden Avenue, zu beginnen. Die Geleise sind schon vor längerer Zeit gelegt worden. Durch diese Linie wird man von der Madison Str. im Norden und nach der Ogden Ave. im Süden gelangen können. Die Passagiere werden Umsteigekarten für die Colorado Ave.-, 12.-, Harrison Str. Linie (sobald sie verlängert ist) und Anschluß an die Metropolitan-Hochbahn erlangen können.

* Im Verlauf des öffentlichen Empfanges, welcher heute Nachmittag zu Ehren von General Chaffee in der G. A. R. Memorial - Halle stattfand, überreichte Richter Waterman dem General im Namen der Grand Army Hall and Memorial Association auf Pergament künstlerisch ausgeführte Beschlüsse. Hunderte von Personen schritten an General Chaffee vorüber, um einen Händedruck mit ihm zu wechseln.

Wurde zum Mörder.

Der Konstabler Stanley Swiercz erschoß einen Häftling.

Kasimir Povalovski sein Opfer.

Der Aermste, welcher eines kleinen Vergehens angeklagt, seine Bürgschaft im Stiche gelassen hatte, mußte seinen Fluchtversuch mit seinem Leben bezahlen.

Der Konstabler Stanley Swiercz wurde gestern Abend zum Mörder. Er knallte vor den Augen des Kapitän Revere und des Leutnants John Downey im Schatten der Stock Yards Bezirkswache einen gewissen Kasimir Povalovski nieder, den er unter der Anklage des unordentlichen Betragens verhaftet hatte, als der Mann einen Fluchtversuch machte. Sein Opfer starb kurz nach der Einlieferung im Englewood Union - Hospital. Der Mörder und sein Begleiter, ein gewisser Tony Bartkowick, Nr. 4418 Wood Straße, befinden sich in Haft. Bartkowick wird bezichtigt, dem Konstabler behilflich gewesen zu sein, Povalovski aus dem Staate Indiana zu entführen.

Der Fluchtversuch, der Povalovski das Leben kosten sollte, ereignete sich um halb sieben Uhr. Kapitän Revere, Leutnant Downey und mehrere Freunde waren im Begriffe, zum Abendessen zu gehen. Sie bemerkten nicht drei Leute, die ihnen an der 48. Straße entgegenkamen, bis einer der Männer plötzlich zurücksprang und davonlief. Der Konstabler lief hinterher und schrie: „Heh! Heh!“ Als der Ausreißer seine Flucht fortsetzte, zog Swiercz plötzlich seinen Revolver und feuerte einen Schuß ab. Povalovski brach, zu Tode getroffen, zusammen. Als die Polizeibeamten sich von ihrer Ueberraschung erholt hatten und hinzueilten, stand Swiercz über sein Opfer gebeugt und jammerte: „Mein Gott, habe ich ihn getödtet? Ich habe das nicht beabsichtigt!“

„Wer sind Sie?“ fragte ihn Kapitän Revere.

„Ich bin ein Konstabler,“ erwiderte Swiercz, „und dieser Mann war mein Häftling. Ich beabsichtigte, ihn nach der Bezirkswache zu schaffen und ihn während der Nacht in Ihrer Obhût zu lassen.“

Der Verwundete wurde in die Bezirkswache getragen. Dort wurde festgestellt, daß die Kugel ihm hinter dem linken Ohr in den Kopf gedrungen war und sich wahrscheinlich im Gehirn festgesetzt hatte. Der Patient wurde sodann ohne Zeitverlust nach dem Englewood Union - Hospital geschafft, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb. Seine Leiche ist nach Kinney's Bestattungsgeschäft, Nr. 5438 S. Halsted Straße, geschafft worden.

Kasimir Povalovski und sein Bruder Ludwig, Nr. 4424 Wood Straße, wurden am 13. Oktober auf Veranlassung ihres Schwagers, des Schankwirths John Sawinski, Nr. 4837 Hermitage Avenue, unter der Anklage des Diebstahls und des unordentlichen Betragens verhaftet. Sie erwirkten mehrmals einen Aufschub der Verhandlung und wurden gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

Als in voriger Woche ihr Fall von Richter Fitzgerald zur Verhandlung aufgerufen wurde, glänzten sie durch Abwesenheit. Bartkowick wurde aufgefordert, sie zur Stelle zu bringen. Er hatte erfahren, daß sie sich in Whiting, Ind., aufhielten und setzte sich mit dem Konstabler Swiercz in Verbindung. Von diesem begleitet, begab er sich gestern nach dort. Sie trafen Kasimir Povalovski in einer Wirthschaft und bewogen einen dortigen Polizisten, ihn zu verhaften, ihn über die Grenze zu schaffen und dem Chicagoer Konstabler auszuliefern.

Als der verhängnißvolle Schuß fiel, strömten Leute aus allen Himmelsrichtungen herbei. Ehe sie aber noch den Thatort erreicht hatten, war der Verwundete in die Bezirkswache getragen worden. Dort schritt im Versammlungszimmer der Polizisten Swiercz unruhig auf und ab, jammernd und wehklagend. „Ich wußte nicht, was ich that,“ sagte er. „Als Povalovski lief, setzte ich hinterher. Ich zog mechanisch meinen Revolver und schoß. Ich hatte ihn verhaftet, weil er seine Bürgschaft im Stiche gelassen hatte. Sein Fluchtversuch kam mir unerwartet. Ich wußte nicht, was sich zugetragen hatte, bis ich ihn in der Bezirkswache liegen sah und man mir sagte, daß er sterben werde. Ich fühle es, daß mich dieses Mißgeschick wahnsinnig machen wird.“ Swiercz ist 28 Jahre alt und verheirathet.

Ehrung für Dr. Lorenz.

Die Verwaltungsbehörde der Northwestern University beschloß gestern Nachmittag, am Freitag, den 28. November, im Gebäude der medizinischen Abtheilung, dem ehemaligen Tremont-House, dem berühmten Wiener Arzt Dr. Adolf Lorenz zu Ehren einen Empfangsabend zu veranstalten und ihm bei dieser Gelegenheit das Diplom eines Doktors beider Rechte zu überreichen. Dieser Doktortitel ist die höchste Auszeichnung, welche die Universität zu vergeben hat. Dr. Lorenz wird voraussichtlich anfangs der nächsten Woche aus dem Westen zurückkehren, sich hier bis Ende der Woche aufhalten, um nach seinen Patienten zu sehen, und dann die Heimreise antreten.

Kirchen-Konzert.

Der Jugendchor der evangelischen Bethlehems-Gemeinde, Pastor J. G. Kircher, gibt morgen Abend in der Kirche an Lewis Place und Diversey Avenue ein Konzert bei freiem Eintritt, doch wird eine Kollekte zum Besten des Baufonds der Kirche erhoben. Das Programm ist abwechslungsreich und in hohem Grade genußversprechend aus Chorliedern, Orgelvorträgen des Lehrers und Chor-Dirigenten W. C. Wullner, Klavier- und Violinnummern und auch aus Sologesängen von leistungstüchtigen Gesangskräften zusammengestellt, die Mitglieder der Gemeinde und auch des Jugendchores sind. Da derartige Veranstaltungen gar wesentlich dazu beitragen, die freundschaftlichen Beziehungen der Mitglieder der Gemeinde unter einander zu fördern und bei der Jugend die Liebe zur Musik zu erwecken, so sollte das Konzert recht zahlreich besucht werden.

Wasser - Bulletin.

Das Wasser aus den Bezugsquellen in Hyde Park, Lake View, an der 14. Straße und der Carter H. Harrison-Station wird heute vom städtischen Gesundheitsamt als von guter Beschaffenheit bezeichnet, nur das aus der Ost Chicago Ave.-Pumpstation wurde noch als nicht ganz einwandfrei befunden.

Opfer der Kantinennoth.

Unteroffizier Humphrey von Fort Sheridan starb nach dem Genusse von schlechtem Bier.

Unteroffizier Humphrey von der Schwadron L des 2. Kavallerie-Regiments starb gestern im Lazareth zu Fort Sheridan an den Folgen des Genusses von schlechtem Bier, welches er am vorigen Mittwoch in einer Wirthschaft in Highwood getrunken hatte. Es verlautet, daß die Bundesbehörden eine Untersuchung einleiten werden, da der Verdacht nahe liegt, daß das fragliche Bier mit einem Betäubungsmittel versetzt war.

Humphrey und eine Anzahl seiner Kameraden begaben sich am Mittwoch nach Highwood und zechten dort in einer Anzahl Wirthschaften. Am Abend erkrankten mehrere der Leute, welche sich an der Bierreise betheiligt hatten, so schwer, daß sie nach dem Lazareth geschafft werden mußten. Sie lagen dort eine Zeit lang in kritischem Zustande darnieder, genasen aber unter sorgfältiger Pflege bis auf drei. Unteroffizier Humphrey starb. Der Zustand der zwei anderen Patienten wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Die Offiziere der Garnison gaben an, sich nicht erklären zu können, weshalb von dem betreffenden Wirthe ein Betäubungsmittel in das Bier geschüttet worden sein sollte. Sie haben einen bestimmten Wirth im Verdacht, erklären aber, daß es schwer halten wird, Beweise gegen ihn zu erlangen. Sie sind ungemein erbittert darüber, daß die Kantinen abgeschafft wurden, in denen Aehnliches nie hätte vorkommen können.

* Dr. D. K. Pearsons, welcher sein großes Vermögen noch vor seinem Tode in Werken der Nächstenliebe anlegen will, erbot sich gestern, dem Congregational Club $50,000 für lokale Missionsarbeit zu schenken, wenn der Verein bis zum 1. Januar 1904 für den gleichen Zweck $100,000 aufbringen würde. Das Angebot wurde mit Begeisterung angenommen.

Unter schwerer Anklage.

Drei Personen in Verbindung mit dem Tode von Charles H. Downey verhaftet.

Der Kohlenhändler James Carney, Nr. 91 Ogden Place, und sein Angestellter Samuel Stockery sind von jeder Verantwortlichkeit an dem am Sonntag im County - Hospital erfolgten Tode des Expreßmannes Charles H. Downey, Nr. 841 W. Lake Str., entlastet worden. Carney verfiel in Raserei und mußte nach dem Detentionshospital geschafft werden. Man vermuthet, daß er an Säuferwahnsinn leidet.

Die Polizei verhaftete inzwischen David Sheridan und Edward Eckart, 17jährige Burschen, sowie ihre Zimmerwirthin, Frau Bessie Fitzgerald, Nr. 364 Warren Ave., unter dem Verdachte, Downeys Tod herbeigeführt zu haben. Die Frau soll schon ein Geständniß abgelegt haben, durch welches Sheridan und Eckart belastet werden.

Downey soll bis vor einem Jahre bei Frau Fitzgerald logirt und letzterer $6 geliehen haben. Sie verpfändete ihm dafür angeblich eine Uhr, welche einzulösen sie bisher nicht im Stande gewesen sein soll. Als er auszog, soll er seine Miethe nicht bezahlt haben, und Frau Fitzgerald hielt sich angeblich an einem ihm gehörigen Ofen schadlos. Am Abend des 13. November begab sich Downey angeblich nach der Wohnung der Frau Fitzgerald. Er gerieth angeblich mit der Frau in Streitigkeiten, in deren Verlauf seine Gegnerin Sheridan und Eckart rief, und die jungen Leute versuchten Downey an die Luft zu setzen. Eine Prügelei soll die Folge gewesen sein und bei dieser Gelegenheit soll Downey die Verletzung am Kopfe erlitten haben, der er später im Hospital erlag.

Loseisungsversuch.

Einen letzten Versuch, Anton Boenert vor der Zuchthausstrafe zu bewahren, zu der er bereits verurtheilt wurde, machte gestern Nachmittag sein Rechtsanwalt, indem er auf einen angeblichen Formfehler hinwies und die Berechtigung des Gerichtshofes an jenem Tage, an welchem Boenerts Verurtheilung erfolgte, über den Angeklagten überhaupt ein Urtheil zu fällen, in Zweifel zog. Die Verhandlung über diesen Einwand wird vor Richter Brentano am nächsten Montag stattfinden.

Besichtigt die Viehhöfe.

Heute ist General Chaffee der Gast des Union League Klubs.

General Chaffee und seine Begleiter statteten gestern Nachmittag den Viehhöfen einen Besuch ab, und Abends gab ihnen der Empfangsausschuß des Union League Klubs ein Diner im Auditorium Annex. Vizegouverneur Wright reiste noch gestern Abend nach Memphis ab, wo er morgen mit Präsident Roosevelt zusammentreffen wird. Von 2 bis 5 Uhr heute Nachmittag findet in der Grand Army-Gedenkhalle im Bibliotheksgebäude der große öffentliche Empfang zu Ehren von General Chaffee statt, und heute Abend werden er und seine Gemahlin die Gäste des Union League Klubs bei einem Empfang und Bankett sein.

Die hiesige holländische Gesellschaft gab gestern Abend zu Ehren von Major Cornelius Gardner, welcher mit General Chaffee von den Philippinen heimgekehrt ist, ein Bankett in Kinsleys Restaurant. In seiner Rede sagte der Ehrengast des Abends, daß der in den Ver. Staaten vielverbreitete Glaube, die Filippinos seien ein unzivilisirtes Volk, durchaus irrig sei, denn es gebe unter ihnen viele hochgebildete Leute und selbst die ärmere Klasse sende ihre Kinder zur Schule.

Ortschaft Pullman trauert.

Mit dem Townagenten Duane Doty, welcher gestern im Alter von 67 Jahren starb, hat die Ortschaft Pullman einen ihrer ältesten und fähigsten Verwaltungsbeamten verloren. Doty kam 1872 von Detroit, wo er Leiter des öffentlichen Unterrichts gewesen, nach Chicago, und war hier einige Jahre im nämlichen Amte rühmlich thätig. Als 1870 die Ortschaft Pullman in's Leben gerufen wurde, ward er zu der verantwortlichen Stellung des Aufsehers der topographischen Arbeiten berufen. Volle zwanzig Jahre hatte er danach das Amt des Townagenten inne. Doty war von Hause aus Zivil-Ingenieur. Die Beerdigung findet am nächsten Freitag Nachmittag vom Trauerhause, Nr. 7 Florence Boulevard, auf dem Mount Greenwood-Friedhofe, und zwar unter militärischen Ehren, statt. Der Verstorbene war ein Veteran des Bürgerkrieges und gehörte dem Wyman-Posten, G. A. R., an.

Pabst New Malt Beer

Ein großer Erfolg.
Wird Euch schmecken, wenn Ihr's versucht.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Altar of Friendship."
Dearborn. — „Children of Satan".
Studebaker. — „Der Prinz von Pilsen".
Great Northern. — „Zaza."
Illinois. — „The Wild Rose."
McVickers. — „Daughter of Hamilcar."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Howards. — „The Black Diamond."
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

„Die Waffen nieder"!

Im Palmer House ist gestern Abend ein örtlicher Zweig der Amerikanischen Friedensgesellschaft gegründet worden. Herr J. H. Perris von London hielt einen Vortrag, in welchem er sich für die Förderung des Weltfriedens und allgemeine schiedsrichterliche Erledigung von Streitfragen zwischen verschiedenen Nationen aussprach. Folgende Beamte wurden gewählt:

Präsident — Dr. W. H. Thomas.
Vize-Präsidenten — Pastor J. S. Merrick; Charles L. Boring; Dr. John F. Eberhart; R. A. White; Prof. Hayes von der Northwestern Universität; Prof. Graham Taylor; Dr. Gertrude Wellington; Jonathan Plumber; George W. Dixon; Dr. Emil G. Hirsch; Frau Charles Henrotin; C. C. Bonney; W. J. Widersham; Prof. Tolman von der Chicagoer Universität; Pastor Frederick Hawley; Kapt. W. P. Black; Dr. Joseph Stolz.
Sekretär — Frl. Elma Fulghum.
Korr. Sekretärin — Frau E. A. W. Hoswell.
Schatzmeister — Walter L. Trueblood.
Vorstand — Frl. Jane Addams; Jenkin Lloyd Jones; Prof. Charles Zueblin; Frau E. B. Harbert; Pastor W. F. Atchison; T. D. Williams und Joseph B. Riddle.

* Die Verhandlungen, welche Eldridge Wilson neuerdings im Irrengericht gegen seinen Vater E. Crane Wilson eingeleitet hatte, wurden gestern abgebrochen und das betreffende Gesuch wurde zurückgezogen. Wilson sr. war schon vor mehreren Wochen von einer Jury vor Richter Carter auf seinen geistigen Zustand hin untersucht worden, doch hatten sich die Geschworenen nicht auf einen Wahrspruch einigen können.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Sherman Str. Nr. 66, 23×94, Oskar A. Kropf an James A. Patten, $25,300.
Sherman Str., Nr. 68, 23×94, Lincoln National Bank an denselben, $25,300.
Sherman Str., Nr. 70 und 72, 50×94, Oskar A. Kropf an denselben, $6,000.
Sherman Str., Nr. 104 und 106, 44×106, Charles L. Hill an Oskar A. Kropf, $40,387.
Sherman Str., Nr. 114, 22.3×106, Joseph W. Williams an James A. Patten, $15,610.
Sherman Str., Nr. 116, 26½×106, Oskar Kropf an James A. Patten, $13,250.
Sherman Str., Nr. 120, 66½x106, Oskar A. Kropf an James A. Patten, $23,125.
Sherman Str., Nr. 128, 19½x106, Oskar A. Kropf an James A. Patten, $11,925.
Sherman Str., Nr. 130, 19½x106, derselbe an denselben, $11,956.
Sherman Str. Nr. 130, 19½×106, Charles A. Chapin an Oskar A. Kropf, $11,956.
Sherman Str., Nr. 126, 19½×106, Oskar A. Kropf an James A. Patten, $9,875.
Indiana Ave., Nr. 4931 bis 4941, 148.35×161, Nachlaß von William C. Maholm an William M. Brinkmann, $42,000.
Washington Blvd., Südwest-Ecke Wood Str., N.-Front, 34×124.9, Oliver C. Wolcott an Mary Harlott, $12,000.
Monticello Ave., Südwest-Ecke Noble Ave., Ostfr., 25×151, A. Haentze an Georgianna S. Richards, $3,000.
Kinzie Str., 185 F. westl. von Prairie Ave., 50×150, L. C. Utley an William T. Campbell, — $3,350.
Fullerton Ave., Nordwest-Ecke Burling Str., S.-Front, 19.08×85, A. M. Wilson an Edward Grace, $4,467.
Dasselbe Grundstück, E. Grace an Emma H. Bellows, $4,200.
Brice Ave., 107 F. nördl. von Pratt Ave., Ostfr., 50×140, H. A. Barr an Isabella Vernon, — $4,500.
Lincoln Ave., 75 F. südöstl. von Sulzer Str., Westfr., 25x125, L. Hesle an John Daniel, — $3,500.
N. Clark Str., 157 F. südl. von Lawrence Ave., Ostfront, 50 41-100x125, B. F. Bendixen an Harry W. Harmening, $2,800.
Union Ave., 139 F. nördl. von 43. Str., Ostfr., 46 27-100x124 70-100, J. W. Sweeney an Mary A. Kelly, $3,500.
Kenmore Ave., 150 F. südl. von Balmoral Ave., Westfront, 50x150, H. C. Buechner an John C. Anderson, $3,500.
Harding Ave., 105 F. südl. von Belle Plaine Ave., Westfront, 85×133, T. N. Leydon an C. W. Stevens, $2,150.
Ashland Ave., Nordwest-Ecke Irving Park Ave., Ostfront, 99×165, C. B. Jennings an Charles F. Wietsch, $8,800.
Sawyer Ave., 166 F. nördl. von Diversey Ave., Westfront, 75×125, F. Niemeyer an Ferdinand Rothdorft, $4,700.
Belmont Ave., 49 F. westl. von Seminary Ave., Nordfront, 49×124, L. Matzdorf an Olaf S. Seaborg und Otto L. Seaborg, $5,000.
Ward Str., 141 F. südl. von Wrightwood Ave., Westfront, 25×125, W. Bohnhoff an John Murlja, $3,000.
Humboldt Str., 50 F. nördl. von Bloomingdale Ave., Westfront, 25x120, J. Feuerstein an Christian Klingel, $4,000.
Potomac Ave., 299 F. östl. von Homan Ave., N.-Front, 25x123 72-100, C. Klingel an Anton Feuerstein, $2,800.
Milwaukee Ave., 175 F. nordwestl. von Girard Str., Südwestfront, 25x118, G. B. Reynolds an Richard C. Maver, $4,000.
Washtenaw Ave., 234 F. nördl. von Fulton Str., Ostfront, 24x125, J. F. Slattery an Clara A. Jones, $1,200.
Austin Ave., 125 F. westl. von Wood Str., Südfront, 74 7-10×217, A. Selkbach an Christian M. Madson, $5,000.
Trumbull Ave., zwischen 23. und 24. Str., Ostfr., 25×124, C. R. Walleck an Joseph Klenovec — $1,000.
Homan Ave., 120 F. westl. von 27. Str., Ostfront, 24×124 9-10, R. A. Kral an Antonie B. Kral, $1,600.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

W. H. Long, 2-stöck. Residenz, 7127 S. Ridgeway Ave., $3,200.
John Root, 3-stöck. Flat, 433 S. Troy Ave., $8,000.
Waclav Bileta, 2 Flats, 1224 S. Troy Str., $2,200.
McCormick Div. International Harvester Co., 5-stöck. Lagerhaus, 26. und Rockwell Str., $175,000.
Henry Schulz, 6-stöck. Fabrik, 6—16 E. Superior Str., $160,000.
H. Lehman, 2-stöck. Residenz, 799 Berry Ave., $3,000.
Charles Lindell, zwei 3-stöck. Flats, 929—71 Winona Str., $7,000.
L. Wolff Manufacturing Co., 782 Fulton Str., $45,000.
C. C. Hetfen, 6-stöck. Lagerhaus, 464—8 Carroll Ave., $30,000.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Lewis F. Cummings, Verbindlichkeiten $6,348; Bestände $34,162.
Nathan Foote, Verbindlichkeiten $3,047; keine Bestände.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Mary gegen Oskar Ridley, Ehebruch; John gegen Harriet McLeod, Trunksucht; Margaret gegen John Rogers, grausame Behandlung; James gegen Annie Wagner, Ehebruch; Samuel gegen Harriette Jones, grausame Behandlung; Albertine gegen Paul Rasnow, grausame Behandlung; Catherine gegen Martin Trobough, Verlassen; Minna gegen Friedrich Boyer, grausame Behandlung; Frances gegen Fred P. Buell, Verlassen; Estella gegen Robert Taylor, Verlassen; Caroline gegen Frank J. Moore, grausame Behandlung; Catherine gegen Marshall Watt, Verlassen; Mayme gegen William Grunt, Ehebruch; Hattie G. gegen Theodor H. Strehlow, Trunksucht; Bertha gegen Charles B. Soule, Verlassen; Lotte gegen Harry Mount, Ehebruch.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Busch, Francis, 63 J., 698 Adams Str.
Franz, Louise, 7 J., 759 W. Superior Str.
Frast, Josephine, 17 J., 2114 S. 40. Ave.
Hansen, Maren, 79 J., 2410 Austin Ave.
Hoffman, Margaret, 9 J., 167 22. Pl.
Hoffman, Josie, 53 J., 1639 W. 22. Str.
Henner, Mary, 39 J., 622 Ohio Str.
Kohfahl, Ella, 7 J., 413 N. Paulina Str.
Kopf, Philip, 67 J., 4743 Indiana Ave.
Stegemann, Margaret, 70 J., 662 Laflin Str.
Santeber, Rosine, 52 J., 724 N. Halsted Str.
Teviner, David M., 88 J., 337 Austin Ave.
Ullmarr, Amelia, 34 J., 598 Maplewood Ave.
Zabel, Fredericke, 32 J., 846 N. Halsted Str.

Leset die „Sonntagpost".

Marktbericht.

Chicago, den 18. Nov. 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74c; Nr. 3, roth, 67—73c; Nr. 2, hart, 71—73c; Nr. 3, hart, 66—71c.
Sommerweizen, Nr. 1, 74—75c; Nr. 2, 72—74c; Nr. 3, 66—73c.
Mehl, Winter-Patents, „Soft", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.20—$3.30; „Hard Patents", $3.60—$3.70; besondere Marken, $4.00—$4.10.
Mais, Nr. 2, 55c; Nr. 2, weiß, 55—55½c; Nr. 2, gelb, 56—56½c; Nr. 3, 55—55½c; Nr. 3, gelb, 56c.
Hafer, Nr. 2, 29—29½c; Nr. 2, weiß, 34—36c; Nr. 3, 28½—29c; Nr. 3, weiß, 29—32c; Nr. 4, weiß, 27½—29½c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy: $12.50—$13.00; Nr. 1, $11.50—$12.00; Nr. 2, $10.00—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; ditto Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 73½c; Mai, 76½—76⅝c.
Mais, November, 55½c; Dezember, 53c; Mai 1903, 42⅞c.
Hafer, November, neu, 29⅞c; Dezember, neu, 30c; Mai 1903, 31⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $9.17½; Mai, $8.62½.
Rippchen, Januar, $8.00; Mai 1903, $7.75.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $15.32½; Mai 1903, $14.47½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.15—$7.50 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $6.70—$7.10; mittlere bis gute Beef-Steiere, $5.80—$6.60; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.50—$4.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.00; grobe bis gewöhnliche Kälber, $2.75—$5.25; Texas-Stiere, per 100 Pfund, $4.25—$5.20.
Schweine: Ausgesuchte b. beste (zum Versandt) $6.45—$6.65 p. 100 Pfd.; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $6.20—$6.45; ausgesuchte für Fleischer, $6.50—6.62½; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $6.30—$6.45.
Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.65—$4.00; gute bis ausgesuchte, $3.40—$3.70; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.40—$5.25.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter —
„Creamery", extra, per Pfund 0.26
Nr. 1, per Pfund ...... 0.22 —0.24
Nr. 2, per Pfund ...... 0.17 —0.19
„Dairies", Cooleys, per Pfund ...... 0.22 —0.23
Nr. 1, per Pfund 0.20
„Ladles", per Pfund ...... 0.17 —0.17½
Packwaare, frische 0.16

Käse —
Rahmkäse, „Twins", per Pfund ...... 0.11 —0.11½
„Daisies", per Pfund ...... 0.11½—0.12
„Young American" per Pfund ...... 0.11 —0.12
Schweizer, per Pfund ...... 0.11½—0.13
Limburger, per Pfd. ...... 0.09½—0.10
Brick, per Pfund ...... 0.09½—0.10

Eier —
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben) ...... 0.23 —0.24
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) ...... 0.19 —0.21

Geflügel, Kalbsfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —
Hühner, per Pfund 0.08½
do., junge, das Pfund 0.10½
Truthühner, das Pfund 0.09½
Enten, per Pfund 0.11
Gänse, das Dutzend ...... 6.00 —8.00

Geflügel (auf Eis) —
Truthühner, das Pfund ...... 0.10 —0.11½
Hühner, per Pfund 0.09
Hühner, „Springs", per Pfund ...... 0.10½—0.11
Enten, per Pfund ...... 0.12½—0.13
Gänse, per Pfund ...... 0.08 —0.10

Kälber (geschlachtet) —
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd. ...... 0.07 —0.07½
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd. ...... 0.08 —0.08½
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd. ...... 0.09 —0.09½
95—100 Pfd. Gewicht ...... 0.09½—0.10

Fische (frische) —
Schwarzer Barsch, per Pfund 0.15
Pickerel, per Pfund ...... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund ...... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund 0.01
Perch, per Pfund ...... 0.03 —0.04
Aale, per Pfund ...... 0.06 —0.07

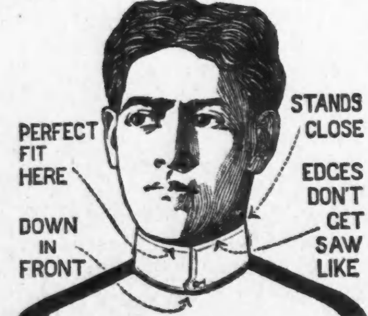
Wild —
Wildenten, Mallards, per Dutzend 4.00
Gewöhnliche, kleine ...... 1.75 —2.00
Bekassinen, Dutzend 1.50
Waldschnepfen, Dutzend 6.00
Kaninchen, Dutzend ...... 1.00 —1.20
Bärenziemer, per Pfd. ...... 0.12½—0.13

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel —
Michigan, per Faß ...... 1.25 —2.00
Ben Davis, per Faß ...... 1.25 —2.00
Zitronen, California, per Kiste ...... 3.25 —3.75
Orangen, Florida, per Kiste ...... 2.50 —3.50
Bananen, per Gehänge ...... 0.75 —1.35
Birnen, gute bis ausgesuchte, Faß ...... 1.50 —2.50
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß 8.00
Quitten, per Bushel ...... 1.00 —2.00
Weintrauben, Niagara, 8 Pfund-Korb ...... 0.16 —0.19
do., Concords, 8-Pfd.-Korb ...... 0.18 —0.20
Rothe Rüben, 100 Bündchen ...... 0.90 —1.00
Kraut, hiesiges, per Faß ...... 0.50 —0.60
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste ...... 0.75 —1.50
Mohrrüben, 100 Bündchen ...... 0.90 —1.00
Gurken hiesige, per Dutzend ...... 0.60 —1.00
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel ...... 0.60 —0.75
Blattsalat, per Kiste ...... 0.15 —0.20
Sellerie, Mich., per Kiste 0.20
Rüben, neue, per Bushel ...... 0.22 —0.25
Zwiebeln, hiesige, per Bushel ...... 0.40 —0.65
Tomaten, Acmes, per Bushel ...... 0.50 —0.75

Bohnen —
Grüne Schnittbohnen, per Bushel ...... 0.75 —1.25
Wachsbohnen, per Bushel ...... 1.00 —1.50
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel ...... 2.28 —2.30
„Medium" ...... 2.10 —2.15
Braune schwedische ...... 1.75 —1.90

Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:
Burbanks ...... 0.45 —0.48
Rurals ...... 0.45 —0.48
Gemischt, klein bis mittelgroß ...... 0.40 —0.42
Süßkartoffeln, Ill., Faß ...... 2.50 —2.75



Ihr werdet mit Euch selbst zufrieden sein, wenn Ihr einen Cluett-Peabody-Kragen tragt. Nichts steht einem besser, als ein gutpassender Kragen von richtigem Schnitt. Wenn Ihr die Sorte wollt, fragt nach

Cluett „Uvalda" 25c
Arrow „Stockton" 15c

Cluett oder Monarch Hemden passen Euch so gut wie diese Kragen. Seht nach unserem Namen in denselben.

Cluett, Peabody & Co.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James Gerard, Caroline E. oß, 32, 25.
Hans J. Nicolarsen, Caroline Fedderson, 43, 29.
Una Kretz, Elisabeth Schondorf, 22, 21.
John Tiefenthaler, Tillie Ofner, 25, 27.
John Fanter, Annie Goetz, 43, 43.
John P. Krauer, Albertina Bruchhäuser, 60, 38.
John Crouley, Mary Riley, 26, 21.
Joseph Derka, Ida Reterke, 26, 22.
Joseph De Roux, Anna Stephen, 31, 29.
Louis Zinkle, Lizzie Mitchell, 25, 20.
Bernard M. Levin, Cecilie Simons, 21, 19.
Benjamin Trieber, Sarah Fox, 24, 18.
Anna Suchy, Gerald Guffon, 20, 21.
Josef Mazarowski, Walerija Kalinowska, 21, 20.
Paul J. Boß, Martha Miller, 22, 21.
J. Hight, Hattie Perkins, 58, 35.
Henry Schnoor, Alvina Schultz, 52, 32.
Christian Hahn, Caroline Krohn, 35, 35.
Piotr Wiejicke, Sofia Myszkowska, 27, 20.
Duncan Hood, Danna G. Wilson, 29, 21.
Jan Galos, Anna Urban, 35, 32.
Peyar Rahe, Alice Newton, 59, 35.
William Fredrick, Marietta Wood, 21, 20.
Frank Fied, Katie Gotha, 21, 19.
John McAdams, Margaret Smith, 55, 45.
Giuseppe Macalisso, Carmelia Sansone, 24, 16.
David Johnson, Minnie Chamberlain, 32, 25.
David Goldstein, Jennie Cohn, 27, 21.
Harry Marx, Tina Levin, 26, 23.
Jan Sladen, Katharina Span, 27, 21.
Giuseppe Polite, Augustina Rinella, 26, 18.
Salvatore Esposito, Millie Tranquille, 24, 17.
Herman Frohnert, Katherine Perry, 40, 38.
Jacob Krol, Josephine Pianowski, 26, 20.
Tomasy Trella, Veronika Sczerik, 26, 18.
Francis Newcomb, Anna G. Couffer, 25, 22.
Charles Herbert, Josephine Haight, 26, 23.
Julius C. Greenbaum, Bertha Ostrowski, 26, 23.
Otto Agerter, Jennie E. Klein, 22, 22.
Thomas J. Barry, Marie L. Regan, 36, 29.
Wajwerski Poplelarz, Franceis Kluskowski, 30, 17.
Aaron Anderson, Constantine Johnson, 30, 22.
Arthur Werley, Elisabeth G. Mullen, 30, 30.
Herman Toepfer, Klara Buelow, 23, 17.
William Redloff, Klara Koeppen, 22, 20.
William J. Mulhern, Minnie White, 24, 19.
Fred J. Phillips, Celia Kaplansky, 45, 24.
Thomas Mulryan, Susan Kelligher, 27, 23.
Fred Mueller, Annie Selek, 26, 20.
Benedikt Mathner, Josephine Hobel, 31, 27.
Fred Casino, Barbara Hobel, 31, 27.
Hugh C. Reilly, Eugenie Rivet, 24, 21.
Mike Pykaß, Megi Stockow, 26, 22.
William B. O'Byrne, Rosalie M. Paris, 22, 18.
Thomas F. Lamb, Katherine M. Dusey, 22, 19.
Emil Benke, Lizzie David, 24, 20.
Leonard Szczepanski, Waleria Bizeske, 22, 18.
Frank Novorul, Sofia Obartoch, 25, 23.
George A. Werling, Annie E. Sweeney, 32, 32.
James Quinlan, Carrie Brown, 22, 23.
Oscar T. Clavell, Mary Meyers, 26, 21.
Wojciek Parent, Mary Benasz, 29, 18.
Jakob Decker, Henrietta Dexter, 24, 23.
Frank Greinke, Theresa Kemmer, 24, 22.
Chauncey B. Sears, Mattie B. Gruwell, 34, 29.
James A. Higgins, Margaret B. Corberry, 26, 24.
Karl Roebling, Blanche Estabrook, 29, 22.
Kenneth Small, Elsie Kauffmann, 23, 24.
Josef Dotson, Ella Kelly, 26, 20.
Louis P. Jamiefield, Agnes Schubert, 32, 31.
Jan Ozajka, Apoloija Dural, 28, 25.
Samuel Galand, Mary Alper, 26, 18.
Charles Holler, Alwine Miller, 26, 18.
George Newherdt, Alma Marcy, 23, 18.
Philip Miller, Katherine Weinard, 39, 34.
Harry W. Ball, Bertha Graham, 21, 20.
Galvin J. Postlewait, Anna Wurn, 32, 32.
John C. Heidenrach, Frida Moeller, 22, 20.
William Heptig, Grace A. Campbell, 22, 23.
Dennis F. Tucker, Dollie M. Ellis, 26, 19.
Fritz Heringslake, Anna Hassel, 43, 30.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Männer, stetige Stellung wünschen, bitte vorzusprechen. Wächter, $15; Janitors (Flats), $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Heizer, Oeler, $14; Fahrstuhlführer, Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porter, Verpacker, Hilfsmänner, Helfer für Wholesalehäuser, $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- und Grocery-Gehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerke zu lernen; andere Stellungen gesichert. — Guarantee Employment Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, nahe Adams Str. modi

Verlangt: Ein anständiger fleißiger junger Mann, 20 Jahre alt, im Butcherstore, der Fleisch verkaufen kann. Muß polnisch sprechen. Nachzufragen 1093 Elston Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Arbeiter für Holzfällen in Michigan, Lohn $30 und Board. Fahrpreis von $3 vorgestreckt. auch Chepaare, eines um Saloon zu betreiben, eines für Farm und eines für Hausarbeit. 118 Fifth Ave., Zimmer 4. dimi

Verlangt: Mann an Brot und Cakes. 2707 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 4337 Armour Ave.

Verlangt: Junge für leichte Arbeit, nicht unter 15 Jahren. 145 N. Mozart Str. dmdo

Verlangt: Guter Junge, der schon im Butcher-Geschäft gearbeitet hat. 467 W. Division Str.

Verlangt: Tüchtiger Koch, am Steam Table zu arbeiten. 169 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Porter. 169 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Porter für allgemeine Arbeit im Saloon. Vorzusprechen zwischen 6—7. Nordost-Ecke Lincoln Ave. und Robey Str.

Verlangt: Carpenter für leichte Arbeit. German-American Hospital, 30 Belden Court, nahe Clark Str. dimi

Verlangt: Koch für Boardinghaus. 12 South Water Str.

Verlangt: Pianospieler, einer der singen kann. — 72 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Verkäufer, um Bestellungen für Hemden zu nehmen. 31 N. Clark Str.

Verlangt: Ein nüchterner Sand-Fuhrmann. John Gebhardt & Son, 160 Orchard Str.

Verlangt: Zuverlässiger junger Mann, Bäckerwagen zu fahren. Erfahrener vorgezogen. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Bäcker. New Kensington Restaurant, 306 S. State Str. Flynn Bros., Eigenthümer.

Verlangt: Guter Porter, muß am Tisch aufwarten. Guter Lohn. Sonntags frei. 73 S. Water Str.

Verlangt: Nachtwächter für Fabrik. Lohn $7 per Woche. O'Mara, 15. Str. und Throop Str.

Verlangt: Porter, stetig, für Hallenarbeit, muß auch Dampfheizung verstehen. Südseite Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Aufgeweckter Junge. 1840 N. Irving Ave., nahe Roscoe Str.

Verlangt: Trunk Box-Macher. Nachzufragen 212—214 W. Polk Str. dimi

Verlangt: Junge für Pferd und allgemeine Arbeit. 236 E. North Ave.

Verlangt: 2 gute Wurstmacher. 236 E. North Ave.

Verlangt: Rock-, Hosen- und Westen-Schneider, Mann für Reparaturen. 866 W. North Ave., John D. Meyer.

Verlangt: Sofort ein Schuhmacher, beständige Arbeit, guten Verdienst. 275 W. Polk Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann, der auch am Tisch aufwarten kann. 226 S. Clark Str.

Verlangt: Guter Janitor. 177 La Salle Str., Zimmer 38.

Gesucht: Junge mit Erfahrung als Treiber, Bäckerwagen oder desgleichen. Adr.: Meister, 716 Union Str.

Verlangt: Aelterer Mann für Pferd und Hausarbeit, gute Heimath. 227 E. North Ave., Bäckerei.

Verlangt: Butcher, guter Shoptender. 233 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Ein oder zwei gewitzte Männer in jedem Shop, die ihren Verdienst bedeutend erhöhen möchten. Adr. G. 847 Abendpost.

Verlangt: Wagenmacher. 815 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Guter Junge von deutschen Eltern im Dry Goods Store. 247 E. North Ave. modi

Verlangt: Gute deutsche Dry Goods Verkäufer. 247 E. North Ave. modi

Verlangt: Junger Mann für Lunch machen und hinter Bar zu helfen. 4107 Ashland Ave. modi

Verlangt: Ein stetiger Mann als Porter und Bartender sowie für sonstige Arbeit. Gutes Heim für Schlafen. Adr.: 683 S. Western Ave. modi

Verlangt: 10 Männer, im Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. 21 W. 18. Str. modi

Verlangt: Erfahrene Flaschenbierfahrer für das Zentrum der Stadt. Adr. A. 138 Abendpost. mb

Verlangt: Gärtner mit Erfahrung im Treibhaus, mit guten Zeugnissen, nicht über 30 Jahre. Muß englisch sprechen. J. Bomberger, 446 E. 64. Str. modi

Verlangt: Schreiner an Pianokästen. Adolph Kaiser, Beach und Spaulding Ave. modi

Verlangt: Leute, um den Lustigen Bruder und alle anderen Kalender für 1903 zu verkaufen. Größtes Lager; billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 3okt.8m

Verlangt: Guter Schneider (Bushelman). 738 119. Str., West Pullman. 14no,1w

Verlangt: Ein Junge, 15 Jahre alt, im Goldschläger-Shop, 486 Wells Str. sonmodi

Verlangt: Kollektor, $2 täglich für 4 Tage, Rest der Woche liberale Kommission. Männer mittleren Alters oder für schwere Arbeit ungeeignete mögen vorsprechen. Donnerstag 10 bis 12 Mittags, 227 92. Str., Seiteneingang, 3ter Floor. fasomodimit

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften und Kalender; für Chicago und auswärts. $1—$1.50 den Tag fest und gute Kommission. Mai, 146 Wells Str. —Duo.X

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bäcker, 2. Hand, muß guter Brot- und Pastetenbäcker sein. Burton F. White, 239 N. Clark Str.

Verlangt: Bartender, ledig, der keine Arbeit scheut. Vorzusprechen nach 7 Uhr Abends. 990 W. Lake Str. dimi

Verlangt: Erfahrene Verkäufer, durchaus erfahren im Besen-Geschäft, um das Retailgeschäft in der Stadt und im County zu besorgen. Gehalt oder Kommission und exklusives Territorium. Nachzufragen zwischen 9 und 10 Vorm. 589 W. Lake Str. dmdfsa

Verlangt: Ein tüchtiger Porter. 276 E. Madison Str.

Verlangt: Erste Hand an Cakes. Lohn $15 per Woche. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann, an Cakes zu helfen. 205 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Mann, an Brot zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein alter Mann, auf Pferde aufzupassen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Junger Mann für Saloon. Muß aufwarten können. 31 W. Polk Str.

Verlangt: Erster Klasse Mann, um Shop zu besorgen, und ein guter Wurstmacher. 2929 Archer Ave.

Verlangt: Lediger Mann, um ein Pferd zu besorgen und für Hausarbeit. 261 12. Str.

Verlangt: Starker Junge für allgemeine Hausarbeit in Cafe. 109 N. State Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 2 W. Belmont Ave., Ecke Western und Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Porter. 263 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Floor Mälzer für Stadt in der Nähe Chicagos. Nachzufragen Zimmer 62, Commerce Bldg., 263 LaSalle Str.

Verlangt: Wagenmacher. 560 Ogden Ave. dmi

Verlangt: 20 Bricklayer, Arbeit jeden Tag an dem es nicht regnet. Lange Beschäftigung. Polk Str. und Homan Ave. Herbert. dimi

Verlangt: 2 gute Waiter. 63 Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Schlosser, junge Leute zwischen 20 und 30 Jahren, die ihr Handwerk in Deutschland gelernt haben. Adr. U. 835 Abendpost.

Verlangt: Aelterer Mann, um Saloon reinzuhalten. John Trebes, 42 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein Bäcker, gut an Brot und Rolls, ebenfalls ein Junge, 16 bis 17 Jahre alt. Nachzufragen G. Sowitch, 269 35. Str.

Verlangt: Mann, um älteren Herren zu pflegen. 1094 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Schuhmacher, für erster Klasse Reparaturen. Kein anderer braucht nachzufragen. Streeter Bros., Ecke State und Madison Str.

Verlangt: 200 Arbeiter für Eisenbahnarbeit, $1.75 bis $2.00 per Tag, freie Fahrt; 100 für Farmarbeit, guter Lohn und gutes Heim für den Winter; billige Tickets nach New Orleans und südlichen Arbeitsstätten in Roß Labor Agency, 117 S. Canal Straße. 2—30novX

Verlangt: Haus-Movers. L. C. Krueger, 3618 S. Halsted Str. nov4—30X

Verlangt: 10 Carpenter an Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. 215 W. 18. Str. nov3,X*

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Fuhrleute, Fabrikarbeiter, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. 26ok,1mt, sonmodimido

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, fleißig, ehrlich, sucht Stellung im Saloon, Klub, Hotel etc., kann am Tisch aufwarten und Bartenden. Willy, Ecke Michigan und Caß Str., Saloon.

Gesucht: Erfahrener Porter und Bartender sucht Stelle, guten Platz und gutes Heim. Adr.: A. 137, Abendpost.

Gesucht: Lediger Bartender, 26 Jahre, nüchtern u. zuverlässig, sucht dauernde Stellung. Adr. W. 927 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 22 Jahre alt, sucht Stellung als Porter. B. Vogel, 34 W. Madison Str.

Gesucht: Zweite Hand an Brot sucht Stelle. 564 S. Centre Ave. dimi

Gesucht: Junger Bartender mit Erfahrung sucht Stelle, willens Porterarbeit zu thun. Empfehlungen. Adr. U. 809 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehende Frau wünscht bessere Stelle als Haushälterin. Adr. A. 139 Abendpost.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter deutscher Schmied von mittlerem Alter wünscht eine ständige Beschäftigung. 2947 Grant Ave., Cragin. dmi

Gesucht: Guter deutscher Konditor sucht dauernde Stellung. Nachzufragen 348 W. Madison Str., Bäckerei.

Gesucht: Guter Schuhmacher an Reparaturen sucht Stelle. 84 W. 18. Place.

Gesucht: Ein älterer fleißiger dritte Hand Cakebäcker sucht beständige Arbeit. 333 E. 22. Str. dimi

Gesucht: Stadtbekannter, deutsch, englisch und polnisch sprechender Mann sucht Stellung als Treiber. Adr. U. 832 Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher junger Mann sucht Stellung für Haus- oder Saloonarbeit. Kann auch mit Pferden umgehen. Adr. X. A. 41 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Junge von 18 Jahren wünscht Butcher-Geschäft zu erlernen. 4718 Pauline Str., Stange. dimi

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Stellung als Kollektor, Agent oder irgend welchen Vertrauensposten kann auch Sicherheit stellen. Adr.: S. 792, Abendpost. modi

Gesucht: Deutscher Conditor, erfahren in allen Zweigen der Conditorei und gut an Honigkuchen, sucht dauernde Stellung, hier oder auswärts. Adr.: A. 130, Abendpost. modimi

Gesucht: Junger Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Beschäftigung. Beste Zeugnisse. Adr. G. 337 Abendpost. modi

Gesucht: Bartender, verheirathet, der keine Arbeit scheut, sucht stetigen Platz. Adr.: U. 807, Abendpost. modi

Gesucht: Ein guter selbstständiger Brot und Cake Bäcker sucht stetige Arbeit. Zimmer 24 148 S. Clark Str. modimido

Gesucht: Guter Treiber sucht Stellung. Damlos, 772 Perry Str. modi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Stricker u. Strickerinnen an Sweaters, gebe auch Arbeit nach Hause an Solche, die Maschinen für Strümpfe haben. Beste Preise, stetige Arbeit. 483 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Mann und Frau oder alleinstehende Frau, um Dampfheizung in einem 3-stöckigen Gebäude zu besorgen, gegen freie Wohnung. Kann nebenbei gut verdienen. Mrs. Lange, 577 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Agenten oder Agentinnen. Bester Neben-Verdienst. Wernet, 892 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub". 5okt*

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar, der Mann als Painter, die Frau für Hausarbeit, suchen passende Stellung. — Adr.: M. 505, Abendpost. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Westen, auch Mädchen zum Lernen. Stetige Arbeit. — 594 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen als Finishers an Westen, und Knöpfe anzunähen. H. Scheyer, 1619 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen, das Handschuhmachen zu erlernen. Bei der Woche bezahlt während der Lehrzeit. Auch erfahrene Nähmaschinen-Operators. Eisendraht Glove Co., Elston u. Armitage Ave. dmb dimido

Verlangt: Mädchen, das gut einfach nähen kann, bei Schneiderin. 437 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen und zum Knöpfe-Annähen. Bei der Woche bezahlt. Stetige Beschäftigung. 127 Haddon Ave., 2. Flat. dimido

Verlangt: Maschinenmädchen und Knopflochnäher an Westen. Glatter. 745 Elkgrove Ave. 17novl w

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 1412 und 1414 Barry Ave., Ecke Sheffield Ave. modimi

Verlangt: Zwei Mädchen zum Taschenannähen an Hosen. 112 Mohawk Str. Dampfkraft. modi

Verlangt: Mädchen im Alter von 14—16 Jahren in unserer Nehfabrik; müssen fleißig und treu sein; ununterbrochene Arbeit während des ganzen Jahres. 151 Wabash Ave. 12nov,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 611 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Wittwer sucht ehrliches Mädchen als Haushälterin, leichte und dauernde Stelle. Adr.: U. 800, Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 1429 Barry Ave., Flat 2 C.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 310 Wells Str. dmdo

Verlangt: Erster Klasse Köchin für Privatfamilie. Lohn $7—$8. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Landreß für Privatfamilie. — Lohn $5 bis $6 per Woche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. Henry Hofmeister, 936 N. Halsted Str., Ecke Garfield.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1474 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Kinder. 4022 Indiana Ave.

Verlangt: Deutsch-österreichische oder ungarische Köchin. 418 S. Halsted Str., Store. dimi

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, 2 in der Familie. Nachzufragen heute und Mittwoch bis 2 Uhr. 160 Osgood Str., 2. Floor.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen. 831 W. Polk Str., Ecke Robey Str.

Verlangt: Waitresses, für Dinner und stetig. Lipmans Restaurant, 184 E. Madison Str.

Verlangt: Ein zweites Mädchen. Gutes Salair. Deutsche vorgezogen. Nachzufragen 4133 Drexel Blvd.

Verlangt: Junges Mädchen, in allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 3349 Forest Ave. dmi

Verlangt: Eine Nachtköchin für Restaurant. $8 die Woche. 75 N. Clark Str.

Verlangt: Ein lutherisches Mädchen für Hausarbeit. 1719 35. Str., Ecke Leavitt Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit, eines das waschen und bügeln kann. 3402 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5253 Princeton Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 329 24. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, das am Tisch aufwarten kann. 115 E. Canal Str.

Verlangt: Waschfrau. 640 N. Rockwell Str.

Verlangt: Frau, um Wäsche nach Hause zu nehmen. 561 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 561 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Küchenmädchen für leichte Arbeit, keine Sonntagsarbeit. $4 die Woche. 60 West Adams Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Gutes Heim. 43 Sigel Str., oberstes Flat. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 435 E. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das waschen und bügeln kann. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 428½ LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 1312 N. Western Ave., Reinhardt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 391 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 1704 W. North Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit im Saloon. — 4604 Laflin Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, auch Kochen. 512 Dearborn Ave. dimido

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 484 W. Huron Str., Ecke Robey Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 86 Fowler Str., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 819 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Frau täglich zum Putzen. Dental Office, von 7—8 Morgens. Sofort vorzusprechen. — Zimmer 1 und 2, 803 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1766 N. Hoyne Ave., Ecke School Str., Bäckerei.

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters als Stütze der Hausfrau, guter Lohn und Heim für die rechte Person. Peter Rainberg, 3468 N. Robey Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 260 Larrabee Str., unten.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Südseite. 2 Hubbard Court.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. George K. Schmidt, 279 Belden Ave. dimi

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner Familie. Ecke Robey und Lincoln Str., Drygoods Store.

Verlangt: Ein Mädchen, das waschen, kochen und bügeln kann. Nachzufragen 619 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Platz für das richtige Mädchen. Dr. Herzman, 337 W. 18. Str. dimido

Chicago General Employment Agency, 118 Fifth Ave., Branch 3453 Indiana Ave., verlangt weibliche Angestellte für Hotels, Restaurants, sowie Dienstmädchen und Fabrikarbeiterinnen. Tel. 94 Main.

Verlangt: Alleinstehende Frau oder Mädchen für Küchen- und Hausarbeit, im German-American Hospital. 30 Belden Court, nahe Clark Str. mdm

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. 53 Perry Str. modimi

Verlangt: Mädchen oder Frau, die etwas vom Kochen versteht. 4107 Ashland Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3 in der Familie. Gutes Heim. 593 Burling Str., erster Floor. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3005 Archer Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Bettenmachen im Boardinghaus. 174 W. Randolph Str. modimi

Verlangt: Eine ältere willige Frau zur Stütze der Hausfrau, gute Heimath und Lohn. 356 S. State Str. modi

Verlangt: Zimmermädchen und Küchenmädchen. 81 Wells Str., Garfield House. modimi

Verlangt: Eine junge anständige Person ohne Anhang als Haushälterin bei kleiner Familie. Briefe einzusenden unter U. 813 Abendpost. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. Guter Lohn. 231 Lawrence Ave., nahe N. Robey Str. modimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 219 Armitage Ave. sonmodi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $5.00 per Woche. Frank Caspars, 1511 Süd State Straße. 12nov,1wo

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281.

Verlangt: Eine reinliche Frau oder Mädchen für Waschen und Hausarbeit. 2 Tage in der Woche. — 1207 Rokeby Str., 1. Flat. modimi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Köchin in kleiner Privatfamilie. Nachzufragen 17 N. Mozart Str.

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 72 Howe Str.

Gesucht: Wäsche außer dem Hause. 363 Larrabee Str., Hinterhaus, 2. Floor.

Gesucht: 2 junge Mädchen, eine deutsch und eine englisch, suchen Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 114 Bissell Str.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rath frei in allen legalen Angelegenheiten. Bureau of Legal Information, 306 — 80 Dearborn Str. 11nov,1mX

Schuldet Euch Jemand Geld? Wir kollektiren Bills jeder Art auf Prozente. Keine Vergütung, bis wir kollektirt haben. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Str. — Tel. Mai 2420. 30okt,X*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1644. Wohnung: 105 Osgood Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ersparen, heißt Geld verdienen! — Hochelegante getragene Herrenkleider von den ersten feinsten Herrschaften zu enorm billigen Preisen, als Herren-Anzüge, Winterröcke, Jackets, Hosen, Westen, gute Damen-Winter-Jackets, von 25 Cents an. Karl Schacht, 335 W. Chicago Ave. nov18,bidosalmt

Zu verkaufen: Für $11.99, Saloon-Counter und Spiegel, kein Raum dafür. 261 12. Str. 18nov,1w

Habe eine Egge, die alles Switch Gras oder Quecken raushebt, dann aufgerecht werden. Näheres Adr.: S. 790, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Country Store [illegible]

[illegible]

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geld auf Möbel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Heirathsgesuche.

[illegible]

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Patentanwälte.

[illegible]

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Deutsche Fleischergesellen-Unterstützungsverein kann mit Stolz auf ein 21jähriges Bestehen zurückblicken. Dieser Verein wurde im Jahre 1880 ins Leben gerufen und hat seither auf dem Gebiete der Nächstenliebe viel Gutes gethan. Doch auch in der Pflege der Geselligkeit hat er sich allzeit regsam und tüchtig erwiesen. Besonders erwiesen sich die jährlichen Ballabende des Vereins als wohlgelungene Veranstaltungen, und das am nächsten Samstag Abend in Brands Halle, Ecke N. Clark und Erie Str., stattfindende Ballfest wird davon keine Ausnahme machen. Mit demselben ist die Einweihung einer neuen Fahne des Vereins verbunden, also für die zahlreichen Freunde des Vereins ein Grund mehr, die Festlichkeit zu besuchen. Herr Louis Wedel, Präsident des Vereins, wird die Festrede halten. Die Arrangements befinden sich bei den Herren Geo. Bachmann, Wilhelm Heidler, Arnold Busch, Fritz Glombeck und Rudolf Gold in bewährten Händen.

In der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und West Huron Str., hält das Humboldt Lager Nr. 101, J. O. O. F., am nächsten Samstag Abend eine große Abendunterhaltung ab, für welche umfassende Vorbereitungen getroffen wurden. Da viele befreundete Vereinigungen ihren Besuch bereits zugesagt haben, so dürfte der Zudrang zur Festlichkeit ein sehr großer werden. Eintrittskarten im Vorverkauf kosten 25 Cents die Person, an der Kasse 50 Cents. Das Humboldt-Lager besteht aus Mitgliedern deutscher Odd Fellow-Logen. Zum Besten für das erst am 21. Oktober d. J. ins Leben gerufene Kanton „Koerner Nr. 66" wird diese Unterhaltung veranstaltet. Mit Marschirübungen werden sich die Kantons „Illinois", „Excelsior", „Advance" und „Körner", sowie der Stab vom Humboldt-Lager, an der Ausführung des abwechselungsreichen Programms betheiligen. Die Musik liefert Kapellmeister Ihlefeld; das Arrangements-Komite besteht aus folgenden Mitgliedern: Chas. Mannshaupt, G. F. H. Ehlers, Joe Schwedish, H. Oetzmann, Chas. Pelz, Henry Becker sen., Henry Becker jr., Oskar Meister, J. Lindscheit, Nic. Kotzeboe, Paul Gost, Conrad Bachmann, Fritz Wernicke und M. Wm. Lichtner.

Die fünf deutschen Logen Concordia, Alemania, Uhland, Nord-Chicago und Martin vom Alten Orden der Vereinigten Arbeiter feiern am nächsten Sonntag gemeinschaftlich in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., das 34. Stiftungsfest ihres altbewährten Verbandes, welcher nicht nur Schutz und Schirm für seine Mitglieder, sondern auch Verbreiter froher Geselligkeit ist und auch auf letzterem Gebiete bereits viel Rühmliches geleistet hat. Ein verlockendes Unterhaltungsprogramm mit anschließendem Ballfest wurde sorglich vorbereitet. Anfang 3 Uhr Nachmittags; Eintritt 25 Cents für Herrn und Dame.

Die 3. Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins hält am nächsten Samstag Abend in der Garfield-Turnhalle, Ecke Larrabee Str. und Garfield Ave., ein großes Ballfest ab. Das mit den Vorbereitungen beauftragte Komite läßt nichts unversucht, um der Festlichkeit einen durchschlagenden Erfolg zu sichern. Der Eintrittspreis wurde auf nur 10 Cents im Vorverkauf und auf 15 Cents pro Person Abends an der Kasse festgesetzt.

Seit Wochen ist ein tüchtiges Komite eifrig mit den Vorbereitungen für das am nächsten Samstag Abend in Uhlichs Halle stattfindende Ballfest des Elsaß-Lothringen'schen Unterstützungsvereins eifrig beschäftigt, und was lange währt, das wird bekanntlich gut. Schon deshalb dürfte das Fest der wackeren Veranstalter, deren Wiege in Elsaß-Lothringen gestanden, einen glänzenden Verlauf nehmen und allen Theilnehmern wirklich vergnügte Stunden bringen.

Sein erstes Stiftungsfest hält der Kriegerverein von Harlem und Umgegend am nächsten Samstag Abend in Thodes Halle, Madison Str. und Desplaines Ave., ab. Schon weil es die erste größere Festlichkeit ist, mit welcher der junge, aber schon kräftig entwickelte Verein vor die Oeffentlichkeit tritt, werden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um sie zu einem Erfolg zu gestalten. Die Besucher dürfen somit wirklich vergnügten Stunden entgegensehen. Anfang 7 Uhr, Eintritt 25 Cts. die Person; alle Mitglieder von anderen Militärvereinen haben gegen Ausweis durch Vereinsabzeichen oder Mitgliedskarten freien Eintritt.

In seinem am nächsten Sonntag Abend stattfindenden Konzert tritt der Senefelder Liederkranz wieder mit einem größeren Tonwerke, nämlich mit dem Finale des ersten Aktes aus der Oper „Lohengrin" von Richard Wagner, vor die Oeffentlichkeit. Das ganze Programm ist überabs genußversprechend zusammengestellt. Keine Geringere, als die berühmte Koloratursängerin Frau Ragna Linne, hat der Verein als Solistin gewonnen; sie wird ihre hervorragende Künstlerschaft durch den Vortrag einer Sopranarie aus Massenets „Herodiade" und der deutschen Lieder „Meine Ruh' ist hin" von Graben-Hoffmann und „Der Zeisig" von Wittich, bekunden. Den ganzen dritten Theil des Programms füllt das Finale (nach vorangegangenem Vorspiel) vom ersten Akt der Wagner'schen Oper „Lohengrin" mit Frau Ragna Linne und den Herren Fritz Huttmann, Heinrich Hieber, dem Chor der Senefelder und einem starken Orchester, das Ganze unter Leitung des vorzüglichen, unermüdlich strebsamen Dirigenten F. A. Kern, aus. Der Männerchor des festgebenden Vereins steht ferner mit „Brautfahrt in Hardanger", Chorlied aus dem Norwegischen von Kjerulf, „Der Scharfenstein", Ballade für Chor, Baritonsolo (Herr Hermann Dietz) und Orchester, der Heger'schen Ballade „Die Blüthenfee" und dem neuen Chorlied „Im maigrünen Walde" von F. A. Kern, auf dem Programm. Die Festordner für das Konzert und den Ball sind die Herren Anton Graf, Peter Tapper, Anton Kaiser, Aug. Schmidt, Paul Rautert, August Marx und August Leyerle.

Zu den bekanntesten und beliebtesten deutschen Gesangvereinen der Stadt gehört der Teutonia-Männerchor. Die Ankündigung, daß derselbe am nächsten Sonntag in Schoenhofens Halle, Ecke Milkündigung, daß derselbe am Sonntag, den 23. Nov., in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., ein großes Konzert mit darauffolgendem Ballfest abhalten wird, dürfte deßhalb von den zahlreichen Freunden des Vereins, und vom Publikum im Allgemeinen, mit großer Freude aufgenommen werden. Der Verein verfügt über ein von Herrn Gustav Ehrhorn vortrefflich geschultes Stimmmaterial und die von ihm gegebenen Konzerte erfreuten sich noch immer eines glänzenden Verlaufs. Für das bevorstehende Konzert ist wiederum ein vielversprechendes Programm aufgestellt worden. Das Metropolitan-Orchester, Hr. Karl Bunge Dirigent, wird mitwirken. Als Glanznummern dürften sich die Chorlieder „Heimkehr" von Gelbke, „Das erste Lied" von Wülfing, „Die Jagd" von Tschirch, „Im Dunkeln" von Engelsberg — die beiden Letzteren mit Orchesterbegleitung — und die Soli der Herren F. H. Miller, Adolf Gill und Alex. F. Bich erweisen.

Den zahlreichen Freunden und Bekannten dürfte die Mittheilung hochwillkommen sein, daß der Thusnelda Damenchor am kommenden Sonntag in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str., ein großes Herbstkonzert mit darauffolgendem Ball veranstaltet. Das aus den Damen Christine Conroy, Johanna Dreyer, Franziska Kaltbrunn und Minna Schroeder bestehende Festkomite gibt sich alle nur erdenkliche Mühe, um die Vorbereitungen so zu treffen, daß auch der gesellschaftliche Verlauf dem Verein zu hoher Ehre gereicht. Eintrittskarten nur 15 Cts. die Person; Anfang um 3 Uhr Nachmittags.

Der Ambrosius-Männerchor veranstaltet am nächsten Sonntag Abend in der St. Paulus-Halle, Nr. 280 W. 22. Pl., unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten F. H. Hesse ein großes Konzert nach vorwiegend humoristischem Programm. Der festgebende Verein steht darauf mit den Liedervorträgen „Nur nicht ängstlich" von Kunze, „Musikalische Schnurrpfeifereien" und „Das unterbrochene Ständchen" von Peuschel, wie auch mit dem „Deutschen Schneider-Banquett" von Genee verzeichnet. Andere humoristische Gesangsvortäge werden von den Herren C. Schulz, C. Schewe, H. Erbach, Josef P. Kuhn, Josef Keller und H. Streb dargeboten. Nach dem Konzert gemüthliche Unterhaltung.

Am nächsten Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, veranstaltet der Pocahontas-Frauenverein in der Aurora-Turnhalle, Ecke Ashland Ave. und W. Division Str., ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball. Die Damen des Arrangementskomites haben es sich vorgenommen, den Besuchern mit dem Unterhaltungsprogramm wirklich Gutes zu bieten und haben auch sonst die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. An gediegener Unterhaltung, wie auch an flotter Tanzmusik, wird es deshalb nicht fehlen.

Ihr zehntes Stiftungsfest, verbunden mit Verloosung und Ball, begeht Sektion München, Nr. 7, vom Bairisch-Amerikanischen Verein, am nächsten Sonntag in der Germania-Halle, Nr. 2311 Wentworth Ave. Das Festkomite gibt sich alle Mühe, um den Besuchern vergnügte Stunden zu bereiten und ladet alle Freunde und Bekannte, vornehmlich auch alle bairischen Landsleute, zum Besuche ein. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten 25 Cents die Person.

Die deutsche Herder-Loge des Freimaurer-Bundes feiert am Montag Abend, den 24. Nov., in der Vorwärts-Turnhalle, W. 12. Str. und Western Ave., ihr 32. Stiftungsfest mit Konzert, Gesangsvorträgen der Gesangsektion der Loge und des beliebten Damen-Quartetts der Südwestseite unter Leitung des Herrn C. A. Boehler, einem humoristischen Vortrag von George Darche und anderen Unterhaltungsnummern. Die Festrede wird Herr Julius Goldzier halten. Auch für den großen Ball, der sich dem Unterhaltungstheile der Festlichkeit anschließen wird, hat das aus den Herren Wm. Yuers, H. Behrendt, H. Dupke, A. Naumann und A. E. Rose bestehende Festkomite umfassende Vorbereitungen getroffen.

Die achte Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins hält am Samstag Abend, den 29. Nov., in der Westseite-Turnhalle, 770 bis 776 W. Chicago Ave., ihren ersten Jahresball ab. Die Festordner werden nichts unversucht lassen, um allen Besuchern einen vergnügten Abend zu sichern. Für die Tanzlustigen wird ein leistungstüchtiges Orchester flott aufspielen und in den Zwischenpausen gibt es humoristische Deklamationen und Vorträge von Gesangvereinen. Eintritt: 25 Cents für Herrn und Dame.

Zu den beliebtesten und erfolgreichsten deutschen Frauenvereinigungen gehört der Südwestseite-Frauenverein, welcher schon viele Festlichkeiten arrangirt hat, bei welchen sich die Besucher stets vortrefflich amüsirt haben. Der Verein veranstaltet am Samstag Abend, 29. Nov., in Hoerbers Halle, Nr. 710—714 Blue Island Ave., einen großen Maskenball, bei welchem es sehr vergnügt und fröhlich zugehen soll. Die Vorbereitungen werden von Frau Klara Koenig, Präsidentin, Frau Christine Schwabe, Frau Sophia Ahlgrim und Frau Rosa Merz getroffen. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Am Sonntag, 30. Nov., feiert der Orden der Hermannssöhne den 50. Jahrestag seiner Gründung im Staate Illinois unter Betheiligung sämmtlicher Logen. Ein großartiges Programm wird anläßlich dieses goldenen Jubiläums zur Durchführung kommen. Herr Francis A. Hoffmann wird die Festrede halten und der Harugari-Sängerbund wird seine schönsten Lieder zum Besten geben.

Brands Liedertafel veranstaltet am Sonntag, 30. Nov., in der großen Wicker Park-Halle ein großes Konzert und Ball. Ein reichhaltiges Programm wird vorbereitet und von den zahlreichen Freunden dieses tüchtigen, strebsamen Vereins sieht man den Liedervorträgen der Aktiven mit freudigen Erwartungen entgegen. Der Anfang des Konzertes wurde auf 3 Uhr Nachmittags, der Eintrittspreis auf 25 Cents für Herrn und Dame festgesetzt.

Der altbewährte Orpheus-Männerchor veranstaltet am Sonntag, den 30. November, in der Nordseite-Turnhalle ein großes Konzert, zu welchem nur Mitglieder und eingeladene, oder durch Mitglieder eingeführte Gäste Zutritt haben. Der Männerchor wird unter Herrn Ehrhorns Leitung neueinstudirte Chöre zum Vortrag bringen, hervorragende Künstler sind zur Mitwirkung gewonnen, das ganze Programm ist ebenso reichhaltig, wie genußversprechend zusamengestellt worden. Anfang 8 Uhr Abends. Nach Schluß des Konzertes Tanzkränzchen.

„Hoch der Humor!" Das ist das Motto welches die Liedertafel Eintracht für ihre am Sonntag, 30. Nov., in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., stattfindende große „Humoristische Unterhaltung" gewählt hat, und wer immer frühere Veranstaltungen der Liedertafel besucht hat, der weiß aus Erfahrung, daß sie auch diesmal dem sich für diese Unterhaltung gestellten Motto in vollkommenster Weise Rechnung tragen wird. Wie aus dem Programm ersichtlich ist, hat Herr Gundlach, der langjährige und bewährte Dirigent der Liedertafel, in der Auswahl der Chöre wieder einen feinen Geschmack bekundet. Die Vorbereitungen liegen in den bewährten Händen der Sänger Chas. Linnemeyer, Vorsitzender, Geo. Spies, Sekr., Louis Handschuh, Oswin Nickoll, Geo. Keller, Louis Conrad und Geo. Ebert, welche nicht Mühe und Kosten scheuen werden, um diese Unterhaltung zu einem Erfolg in jeder Beziehung zu machen. Das Programm läßt an Reichhaltigkeit wahrlich nichts zu wünschen übrig. Außer Orchestervorträgen, von der Kapelle des Herrn Oskar Sputh ausgeführt, dürften die Bühnenaufführungen „Eine Sängerfahrt nach der Sächsischen Schweiz" und „List und Liebe" oder „Die Nahrungsmitteluntersuchungskommission", ferner der lustige Dreigesang „O Pauline!" und auch Koshats „Viktringer Marsch", gesungen von den Aktiven des festgebenden Vereins, ferner die humoristische Szene „Der Kampf mit dem Drachen" sich als zugkräftig erweisen.

Vom Konsulat gesucht.

Das kaiserlich deutsche Konsulat, 109 Randolph Str., wünscht den Aufenthaltsort der nachstehend namhaft gemachten Personen in Erfahrung zu bringen:

Bloomendahl, Lisette, ledig, zuletzt bei Dr. Hegnauer, S.-W.-Ecke Fulton und Sangamon Str., Chicago.
Böhl, Dierk, geboren in Darenwurth bei Marne.
Böhl, Johann, geboren in Krumwald bei Marne.
Buerkle, Hermann, Schriftsetzer, von Waiblingen, Württemberg, angeblich in South Milwaukee, Wis., (Station A), (wegen Erbschaft.)
Ehlers, Martin, geboren in Triangel bei Marne.
Engel, Robert, Gastwirth, aus Gr. Märzdorf, Schlesien, zuletzt in Big Lake oder Burns, Minnesota, wohnhaft gewesen.
Fik, Josef, aus dem Kreise Oppeln, vor etwa 20 Jahren eingewandert, zuletzt angeblich in Washington wohnhaft.
Heindorf, Paul, zuletzt angeblich in Milwaukee, Wis., 558 Greenbush Str. wohnhaft.
Haack, Wilhelm, geb. am 1. März 1841, Sohn der Jürgen Haack'schen Eheleute aus Gorlosen, Deutschland, angeblich in Pontiac, Jll., wohnhaft. (Erbschaft.)
Herzog, Nicol. Otto, geb. in Kronprinzenkoog bei Marne.
Kühl, Erwin, am 17. März d. Js. von Husum, Bez. Kiel, angeblich nach Superior, Neb., ausgewandert.
Mayer, Peter, geb. in Westerdeich bei Marne.
Müller, Gustav, geb. am 23. März 1860 in Siebenbollenthin b. Treptow a. Tollense, Deutschland, 96 Bedder Str. und 15 Barry Ave., Chicago, wohnhaft gewesen.
Reul, Christoph, Sohn des Mühlenbesitzers Reul in Eppenreuth bei Hof a. S. in Bayern, Deutschland, angeblich im Staate Wisconsin.
Rühmann, Hans Eduard, im Jahre 1902 noch wohnhaft gewesen in Waxahachie, Ellis County, Texas.
Siefert, Karl Friedrich, aus Dinglingen, Baden, angeblich in Chicago, Jll., wohnhaft.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.15 V * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N *11.30 N	* 4.00 N * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.34 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 N * 6.30 N * 8.00 N	* 9.25 V *11.45 V * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 8.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V * 8.00 N	** 9.25 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	+ 8.00 N	** 4.00 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x8.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh. Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.30 N * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., *8.00 N.
Janesville, Madison — Abf., *6.30 N., *8.00 N., *10.30 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Ottawa, Streator, La Salle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Kewanee, Galesburg	** 8.20 V	* 2.15 N
Fast Mail, bringt Passagiere nach Galesburg, Burlington, Ottumwa, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.15 V	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	* 9.15 V	* 7.20 V
Helena, Butte, Anaconda	* 9.15 V	* 9.20 V
Seattle, Tacoma, Portland	* 9.15 V	* 9.20 V
Sheridan, Wyo., Billings, Mont.	* 9.15 V	* 7.20 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 V
Sedalia, Ft. Scott, Parsons	*11.30 V	* 2.20 N
[illegible]	* 2.20 N	
[illegible]	* 2.20 N	
[illegible]	** 2.15 N	
[illegible]	**10.35 V	
[illegible]	**10.35 V	
[illegible]	**10.35 V	
[illegible]	* 7.25 N	
[illegible]	* 7.25 N	
[illegible]	* 2.20 N	
[illegible]	* 6.55 V	
[illegible]	* 9.20 V	
[illegible]	* 9.20 V	
[illegible]	* 9.00 V	
[illegible]	* 2.20 N	
[illegible]	* 8.12 V	
[illegible]	* 6.55 V	
[illegible]	** 9.35 N	
[illegible]	** 9.35 N	
[illegible]	* 7.20 V	
[illegible]	* 7.20 V	
[illegible]	* 7.20 V	
[illegible]	* 7.20 V	
[illegible]	* 7.20 V	
[illegible]	* 7.20 V	
[illegible]	7.20 V	
[illegible]	* 6.55 V	

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. [illegible] Sonntags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible] Zentral-[illegible] Züge nach [illegible] Postschnell-[illegible] Hyde Park-[illegible] Stadt-[illegible] Auditorium-[illegible]

	Abfahrt.	Ankunft.
[illegible]		* 9.45 N
[illegible]		*11.30 V
[illegible]		* 1.20 N
[illegible]		* 7.35 V
[illegible]		* 7.35 N
[illegible]		+6.00 N
[illegible]		+9.45 N
[illegible]		+1.20 N
[illegible]		* 1.20 N
[illegible]		+6.00 N
[illegible]		* 7.00 V
[illegible]		*10.00 V
[illegible]		* 9.30 V
[illegible]		* 9.30 V
[illegible]		* 9.30 V
[illegible]		* 9.30 N
[illegible]		* 7.00 V
[illegible]		*10.05 V
[illegible]		+12.55 N

[illegible] Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

[illegible] Chicago [illegible] Boston, via [illegible], mit elektr[illegible] durch, ohne [illegible]

[illegible] York	3.30 N
[illegible]	5.50 N
[illegible] York	7.50 V
[illegible]	10.20 V
[illegible] York	8.00 N
[illegible]	4.50 N
[illegible] York	7.50 V
[illegible]	10.20 V
[illegible] York	3.30 N
[illegible]	5.50 N
[illegible] York	7.50 V
[illegible]	10.20 V

[illegible] Schlafwagen, [illegible] General-Passagier-Agent, [illegible] York. [illegible] Passagier-Agent, [illegible] Clark Str., Chicago, Jll.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible] Harrison Str. [illegible] Central. [illegible] Sonntags.

	Ankunft.
[illegible]	*9.30 N.
[illegible]	*9.30 V.
[illegible]	*1.40 N.
[illegible]	*10.35 V.
[illegible]	*9.55 V.
[illegible]	*7.45 V.

Allerlei aus England.

(Londoner Brief.)

Die englische Aristokratie hat wieder einmal einen bankerotten Earl aufzuweisen. Der Earl von Euston, älterer Sohn des Herzogs von Grafton, hatte bis März dieses Jahres von seinem Vater 36,000 Mark Taschengeld jährlich, das ihm auf 20,000 Mark reduzirt wurde. Bei seinem Einkommen machte er 687,133 Mark Schulden. Im Juli bot er seinen Gläubigern 25 Prozent an, aber die Letzteren vertagten ihre Entscheidung, weil sie hofften, der Vater des Earl würde aushelfen. Nun kam die Angelegenheit aber vor den Konkurs-Gerichtshof. Der Earl erklärte, er verfüge über gar keine Aktiva, er sei früher schon bankerott gewesen und er habe gar keine Beschäftigung bisher gehabt — außer, daß er das Ehrenamt eines kommandirenden Offiziers eines Volunteer-Bataillons bekleidet habe.

Etwas viel Selteneres als ein bankerotter Earl, ist eine Prügelei auf der Kirchenparade. Die Kirchenparade findet, wie der Name andeutet, Sonntags statt und besteht in einer Ansammlung zahlreicher sehr eleganter, fashionable gekleideter Herren und Damen an der fashionablen Ecke des Hyde Park, die es für fashionable halten, sich nach Beendigung des sonntäglichen Vormittags-Gottesdienstes dort in Sonntags-Toilette sehen zu lassen mit zierlichen, sehr elegant in Leder gebundenen Gebetbüchern und Hymnenbüchern in den Händen, deren Einbände, wie mir ein Frankfurter Herr einstens sagte, sämmtlich in Frankfurt und Offenbach gemacht sind. Am vorletzten Sonntage ereignete sich auf dieser hocheleganten Kirchenparade folgende Szene. Ein sehr elegant gekleideter Herr hieb plötzlich mit einem Regenschirme auf einen anderen ebenfalls sehr elegant gekleideten Herrn ein und nannte ihn einen Schurken. Dann begann er eine Ansprache an das elegante Publikum zu halten und dem geprügelten Herrn die schlimmsten Bezeichnungen zu geben, die das Wörterbuch kennt. Der Geprügelte und Beleidigte verlor dann schließlich die Fassung und borte in die Zähne und in den seidenen Zylinderhut des Beleidigers hinein. Dann erschien ein Polizist auf dem Schauplatze und nahm die beiden Herren mit zur Polizeistation.

Bei der Verhandlung vor dem Polizeirichter stellte sich heraus, daß der Urheber der Prügelei ein australischer Hauptmann Names Thompson ist, der den Krieg in Südafrika mitgemacht hat, der aber 1901 den australischen Dienst verließ, weil er sich wegen gewisser schwerer Anschuldigungen, die gegen ihn erhoben waren, nicht vor den australischen Militärbehörden verantworten wollte. Er suchte dann eine Stelle in einem aus Leuten aus den Kolonien zusammengesetzten englischen Regimente, und dies suchte ein anderer australischer Offizier, Hauptmann Clark, zu vereiteln, indem er den Kommandanten des Regimentes über Thompson's Vergangenheit unterrichtete. Dieser Hauptmann Clark ist nun jener Herr, welcher den Hauptmann Thompson auf der Kirchenparade prügelte und beschimpfte.

Daß in Südafrika kämpfende englische Offiziere ihre in England zurückgebliebenen Gattinnen durch Ehebruch und darauf folgende Ehescheidung verloren haben, ist mehrfach vorgekommen, aber besondere Erwähnung verdient der Fall der Gattin eines Hauptmann D'Arcy-Evans, welche mit einem Hotel-Omnibus-Kondukteur in Bedford durchgegangen ist. Das Paar reiste über Liverpool nach Kanada. Bei der Abreise von Bedford passirte dem Liebhaber der Frau Hauptmann das kleine Malheur, daß er seinen Spazierstock zwischen die Räder des Eisenbahnzuges und den Bahnsteig fallen ließ, sodaß er einen Eisenbahn-Bediensteten bitten mußte, ihm den Stock wieder zu verschaffen. Der Bedienstete aber erkannte in dem Herrn, der mit der eleganten Dame reiste, sofort den Hotel-Omnibus-Kondukteur vom St. George-Hotel. Durch diese Erkennung wurde jedoch die gemeinsame Reise nicht gehindert, ebensowenig, wie es die gemeinsame Reise hinderte, daß die Ehefrau des Omnibuskondukteurs die Frau Hauptmann auf der Straße ansprach, und sie höflich darauf hinwies, daß der Omnibus-Kondukteur ihr gehöre. Bei der Verhandlung ergab sich, daß die Frau Hauptmann schon früher Untreue begangen hatte, daß ihr Mann ihr aber verziehen hatte, nachdem in seiner Abwesenheit ein Kind geboren wurde.

Vom Pariser Musiker-Streik.

Ueber die Vorgeschichte des vom Kabel gemeldeten Musiker-Streiks in Paris wird von dort geschrieben:

„Die Musiker der Theater und Konzerte, von den Singspielhallen kleinsten Kalibers an bis herauf zu den Künstlerorchestern, sind unzufrieden mit ihrem Loose. Unzufrieden sind sie genau genommen schon längst, von jeher. Sie bildeten ein Proletariat, zahlreicher und beinahe elender als das Schauspieler-Proletariat. Für armselige 75 Franken ($15) im Monat arbeiten die Meisten allabendlich bis nach Mitternacht. Proben und Matinées mußten sie als Zugabe gratis leisten, und diese Proben und Matinées wurden zu gewissen Perioden des Jahres so häufig, daß die von den Direktoren immer aufrechterhaltene Illusion von einem während der Tageszeit ausgeübten Nebenberufe schlechterdings eine Unmöglichkeit wurde. Es gibt kaum einen Handarbeiter in Paris, der nicht mehr verdiente. Bei den höher befähigten Musikern stieg das Monatsgehalt auf 150 Franken. Doch bleibt auch das armselig gegenüber den Pariser Lebenshaltungspreisen und vor Allem gegenüber der Ausbildung, die von den Mitgliedern eines mittleren Konzertorchesters verlangt wird. Durch freien Privatunterricht kann dieses Einkommen nicht viel erhöht werden. Denn die Lektionen haben, selbst wenn genügend Muße für sie vorhanden ist, einen lächerlich geringen Preis.

Schon seit einem Jahre begannen die Unzufriedenen sich zu regen. Sie haben einen Gewerkverein gegründet, der ihre Interessen vertheidigt. Der Verein zählt mehr als achtzehnhundert Mitglieder und hat sich eng mit den Gewerkschaften der Arbeiter befreundet, die in der Arbeitsbörse ihren Sitz haben. Damit die Arbeiter ihnen ja nichts voraus haben, theilten sich die Musiker natürlich auch sofort in „rothe" und „gelbe". Die Rothen, das sind die Zielbewußten, die Gelben, deren Verein einige Hundert Mitglieder zählt, liebäugeln mit den Arbeitgebern. Vorläufig sind es bloß die Rothen, die mit dem Streik drohen. Ihr Verein erhielt vom Verein der Theater- und Konzertdirektoren einen Korb, als er die Wünsche der Musiker vorbringen wollte. Ganz nach dem Muster der Großindustrie ist auch diesen Herren die Organisirung ihrer Angestellten ein Greuel. Jeder will nur mit seinen eigenen Musikern zu thun haben. Was die Rothen beschließen werden, weiß man noch nicht. Aber die Gelben fanden die Gelegenheit günstig, jetzt ein Manifest zu lanziren, in dem der Streik als ein schreckliches Uebel hingestellt wird. Ein Lohnminimum und Ernennung von Einigungskommissionen für jedes einzelne Etablissement steht auch auf dem Programm, aber ob die Massen der Rothen nun der gelben Fahne der Mäßigung folgen werden, bleibt abzuwarten."

Die Exterritorialität der Ausländer in China.

(Brief aus Shanghai.)

Als Sir Robert Hart in dem ersten seiner viel Aufsehen erregenden Aufsätze über die chinesische Frage auch darauf hinwies, daß den Chinesen die Exterritorialität der Fremden (Ausnahme von der Landesgerichtsbarkeit) ein Stein des Anstoßes sein müßte und daß deshalb ihre Abschaffung anzustreben wäre, da rief dies unter den im Reiche der Mitte lebenden Europäern und Amerikanern den lebhaftesten Widerspruch hervor. Im Gegensatze hierzu ist jetzt, wo ein die Exterritorialität betreffender Artikel in den Mackayschen Vertrag aufgenommen worden ist, alle Welt hier recht gleichmüthig dabei. Man sagt sich wohl allgemein, daß noch eine Menge Wasser den Yangtsekiang hinabfließen mag, ehe man daran denken kann, in dieser Angelegenheit Ernst zu machen. Von Interesse ist jedoch die Frage, wie der betreffende Artikel in den Vertrag hineingekommen ist. Die Engländer werden die Sache schwerlich angeregt haben, und was die Mandarinen angeht, so nahm man an, daß die große Mehrzahl von ihnen gar nicht einmal Sir Robert Harts Auffassung theile, sondern daß sie sehr froh wäre, wenn sie nur nichts mit der Gerichtsbarkeit über die Fremden zu thun bekäme. Deshalb herrscht hier ein lebhaftes Erstaunen, in dem Mackayschen Vertrage auch einen Artikel über die Exterritorialität zu finden. Der Shanghai Mercury glaubt eine Erklärung des Räthsels geben zu können, indem er sagt, gebildeten Chinesen, die im Auslande gewesen wären, müßte es jedenfalls ein recht unerfreulicher Gedanke sein, ihr großes Reich mit uralter Kultur auf solche Weise zurückgesetzt und mißachtet zu sehen. Hauptsächlich nennt der Shanghai Mercury Wutingfang, den bisherigen chinesischen Gesandten in Washington, als denjenigen, der in Peking unablässig auf die Gleichstellung Chinas mit dem Auslande auf diesem Gebiete hingewirkt habe. Das ist recht wohl möglich. Wutingfang ist nämlich ein sehr gewandter Mann. Während des Vorjahres suchte er seine vorzügliche Beherrschung der englischen Sprache nach Kräften dazu zu benutzen, die Amerikaner zu einem sammetpfotigen Auftreten in China zu veranlassen. Was für einen Erfolg er damit gehabt hat, ist bekannt.

Nun ist aber Wutingfang bei aller Gewandtheit anscheinend doch nicht im Stande, die unermeßlichen Schwierigkeiten zu sehen, die der Ausführung seines Gedankens entgegenstehen. Zwar klingt die Sache in dem betreffenden Artikel des Vertrages, den wir hier wörtlich nach dem chinesischen Text wiedergeben, ganz einfach, es heißt da: „China hat den größten Wunsch, seine Gesetze zu verbessern, daß sie mit denen der westlichen Nationen in Einklang stehen. England seinerseits verspricht China auf jede Weise in diesem Bestreben zu unterstützen. Wenn die chinesischen Gesetze und Gerichtshöfe sowie alles, was damit zusammenhängt, in befriedigender Weise geändert worden sind, wird England seine Exterritorialität aufgeben."

Um welche tief einschneidenden Veränderungen es sich hierbei aber handelt, wird uns am besten klar werden, wenn wir die lehrreiche kleine Schrift des verstorbenen Zolldirektors P. G. v. Möllendorff über das chinesische Familienrecht zur Hand nehmen und uns dort z. B. ansehen, was er über die väterliche Gewalt (patria potestas) in China sagt: „Wie in Rom vor Justinian, so stehen in China alle Personen, welche von einem pater familias, d. h. Vater, Großvater, Onkel, Mutter oder Mann, abhängen, unter patria potestas. Die patria potestas ist dasselbe wie die domini potestas, die Gewalt des Herrn über seine Sklaven, nach altem römischem Recht. Die väterliche Gewalt über Kinder, gleichviel ob legitim oder adoptirt, ist unbeschränkt. Der Vater, und nach seinem Tode die Mutter, kann mit ihnen machen, was er will; er darf sie nicht nur züchtigen, sondern auch verkaufen, aussetzen oder gar tödten." Dem möge nur noch hinzugefügt sein, daß Vater- oder Muttermörder selbst dann hingerichtet werden, wenn sie von unheilbarem Wahnsinn umnachtet sind.

Aendern also die Chinesen ihre ganze Anschauung von den Rechten der Eltern und den Pflichten der Kinder nicht gründlich, so ist schon allein darum an eine Aufgabe der Exterritorialität nicht zu denken. Selbst den Fall gesetzt, daß auf dem Papier die schönsten neuen Gesetze vereinbart seien, was nützen sie, solange man nicht auch neue Richter beschafft hat? Denn kein Ausländer würde es wagen, sich der Gnade der Mandarinen, wie diese jetzt sind, anzuvertrauen. Kommen doch genug Klagen aus Japan zu uns herüber, wo die Verhältnisse sehr viel einfacher liegen, wo es aber trotzdem für einen Fremden jetzt, wo er unter japanischer Gerichtsbarkeit steht, meistens nicht leicht ist, sein Recht zu erlangen.

Löhne und Preise in Frankreich.

Zur Geschichte der Löhne und Preise wird aus Paris geschrieben: Das Arbeitsamt (Direction du Travail) veröffentlicht eine auf sicheren Unterlagen beruhende Zusammenstellung der Lohnsteigerung im vorigen Jahrhundert. In Paris verdiente ein Maurer 1806: 32,5 Centimes (1 Centime — 1-5 amerikanischer Cent) die Stunde, 1852: 42,5 und 1900: 80. Ein Steinhauer 32,5, 42,5 und 85; ein Ravaleur (Neuhauer einer alten Steinfassade), ein erst im vorigen Jahrhundert aufgekommenes Fach, 1852: 50 und 1900: 120; Dachdecker 55, 67,5 und 1900: 85; Zimmermann, 30, 50, 90; Tischler 35, 35, 70; Schmied 50, 50, 80; Erdarbeiter 22,5, 27,5, 55; Handlanger bei Maurern 20, 26, 50; Handlanger bei Dachdeckern, 30, 45, 55; Handlanger bei Schlossern 1852: 22,5 und 1900 52,5. Durchschnittlich hat sich der Lohn verdoppelt, jedoch ist die Steigerung viel größer in der zweiten als in der ersten Hälfte des Jahrhundert, wo sie bei mehreren Gewerben ganz fehlt. In den Städten der Provinz ist die Steigerung ebenso bedeutend, in einzelnen noch größer als in Paris.

Die Preise für Kost und Wohnung sind ebenfalls gestiegen, lassen sich aber nicht so scharf nachweisen wie die Erhöhung des Lohnes. Nur so viel ist sicher, daß sie sich nicht verdoppelt haben, wie die Löhne. Das Brot, von dessen Preis die Preise der übrigen Nahrungsmittel so stark beeinflußt werden, ist seit 35 Jahren viel billiger als von 1835 bis 1860, die Miethen sind freilich stark gestiegen, aber Kleider und andere Bedürfnisse sind billiger geworden.

Das Arbeitsamt rechnet, der einzeln lebende Lehrer zahle, gleich dem städtischen Arbeiter, 50 bis 80 Fr. den Monat für Kost und Wohnung. Eine vier Köpfe zählende Lehrerfamilie gibt 67 bis 79 Fr. den Monat für Nahrung aus, dies erscheint ungemein billig. Indessen, die Pariser Waarenhäuser usw. setzen für die Nahrung ihrer Kaufgehilfen u. s. w. höchstens einen Franken (19 Cents) den Tag aus, wovon der Koch noch seinen Gewinn wie den Lohn seiner Küchenjungen abzieht. In Waisenhäusern, manchen Kostschulen, Klöstern und sonstigen Anstalten werden 0,60 bis 1 Fr. auf Tag und Kopf jedes Insassen gerechnet.

— Jagdhumor. — Professor: „Ei der Tausend! Da habe ich in meiner Zerstreutheit statt des Gewehrs meinen Schirm auf die Jagd mitgenommen." — Förster: „Thut nichts, Herr Professor, die Hasen laufen vor Ihrem Schirn ebenso rasch davon."

— Na also! — Gefangenaufseher (zum Vagabunden, der einen eingesperrten Kumpan besuchen wollte): „Haben Sie nicht gelesen, daß hier Fremden der Eintritt verboten ist?" — „Nun, ich bin doch hier kein Fremder!"

— Kleine Unschuld. — Die fünfjährige Meta hat gehört, daß ihre erwachsene Schwester besser französisch verstehe, als Onkel Leutnant. — „Siehst Du, Onkel Leutnant", wendet sich die Kleine an den stattlichen Gardisten, „warum hast Du nicht auch lieber die höhere Töchterschule besucht?"

— Ein gebrannt Kind. — A: „Eben komme ich aus der Weinstube zur „Goldenen Traube". Dort habe ich mit dem Wirth um eine Flasche Wein gewettet und werde wahrscheinlich die Wette gewinnen." — B: „Hören Sie, da seien Sie vorsichtig und machen Sie's so; wer verliert, muß die Flasche Wein trinken!"

— Er kennt ihn! — Mutter: „Du, unser Oskar schreibt einen sechs Seiten langen Brief — —" — Vater: „—So viel bekommt er nicht!!!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

** 8.35 V Joliet Accomodation.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis
**11.25 V Jacksonville, Roodhouse und Mexico.
** 1.15 N und *3.30 N Joliet Accomodations.
* 5.10 N Joliet, Bloomington und Peoria.
** 5.30 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N Joliet Accomodation.
*11.40 N Midnight Special, Peoria, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.

Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.05 N.; Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V., *1.15 N., **8.05 N.; Jefferson City, Mexico, Mo., Jacksonville, Jll., *8.05 N., Dwight, Joliet, *. 7.30 N.; Bloomington Local, *10.10 V.; Joliet Locals, **7.50 V., **8.50 V., **4.30 N., **7.45 N., *9.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str. — Ticket-Office, 109 Adams Str. — Phone 2037 Central.

	Abfahrt.	Ankunft.
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 V	* 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord-Cal		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags. The California Limited, Los Angeles, San Francisco, fährt Dienstags und Samstags um 8 Uhr Vormittags ab.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	* 8.40 N
Lafayette und Bloomington	**12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.25 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.25 N
New York und Boston	*10.30 V	* 3.20 N
New York (Wells-Fargo Ex.)		* 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 3.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Ba.	* 3.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.40 V
Columbus, Wheeling, Cleveland und Pittsburg Exp.	*7.45 N	*6.30 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.